

**TIROLER
WIRTSCHAFTS- UND
ARBEITSMARKTBERICHT
2015**

Innsbruck, im Mai 2015

Vorlage an den Tiroler Landtag

gemäß EntschlieÙung vom 4. Juli 2001

**Abteilung Wirtschaft und Arbeit
AMT DER TIROLER LANDESREGIERUNG**

Impressum:

Herausgeber und Medieninhaber: Amt der Tiroler Landesregierung, 6020 Innsbruck

Für den Inhalt verantwortlich: Abteilung Wirtschaft und Arbeit
Internet: <http://www.tirol.gv.at>

Druck: Eigendruck

Vorwort



Die Tiroler Wirtschaft konnte sich im Jahr 2014 trotz schwieriger internationaler Rahmenbedingungen sehr gut behaupten. Als Standort steht Tirol im Wettbewerb mit den anderen Bundesländern und Regionen der EU. Das Wachstum der Tiroler Wirtschaftsleistung dürfte 2014 nach Schätzungen der Analysten der Wirtschaftskammer Tirol und der Bank Austria deutlich über dem Schnitt Österreichs von 0,3 Prozent liegen.

Für das Jahr 2015 zeigen die aktuellen Konjunkturprognosen eine leichte Aufhellung. Das Konjunkturbarometer der Wirtschaftskammer Tirol weist positive Tendenzen auf. Getragen wird das Wachstum von externen Faktoren wie dem Preisrückgang für Rohöl und der Abwertung des Euro. Dadurch wird der Export begünstigt, der für Tirol mit rund 11 Milliarden Euro von zentraler Bedeutung ist. In diesem Umfeld sind die Leistungen der Tiroler Unternehmerinnen und Unternehmer, die sie gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erbringen, nicht hoch genug einzuschätzen.

Die Arbeitsmarktsituation in Tirol ist immer noch vergleichsweise gut. Im Jahr 2014 verzeichnete Tirol 314.986 unselbständig Erwerbstätige. Die Zahl der Beschäftigten ist um 2.800 Personen gestiegen. Österreich weist hinter Deutschland die zweitniedrigste Arbeitslosenzahl auf. Tirol schneidet im Vergleich mit den anderen österreichischen Bundesländern am besten ab und erreicht einen Topwert innerhalb der EU-Regionen. Im Vergleich aller 272 Regionen hinsichtlich bestehender Jugendarbeitslosigkeit liegt Tirol auf Rang 6. Dennoch, auch in Tirol bedeutet der Anstieg der Arbeitslosigkeit eine Herausforderung für die gesamte Gesellschaft. Auch das Land Tirol versucht hier nach seinen Möglichkeiten, der Erwerbslosigkeit mit einem Bündel an Maßnahmen wie z.B. zur höheren Qualifizierung, mit Ausbildungsbeihilfen, Lehrlings- und Projektförderungen zu begegnen.

Die Tiroler Wirtschaftsstruktur ist geprägt von einem ausgeglichenen Verhältnis der verschiedenen Sparten und durch die 99,7 Prozent an Klein- und Mittelbetrieben. Tirol ist als Wirtschaftsstandort attraktiv. Ob ein Standort attraktiv für Unternehmen ist, hängt entscheidend von den jeweiligen Rahmenbedingungen ab. Diese sind laufend zu evaluieren und an den Erfordernissen der Zeit anzupassen..

Das Land Tirol hat gemeinsam mit den Vertretern der UnternehmerInnen und den Vertretern der ArbeitnehmerInnen Strategien und Maßnahmen erarbeitet, um Tirol als Standort

attraktiv zu gestalten und zu erhalten. Zu den konkret umgesetzten oder in Umsetzung befindlichen Maßnahmen zählen das Wirtschaftsleitbild, die Breitband-Offensive, die Technologieoffensive, die Fachkräfteinitiative, die Energiestrategie und die Neufassung der Wirtschaftsförderungs- und Arbeitsmarktförderungsrichtlinien. Alle Initiativen des Landes dienen dem Ziel, den Standort Tirol nachhaltig abzusichern, die regionale Wirtschaft zu stärken und damit Arbeitsplätze zu schaffen bzw. zu erhalten.

Ein wichtiges und erfolgreiches Standbein für Tirol und speziell für die Regionen stellt der Tourismus dar. Tirol konnte seine Position als führende Tourismusdestination weiter festigen. Mit über zehn Millionen Ankünften und rund 45 Millionen Nächtigungen verzeichnet Tirol positive Zahlen. Mehr als ein Drittel der gesamten Nächtigungen in Österreich entfallen auf Tirol. Allein die vergangene Wintersaison schloss mit über 5,5 Millionen Ankünften, einem Plus von 4,0 Prozent und 25,9 Millionen Nächtigungen, einem Plus von 2,1 Prozent ab. Mit 9.450 Betrieben gehören rund 19 Prozent aller Tiroler Unternehmen zur Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft.

Ein wichtiges Thema und zugleich eine wesentliche Herausforderung ist die Zukunft unserer Energieversorgung. Für den Standort Tirol wird die Frage der Energiesicherheit eine zentrale Rolle spielen. Mit der Initiative „Tirol 2050 energieautonom“ sind die Zielsetzungen sowie der Weg vorgegeben. Tirol setzt auf mehr Energieeffizienz und den Ausbau heimischer erneuerbarer Ressourcen. Tirol konnte seinen Energiehaushalt stabilisieren. Aktuell ist der Verbrauch sogar um sechs Prozent gesunken. Die verstärkte Nutzung heimischer Energiequellen schafft Wertschöpfung im eigenen Land, reduziert die Abhängigkeit von außen und spart zusätzlich Geld. Tirol hat durch seine Aktivitäten im Energiebereich die Chance auf mehr Wohlstand und mehr Lebensqualität.

Mit dem Tiroler Wirtschafts- und Arbeitsmarktbericht 2015 wird ein umfassendes Bild über die aktuelle Situation und die Rahmenbedingungen für die Tiroler Wirtschaft vorgelegt.



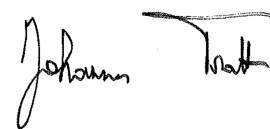
Günther Platter
Landeshauptmann
(Tourismus)



Josef Geisler
Landeshauptmann-
Stellvertreter
(Energie)



Patrizia Zoller-Frischauf
Landesrätin
(Wirtschaft)



Mag. Johannes Tratter
Landesrat
(Arbeitsmarkt)

Inhaltsverzeichnis

1	WIRTSCHAFTS- UND ARBEITSMARKTLAGE IN TIROL	9
1.1	WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN.....	9
1.1.1	Konjunkturelles Umfeld	9
1.1.2	Wirtschaftliche Entwicklung in Österreich	9
1.1.3	Konjunkturaussichten für 2015 und 2016	11
1.2	KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG IN TIROL	13
1.2.1	Konjunkturverlauf in Tirol 2014.....	13
1.2.2	Wirtschaftsentwicklung in Tirol 2000 bis 2015	15
1.2.3	Perspektiven für Tirol	16
1.2.4	Exkurs: Konjunkturlage Südtirol	18
1.3	STRUKTURDATEN ZUR TIROLER WIRTSCHAFT.....	19
1.3.1	Unternehmensstatistik.....	19
1.3.2	Exportentwicklung.....	22
1.3.3	Forschungsausgaben und -quote	23
1.3.4	Insolvenzentwicklung	24
1.4	ENTWICKLUNGEN AM TIROLER ARBEITSMARKT	28
1.4.1	Arbeitsmarktstatistik 2014.....	28
1.4.2	Tiroler Arbeitsmarkt Jänner bis April 2015	31
1.4.3	Arbeitslosenquoten 2014 in der EU nach NUTS-2-Regionen.....	31
1.4.4	Arbeitsmarktvorausschau	33
1.4.5	Einkommensentwicklung.....	35
2	WIRTSCHAFTSPOLITISCHE AKTIONSFELDER DES LANDES TIROL.....	39
2.1	AKTIONSFELDER DES LANDES TIROL ZUR STÄRKUNG DES WIRTSCHAFTSSTANDORTES	39
2.1.1	Konjunkturbelebende Maßnahmen des Landes Tirol	39
2.1.2	Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie.....	39
2.1.3	Wirtschaftsförderung des Landes Tirol	39
2.1.4	Wirtschaftsförderungs(WIFÖ-)Programm	40
2.1.5	Tiroler Innovationsförderung.....	41
2.1.6	Breitbandoffensive Tirol	43
2.1.7	Infrastrukturförderungsprogramm	47
2.1.8	Sonderförderungsprogramme.....	48
2.1.9	Ausgabenstatistik.....	50
2.2	AKTIVITÄTEN DER STANDORTAGENTUR TIROL	52
2.2.1	Nachhaltiges Unternehmenswachstum	52
2.2.2	Standortentwicklung	58
2.2.3	Standortvermarktung.....	59

2.3	AUSGEWÄHLTE INITIATIVEN DES LANDES TIROL GEMEINSAM MIT VERSCHIEDENEN PARTNERN	60
2.3.1	Initiativen „Qualitätshandwerk Tirol“ und "Tirol Q-Gesundheitswirtschaft"	60
2.3.2	Tiroler Innovationspreis	60
2.3.3	Öffentliche Auftragsvergabe.....	61
2.3.4	Kooperationsbeirat.....	61
2.4	WIRTSCHAFTSRECHTLICHE ENTWICKLUNGEN	62
2.4.1	Gewerbeordnung - Berufsrecht	62
2.4.2	Verkehrsgewerbe	66
2.4.3	Gesetzliche Neuerungen im Umwelt- und Anlagenrecht.....	68
2.4.4	Betriebsanlagenverfahren	69
2.4.5	Wirtschaftsaufsichtsrecht	70
2.4.6	EU-Dienstleistungsrichtlinie - Einheitlicher Ansprechpartner EAP und Verwaltungszusammenarbeit mit dem Binnenmarkt-Informationssystem IMI	74
3	ARBEITSMARKTPOLITISCHE AKTIONSFELDER DES LANDES TIROL.....	76
3.1	MAßNAHMEN DES LANDES TIROL ZUR SICHERUNG DER BESCHÄFTIGUNG	76
3.1.1	Fachkräfteoffensive 2015 des Landes Tirol	76
3.1.2	Aktivitäten für beschäftigungslose Personen	78
3.1.3	Aktivitäten im Bereich der Jugend-/Lehrlingsbeschäftigung	79
3.1.4	Aktivitäten im Bereich der Erwachsenenbeschäftigung.....	84
3.1.5	Nutzung des ESF für innovative arbeitsmarktpolitische Maßnahmen.....	86
3.1.6	Aktivitäten im Bereich Lebensbegleitendes Lernen (LLL)	88
3.1.7	Laufende Aktivitäten im Bereich der Arbeitsmarktförderung	89
3.1.8	Ausgabenstatistik 2014 des Bereichs Arbeitsmarktförderung	91
3.2	AKTIVITÄTEN DER TIROLER ARBEITSMARKTFÖRDERUNGSGESELLSCHAFT MBH.....	91
3.2.1	Beschäftigungspakt Tirol	91
3.2.2	bildungsinfo-tirol.....	95
3.2.3	Arbeitsstiftungen	96
3.2.4	Projekte.....	97
4	DIE LAGE DER TIROLER TOURISMUSWIRTSCHAFT	100
4.1	ENTWICKLUNGEN IM TIROLER TOURISMUS	100
4.1.1	Entwicklung der Ankünfte und Übernachtungen.....	100
4.1.2	Überblick über die wichtigsten Quellmärkte.....	101
4.1.3	Nachfrageentwicklung nach Destinationen.....	102
4.1.4	Nachfrageentwicklung nach Unterkunfts-kategorien	103
4.1.5	Entwicklung des Bettenangebots und Auslastung	103
4.1.6	Sommersaison 2014	104
4.1.7	Wintersaison 2014/2015.....	107
4.1.8	Tirol im Vergleich mit den Nachbarn.....	108
4.2	WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DES TOURISMUS	109

4.3	TOURISMUSPOLITISCHE AKTIVITÄTEN.....	110
4.3.1	Tiroler Tourismusgesetz 2006 / Novellierung.....	110
4.3.2	Verband der Tiroler Tourismusverbände	110
4.3.3	Tourismusförderungsbeiträge	110
4.3.4	Aufenthaltsabgaben.....	111
4.3.5	Vermieterakademie Tirol.....	111
4.3.6	Tiroler Privatvermieterförderung und Unterstützung für kleine gewerbliche Beherbergungsbetriebe.....	111
4.3.7	Etablierung einer „EDV gestützten „Elektronischen Einlasskontrolle“ bei den Tiroler Tourismusverbänden.....	112
4.3.8	Vorarbeiten zur Implementierung eines internen Kontrollsystems (IKS) bei den Tiroler Tourismusverbänden.....	112
4.3.9	Maßnahmenschwerpunkte der Tirol Werbung.....	113
4.3.10	theAlps.....	114
5	DIE LAGE DER TIROLER ENERGIEWIRTSCHAFT.....	115
5.1	ALLGEMEINE ENERGIESITUATION	115
5.1.1	World Energy Outlook 2014.....	115
5.1.2	Entwicklung des Ölpreises	118
5.2	ENTWICKLUNGEN IN DER EUROPÄISCHEN UNION	119
5.2.1	Rahmenstrategie für eine krisenfeste Energieunion mit einer zukunftsorientierten Klimaschutzstrategie.....	120
5.2.2	Technologien und Innovationen im Energiebereich.....	121
5.3	ENERGIEWIRTSCHAFT IN ÖSTERREICH	122
5.3.1	Energiestrategie Österreich.....	122
5.3.2	Treibhausgas-Inventur 2013	129
5.3.3	Energiepreisentwicklung für Haushalte 2014/2015	131
5.4	TIROLER ENERGIESTRATEGIE 2020	132

1 Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage in Tirol

1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

1.1.1 Konjunkturelles Umfeld

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung - WIFO, Monatsberichte 4/2015

Im internationalen Umfeld gingen 2014 die Wachstumsimpulse vornehmlich von den Industrieländern aus. In den Schwellenländern wurde die Konjunktur von Finanzmarkt-schocks im Gefolge der geldpolitischen Anpassungen in den USA gedämpft. Die osteuro-päischen Volkswirtschaften profitierten von der Überwindung des Nachfrageeinbruchs im Euro-Raum. Der Dollar wertete 2014 markant auf, auf den Rohölmärkten brachen die Preise ein. Der Aufschwung in den USA hielt an; eine Mehrwertsteuererhöhung drückte den privaten Konsum in Japan, in China verlangsamte sich die Expansion des überhitzten Bausektors. In Großbritannien gewann die Konjunktur an Schwung, in Deutschland erhöh-ten Sondereffekte die Bauinvestitionen und den privaten Konsum, in Spanien setzte eine Erholung der Binnenkonjunktur ein. Im Euro-Raum insgesamt war die gesamtwirtschaftli-che Nachfrage hingegen weiterhin schwach, sodass die Kerninflationsrate sank.

Die **weltweite Wirtschaftsleistung wuchs 2014 wie 2013 um 3,3%**. Analog zur Entwick-lung des Welthandels nahm der Wachstumsbeitrag der Industrieländer zu, ihre BIP-Wachstumsrate erhöhte sich von 1,3% 2013 auf 1,8% 2014, während jene der Schwellen-länder von 4,7% 2013 auf 4,4% 2014 sank.

1.1.2 Wirtschaftliche Entwicklung in Österreich

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung WIFO, Monatsberichte 4/2015

Das WIFO schätzt für Österreich für **2014 einen Anstieg der Wirtschaftsleistung um nur 0,3%**. Damit war bereits das dritte Jahr in Folge eine sehr träge Entwicklung zu ver-zeichnen (2013 +0,2%, 2012 +0,9%). Zuletzt war die Wirtschaft im Jahr 2011 kräftig ge-wachsen (+3,1%). Bestimmend war für diese Entwicklung die Schwäche der Nachfrage nach heimischen Waren und Dienstleistungen sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland. Die mäßige Zunahme der Realeinkommen der privaten Haushalte und die Inves-titionszurückhaltung der Unternehmen aufgrund der Unsicherheit über die weitere Ent-wicklung der in- und ausländischen Absatzmärkte belasteten die Inlandsnachfrage stark.

Auch die **Exportwirtschaft** erlitt aufgrund der anhaltenden Konjunkturschwäche im Euro-Raum und der damit verbundenen Vertrauensverluste Nachfrageeinbußen.

Der massive Rückgang des **Rohölpreises** aufgrund des Überangebotes und die Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar setzten erst verstärkt gegen Jahresende ein. Positive Impulse daraus für die österreichische Wirtschaft werden daher erst im Jahr 2015 sichtbar sein.

Der **Konsum der privaten Haushalte** stieg 2014 geringfügig um 0,2%. Eine stärkere Ausweitung ließ die ungünstige Entwicklung der verfügbaren Einkommen (real +0,3%) nicht zu.

Die Unternehmen investierten im Jahr 2014 sehr vorsichtig. Die **Bruttoanlageinvestitionen** stiegen real um 0,5% (2013 -1,5%); dabei nahmen die Ausrüstungsinvestitionen um 1,5% zu (2013 -1,5%) und die Bauinvestitionen um 0,4% (2013 -2,2%). Die Investitionen in Maschinen und Geräte waren im gesamten Jahresverlauf rückläufig. Begünstigt durch den milden Winter 2013/14 wurden die Bauinvestitionen etwas ausgeweitet (real +0,4%).

Im **Außenhandel** dämpfte eine kräftige Importsteigerung zu Jahresbeginn den Außenbeitrag. Die gesamte Ausfuhr laut VGR (Waren und Dienstleistungen) stieg nominell um 1,9% (2013 +1,5%). Am stärksten nahmen wieder die Dienstleistungsexporte zu (+3,6%), wenn auch etwas schwächer als im Jahr 2013. Die Warenexporte übertrafen das Vorjahresniveau nominell um 1,3%, bei weiter rückläufigen Preisen. Der Rückgang der Importpreise (Waren) fiel noch kräftiger aus, vor allem wegen des Energiepreisverfalls. Insgesamt wuchsen die Importe nominell um 1,9%.

Die **Konjunkturschwäche** zeigte sich vor allem im produzierenden Gewerbe. In der Industrie (Herstellung von Waren) stieg die Wertschöpfung um lediglich 0,3%, auch die Bauwirtschaft (+0,5%) entwickelte sich schwach. Im Handel hielt die ungünstige Tendenz der Vorjahre an (real -0,8% nach -1,6% im Jahr 2013). Gedämpft wurde die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung zudem durch das Ergebnis in den Bereichen Verkehr, Information und Kommunikation sowie Kredit- und Versicherungswesen. Positiv trugen hingegen die Bereiche Beherbergung und Gastronomie, Grundstücks- und Wohnungswesen oder die unternehmensnahen Dienstleistungen bei.

Aufgrund des Energiepreisverfalls (Treibstoffe, Heizöl) verlangsamte sich der Preisauftrieb. Die **Inflationsrate** (gemessen am VPI) betrug 1,7% (2013: 2,0%). Die Bereiche Wohnen, Bewirtungsdienstleistungen sowie Nahrungsmittel lieferten den kräftigsten Beitrag zum Preisanstieg.

Die Lage auf dem heimischen **Arbeitsmarkt** verschlechterte sich weiter. Das Arbeitskräfteangebot stieg im Jahr 2014 um 1,5%, die Beschäftigung hingegen um nur 0,7%. Daraus resultierte ein Anstieg der Arbeitslosenquote (nach nationaler Definition) um 0,8 Prozentpunkte von 7,6% auf 8,4%. Unter den EU-Ländern nahm Österreich damit nach Deutschland den zweiten Rang ein.

Das **Bankenpaket für die Hypo Alpe Adria AG** belastet das Maastricht-Defizit der öffentlichen Haushalte erheblich. Gegenüber dem Jahr 2013 stieg das Defizit von 1,3% auf 2,4% des BIP. Ohne diesen Sondereffekt hätte das Defizit 2014 1,0% des BIP betragen. Der öffentliche Schuldenstand war Ende 2014 mit 84,5% des BIP (EUR 278,1 Mrd.) um EUR 17,1 Mrd. höher als 2013.

1.1.3 Konjunkturaussichten für 2015 und 2016

Frühjahrsprognose der EU-Kommission für 2015-2016:

Quelle: EU-Kommission, Pressemitteilung vom 5. Mai 2015

Die EU-Kommission rechnet auf Grundlage der heurigen Frühjahrsprognose **für 2015 mit einem BIP-Wachstum von 1,8% in der EU und von 1,5% im Euro-Währungsgebiet**. Das ist 0,1 bzw. 0,2 Prozentpunkte höher als noch vor drei Monaten vorausgesagt. Die Kommission geht davon aus, dass sich das **Wirtschaftswachstum 2016 in der EU auf 2,1% und im Euro-Währungsgebiet auf 1,9%** belaufen wird.

Die Volkswirtschaften Europas profitieren derzeit von einer Vielzahl an Faktoren. Die Ölpreise sind nach wie vor relativ niedrig, die Weltwirtschaft wächst stetig, der Euro hat weiter nachgegeben und die Wirtschaftspolitik in der EU ist wachstumsfreundlich.

Geldpolitisch wirkt sich die quantitative Lockerung der Europäischen Zentralbank signifikant auf die Finanzmärkte aus. Dies trägt zu niedrigeren Zinssätzen und positiven Erwartungen hinsichtlich günstigerer Kreditbedingungen bei. Im Laufe der Zeit dürften auch die Strukturreformen und die EU-Investitionsoffensive für Europa Früchte tragen.

Hauptmotor für das BIP-Wachstum ist die **Binnennachfrage**. Dieses Jahr wird mit einer Beschleunigung des privaten Verbrauchs gerechnet und nächstes Jahr soll wieder mehr investiert werden.

Die **Inflationsrate** dürfte in der ersten Jahreshälfte 2015 bei nahezu Null bleiben, was vor allem den Auswirkungen der rückläufigen Energiepreise geschuldet ist. Im zweiten Halbjahr werden die Verbraucherpreise jedoch voraussichtlich wieder anziehen. Vor dem Hintergrund einer stärkeren Binnennachfrage, geringerer Produktionslücken, der nachlassenden Auswirkungen niedrigerer Rohstoffpreise und der infolge der Abwertung des Euro höheren Einfuhrpreise werden die Verbraucherpreise im nächsten Jahr weiter nach oben klettern. Den Erwartungen zufolge wird die jährliche Inflationsrate in der EU und im Euro-Währungsgebiet ausgehend von 0,1% in diesem Jahr auf 1,5% im Jahr 2016 steigen.

Die stärkere Wirtschaftstätigkeit kommt dem Beschäftigungswachstum zugute, doch die **Arbeitslosigkeit** ist – trotz ihrer rückläufigen Entwicklung – nach wie vor hoch. In der EU und im Euro-Währungsgebiet wird die Arbeitslosenquote den Erwartungen zufolge dieses Jahr auf 9,6% bzw. 11,0% sinken. Für 2016 wird mit weiteren Wachstumssteigerungen gerechnet, sodass sich dieser Trend fortsetzen dürfte, insbesondere in Ländern, in denen vor kurzem Arbeitsmarktreformen umgesetzt wurden. So ist davon auszugehen, dass die Arbeitslosigkeit in der EU und im Euro-Währungsgebiet 2016 auf 9,2% bzw. 10,5% sinken wird.

Prognose des WIFO vom März 2015:

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung WIFO, Monatsbericht 4/2015 und Pressenotiz vom 13. März 2015

Die österreichische Wirtschaft büßte im III. und IV. Quartal 2014 an Schwung ein und schwenkte auf einen Stagnationspfad ein. Zurzeit fehlen expansive Impulse sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland. Die Schwäche der Binnennachfrage und der Exporte sowie der Rückgang der Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung und im Bauwesen prägten die Entwicklung im IV. Quartal 2014. Die Kombination aus ungünstiger Auftragslage, Abnahme der in- und ausländischen Endnachfrage und trüber Stimmung resultiert in einer Zurückhaltung der Investitionen. Die der Wirtschaftsentwicklung vorlaufenden Indikatoren kündigen auch für die kommenden Monate keine Belebung an, großteils verschlechterten sie sich zuletzt sogar. Vieles spricht dafür, dass die heimische Wirtschaft die träge Entwicklung der Vorquartale im Frühjahr 2015 beibehält. Allerdings gibt es auch keine Hinweise auf ausgeprägte rezessive Tendenzen. Das heimische Konjunkturmilieu dürfte daher weiterhin anfällig für Rückschläge bleiben. Das Wachstum wird vor diesem Hintergrund 2015 ähnlich ausfallen wie 2014. Im Jahr 2016 dürfte sich die Wirtschaft geringfügig günstiger entwickeln.

Ausgehend von einem Wachstum von 0,3% im Jahr 2014 dürfte das BIP 2015 in Österreich um 0,5% und 2016 um 1,3% zunehmen.

Trotz der leichten Wachstumsbeschleunigung im Prognosezeitraum sollte der Preisdruck etwas abnehmen. Nach einer **Teuerungsrate** von 1,7% im Jahr 2014 dürfte der VPI 2015 um 1,3% und 2016 um 1,5% steigen. Neben einem mäßigen Wachstum des **Konsums** der privaten Haushalte wird auch die **Investitionstätigkeit** etwas zunehmen. Die Außenwirtschaft dürfte über den Prognosehorizont insgesamt keinen positiven Wachstumsbeitrag leisten. Zwar haben sich die Wachstumsaussichten für die österreichische **Exportwirtschaft** in den letzten Monaten verbessert, eine nachhaltige Erholung ist allerdings angesichts der Marktanteilsverluste und der ungünstigen Exportstruktur nicht zu erwarten.

Die österreichische Wirtschaft ist trotz der verhaltenen Entwicklung relativ beschäftigungsintensiv. Ausgehend von einem Anstieg der Zahl der **unselbständig aktiv Beschäftigten** von 0,7% 2014 erwartet das WIFO für 2015 einen weiteren Anstieg von 0,5% und 2016 von 0,7%. Primär wird diese Entwicklung vom Dienstleistungsbereich getragen. Aufgrund der starken Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes wird die Arbeitslosigkeit über den Prognosehorizont aber weiter zunehmen. Nach einem Anstieg der **Arbeitslosenquote** (nach nationaler Definition) um 0,8 Prozentpunkte auf 8,4% im Jahr 2014 prognostiziert das WIFO für 2015 eine Quote von 9,1% und einen weiteren Anstieg auf 9,4% für 2016. Hier überzeichnet der Rückgang der Zahl der Personen in Schulungen des AMS die Situation.

Trotz der verhaltenen Konjunktur dürfte sich die Situation der **öffentlichen Haushalte** über den Prognosehorizont nicht weiter verschlechtern. Ausgehend von -2,8% des BIP im Jahr 2014 wird das Budgetdefizit nach Maastricht-Definition geringfügig auf -2% 2015 und -1,9% 2016 zurückgehen.

Hauptergebnisse der Prognose:

	2014	2015	2016
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
BIP real	+0,3	+0,5	+1,3
Sachgütererzeugung, real	+0,2	+1,0	+2,5
privater Konsum, real	+0,2	+0,4	+0,9
Bruttoanlageinvestitionen, real	+0,5	+1,0	+1,5
Warenexporte, real	+2,1	+2,5	+4,0
Warenimporte, real	+0,9	+2,2	+3,3
Verbraucherpreise	+1,7	+1,3	+1,5
Arbeitslosenquote:			
in % der Erwerbspersonen (Eurostat)	5,0	5,3	5,3
in % der unselbst. Erwerbspersonen	8,4	9,1	9,4
unselbständig Beschäftigte	+0,7	+0,5	+0,7

Gemäß der **Schnellschätzung des WIFO vom 29. April 2015** wuchs die österreichische Wirtschaft im I. Quartal 2015 gegenüber dem Vorquartal um 0,1%. Damit setzte sich die Schwächephase des Jahres 2014 fort. Das geringe Wachstum wurde hauptsächlich von der Konsumnachfrage getragen, doch auch diese blieb verhalten. Keinen positiven Wachstumsbeitrag lieferten erneut die Investitionen. Die Industriekonjunktur verläuft anhaltend schwach.

Wirtschaftsprognosen für Österreich 2015–2016 (reales BIP-Wachstum in %):

	2015	2016
WIFO (April 2015)	+0,5	+1,3
IHS (März 2015)	+0,8	+1,6
EU (Mai 2015)	+0,8	+1,5
IWF (April 2015)	+0,9	+1,6

1.2 Konjunkturelle Entwicklung in Tirol

1.2.1 Konjunkturverlauf in Tirol 2014

Die in den vergangenen Tiroler Wirtschafts- und Arbeitsmarktberichten an dieser Stelle dargestellte **Regionalwirtschaftliche Analyse durch das WIFO** mit einer **ersten vorläufigen Schätzung der Bruttowertschöpfung der Bundesländer für 2014** ist für diese Ausgabe nicht möglich, da das WIFO die Analyse heuer erst im Juni publiziert und bis Redaktionsschluss für den Bericht daher nicht vorliegt.

Konjunkturbeobachtung der KMU FORSCHUNG AUSTRIA:

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Konjunkturbericht für das Gewerbe und Handwerk in Tirol, Gesamtjahr 2014 und I. Quartal 2015, März 2015

Die KMU FORSCHUNG AUSTRIA hat bei 320 Tiroler Gewerbe- und Handwerksbetrieben mit insgesamt 4.151 Beschäftigten eine Erhebung für das Gesamtjahr 2014 durchgeführt.

Die wesentlichsten Ergebnisse sind:

- **Umsatzentwicklung:** Der nominelle Umsatz im Tiroler Gewerbe und Handwerk hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,1% erhöht (Österreich: -0,1%).
- **Verkaufspreise:** Im Gewerbe und Handwerk in Tirol wurden die Verkaufspreise 2014 um 1,0% erhöht (Österreich: 0,8%). Die Verbraucherpreise stiegen 2014 um 1,7%.
- **Preisbereinigte Umsatzentwicklung:** Nach Berücksichtigung der Veränderung der Verkaufspreise ist der Umsatz im Tiroler Gewerbe und Handwerk mengenmäßig um 0,9% gesunken (Österreich: -0,9%).
- **Exportquote 2014:** 7,1% des Gesamtumsatzes entfielen 2014 auf Exporte (Vorjahr: 12,1%). Die Exportleistung ist auf relativ wenige Betriebe zurückzuführen. 20% realisierten Umsätze mit Exporten, 80% hatten 2014 keine Exportumsätze.
- **Investitionen:** Im Durchschnitt investierten die Tiroler Gewerbe- und Handwerksbetriebe im Jahr 2014 mit rd. EUR 6.100,- je Beschäftigten um 33% mehr als im Vorjahr (EUR 4.600,-). 2014 tätigten 63% der Betriebe Investitionen. Beim Großteil der Investitionen handelte es sich um Ersatzinvestitionen (52%), 27% waren Erweiterungsinvestitionen und 21% Rationalisierungsinvestitionen.

In ihrer Geschäftstätigkeit beeinträchtigt sehen sich 65% der Betriebe durch Preiskonkurrenz, 29% durch Fachkräftemangel, 13% durch Lehrlingsmangel, 12% durch fehlendes Risiko- bzw. Eigenkapital und 9% durch Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme.

Konjunkturanalyse der Bank Austria:

Quelle: UniCredit Bank Austria AG – Economics & Market Analysis Austria, Bundesländer Überblick 2015; Mai 2015 update

Die Analysten der Bank Austria sprechen für 2014 von einer verbesserten Konjunkturlage in den meisten Bundesländern:

- Spitzenreiter beim Wachstum dürfte Vorarlberg mit einem geschätzten Wachstum von fast +2,5% sein, dahinter Burgenland und Tirol mit je +1,2%.
- Verbesserte Konjunkturlage in den meisten Bundesländern bei gleichzeitiger Zunahme der Wachstumsunterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern.

- Unterstützung durch Industrie ließ im Verlauf des Jahres 2014 zwar nach, trotzdem gab es spürbare Impulse für die westlichen Bundesländer.
- Bauwirtschaft verlor an Schwung, leistete aber dennoch in fünf Bundesländern einen positiven Wachstumsbeitrag.
- Dienstleistungen im Westen und ganz im Osten leicht im Aufwind.

2014 ließ eine Vielzahl unterschiedlicher externer Einflüsse für die österreichische Wirtschaft nur ein Miniwachstum von 0,3% im Jahresvergleich zu. Von den positiven Effekten, wie etwa dem kräftigen Aufschwung in den USA oder der moderaten Erholung in Europa, profitierten die einzelnen Bundesländer sehr unterschiedlich. Andererseits waren die Belastungen durch den nachlassenden Rückenwind aus den Schwellenländern und die geopolitischen Spannungen durch den Ukraine-Konflikt mit Russland nicht für alle Bundesländer schwerwiegend. Die Bundesländer drifteten in einem wirtschaftlichen Umfeld, das von zum Teil gegensätzlichen, externen Einflüssen gekennzeichnet war, konjunkturell auseinander. Die Konjunkturlage hat sich in den meisten Bundesländern verbessert, aber auch die Wachstumsunterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern haben zugenommen.

1.2.2 Wirtschaftsentwicklung in Tirol 2000 bis 2015

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Basisdaten für Österreichs Bundesländer (online), Mai 2015

Regionales Wirtschaftswachstum Tirol – Österreich (reale Veränderung der Bruttowertschöpfung), 2007 – 2016:

Jahr	Österreich (in %)	Tirol (in %)
2007	+3,8	+3,1
2008	+1,6	+0,9
2009	-4,3	-3,7
2010	+2,4	+1,8
2011	+3,0	+2,3
2012	+0,8	+1,2
2013	+0,4	+0,7
2014: Schätzung		
WK-Tirol vom Mai 2015		+0,5 bis +1,0
Wifo vom Mai 2015	+0,3	
Bank Austria vom Mai 2015	+0,3	1,2
2015: Prognose		
WK-Tirol vom Mai 2015		rund +1,0
Wifo, IHS, EU, IWF v. Mai 2015	+0,5 bis +0,9	
Bank Austria vom Mai 2015	+0,9	

Hinweis: Auf regionaler Ebene wird die Bruttowertschöpfung als Maßstab der Wirtschaftsentwicklung verwendet. Die Bruttowertschöpfung entspricht dem Bruttoproduktionswert abzüglich der Vorleistungen der einzelnen Wirtschaftssektoren. Sie unterscheidet sich durch die Differenz von Gütersteuern (+) und Gütersubventionen (-) und den unterstellten Bankdienstleistungen (-) vom Bruttoinlandsprodukt (BIP). Dadurch ergeben sich Unterschiede in den Veränderungsdaten des BIP im Vergleich zu den Veränderungsdaten der Bruttowertschöpfung.

1.2.3 Perspektiven für Tirol

Konjunkturbeobachtung der Wirtschaftskammer Tirol:

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol, Konjunkturbarometer TOP-Tirol – Frühjahr 2015, 30. April 2015

Die Wirtschaftskammer Tirol berichtet in ihrem Konjunkturbarometer TOP-Tirol vom Frühjahr 2015 von einer **deutlichen Verbesserung der Konjunkturlage in Tirol gegenüber dem Jahreswechsel 2014/2015.**

Der Geschäftsklimawert erreicht mit 34%-Punkten den besten Wert seit der Konjunkturerholung 2011. 44% der Tiroler Leitbetriebe bewerten ihre Wirtschaftslage mit Stand April 2015 als gut, nur 7% sind unzufrieden. Die Entwicklung bis zum Sommer 2015 wird von mehr als einem Drittel der Unternehmen als gut bezeichnet. Wesentlicher Träger der wirtschaftlichen Erholung sind die Produktionsbetriebe: 58% der Industriebetriebe berichten von einer guten wirtschaftlichen Lage ihres Unternehmens, 50% berichten von einer guten Auftragslage.

Hauptursache ist das deutlich verbesserte Exportumfeld: Tirol profitiert indirekt von der Wachstumsstärke des US-Marktes in Kombination mit einem schwachen Euro-Kurs.

Ein zweiter Träger der positiven Entwicklung ist die insgesamt erfolgreiche Wintersaison: 51% der Leitbetriebe im Tourismus berichten von einer guten wirtschaftlichen Lage, die Umsatzlage wird sogar von 54% der Betriebe als gut bewertet. Die Wettbewerbsfähigkeit des Tourismusstandortes Tirols sowohl bei der Qualität als auch beim Preis wird hier besonders deutlich.

Von dieser positiven Entwicklung kann der Tiroler Arbeitsmarkt noch nicht profitieren: Traditionell reagiert der Arbeitsmarkt erst mit starker zeitlicher Verzögerung und dies erst wenn der Aufschwung nachhaltig ist: Die anhaltend niedrige Investitionsneigung nährt jedenfalls den Zweifel ob die derzeitige Erholungsphase nicht doch nur ein konjunkturelles Strohfeuer ist.

Konjunkturerhebung der Industriellenvereinigung Tirol:

Quelle: Industriellenvereinigung Tirol, Konjunkturumfrage vom 6. Mai 2015

Die **Konjunkturerhebung der IV-Tirol** im ersten Quartal 2015 zeigt einen gedämpften Optimismus, leichtes Unbehagen und zurückhaltende Einschätzungen durch die Unternehmen. Abzulesen ist das aus den Bestellungen im Inland, den Warenausfuhren und einer stagnierenden Produktionstätigkeit. Daneben gibt es aber auch Betriebe, die expandieren und überzeugt auf den Standort setzen. Der Grundtenor allerdings ist verhalten. Der erhoffte Aufschwung ist offenbar noch nicht da.

Die Bestellungen im Inland sowie die Warenausfuhren sind rückläufig: Nur mehr 13% sind mit dem **Auftragsbestand** zufrieden. Im letzten Quartal waren es noch 38%. 85% der befragten Unternehmen verfügen über saisonübliche Aufträge. 2% bezeichnen die Ist-Situation als schlecht.

An der Export-Front ist die Lage ähnlich: Mit 16% „guten“ - zuletzt 39% - und 83% „saisonüblichen“ Beurteilungen herrscht auch bei den **Auslandsaufträgen** eine eher zaghafte Stimmung. Einen Absturz beim Export allerdings befürchtet nur 1%.

Zweites Quartal 2015:

Für das zweite Quartal 2015 rechnen nur mehr 10% der befragten Unternehmen – das sind um 13% weniger als im vergangenen Quartal mit einer steigenden **Produktionstätigkeit**. 90% allerdings gehen von einer gleichbleibenden Lage aus, was für eine gewisse Stabilität und auch Kontinuität spricht.

Der massive Druck auf die **Verkaufspreise** hat sich weiter verstärkt: So gehen etwa 96% der befragten Unternehmen von „etwa gleich bleibenden“ Preisen aus, 2% sehen sich zu Reduktionen gezwungen. Nur 2% können Erhöhungen bei ihren Kunden durchsetzen.

Der **Beschäftigtenstand** wird bei 91% der befragten Unternehmen unverändert bleiben. 3% haben gemeldet, dass sie mit sinkendem Personalstand rechnen. Neue Mitarbeiter einstellen können derzeit 6% der Befragten.

Konjunkturausblick durch die Bank Austria:

Quelle: UniCredit Bank Austria AG – Economics & Market Analysis Austria, Bundesländer Überblick 2015; Mai 2015 update

Angesichts eines verbesserten wirtschaftlichen Umfelds ist im **Jahr 2015 für fast alle Bundesländer eine günstigere Konjunktorentwicklung als im Vorjahr in Sicht**. Günstige externe Rahmenbedingungen, wie etwa die Festigung der Erholung in Europa, der schwächere Euro und niedrige Ölpreise, werden nach einem zurückhaltenden Jahresbeginn eine moderate Belebung der österreichischen Wirtschaft im weiteren Jahresverlauf

unterstützen. Der Außenhandel wird an Schwung gewinnen, trotz der sich in einigen Wachstumsmärkten etwas eintrübenden Konjunktur und trotz der anhaltenden Russland/Ukraine-Krise. Jedoch wird der Außenhandel aufgrund der stärkeren Importe nicht mehr so stark zum Wachstum beitragen können. Die Auffrischung der Auslandsnachfrage sollte jedoch der Investitionstätigkeit in der zweiten Jahreshälfte auf die Sprünge helfen, zumal die Finanzierungsbedingungen durch die lockere Geldpolitik der EZB anhaltend günstig bleiben sollten. Auch hält der private Konsum, unterstützt durch die niedrige Inflation, seinen moderaten Wachstumskurs. Damit wird die Inlandsnachfrage in den kommenden Monaten ein immer wichtigerer Träger der österreichischen Wirtschaftsdynamik werden. Die **österreichische Wirtschaft dürfte in diesem Umfeld mit 0,9% ein klar höheres Wachstum als 2014 erreichen** können.

Das moderate Wachstum in Österreich wird 2015 auf breiter Basis stehen. Daher sind auch etwas geringere Wachstumsunterschiede zwischen den Bundesländern als im Vorjahr zu erwarten. Leichte Vorteile bestehen 2015 nach Einschätzung der Bank Austria für stärker exportorientierte, breit aufgestellte Industrie-Bundesländer. Damit werden regional eher die westlichen Bundesländer im Vorteil sein. Für Vorarlberg, Oberösterreich und auch die Steiermark erwarten wir ein Wirtschaftswachstum um mehr als ein Prozent. In den östlichen Bundesländern werden die Wachstumsraten voraussichtlich unter dem Bundesschnitt bleiben. Jedoch sollten „Dienstleistungshochburgen“ wie Salzburg und mit etwas Abstand Wien von einer stärkeren Dynamik des Sektors im späteren Jahresverlauf profitieren.

Für das Jahr 2015 ist in allen Bundesländern von einem weiteren Anstieg der Arbeitslosenquote auszugehen – in Gesamtösterreich von durchschnittlich 8,4% auf über 9%. In den Bundesländern wird die Bandbreite zwischen 6% (Salzburg) und über 13% (Wien) liegen.

1.2.4 Exkurs: Konjunkturlage Südtirol

Quelle: Autonome Provinz Bozen – Südtirol, Landesinstitut für Statistik, astatinfo 03/2015, BIP – Schätzung 2015 und Prognose 2015

Das Landesinstitut für Statistik (ASTAT) schätzt für Südtirol anhand der Modellrechnung für **2014 ein Wachstum von 0,7% und für 2015 eine „Rote Null“**, d.h. ein leichter Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität um knapp 0,5%. Sollten die Ölpreise auf dem niedrigen Niveau bleiben und die QE-Politik der EZB schneller als erwartet wirksam werden, könnte aus der „Roten Null“ (-0,5%) noch eine „Schwarze Null“ (+0,5%) werden. Für die weitere Zukunft wird mit einer Verbesserung gerechnet (+0,7% im Jahr 2016).

Zu beachten ist dabei, dass bestimmte Veränderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (z.B. Maßnahmen der Zentralbank, Ölpreis, Wechselkurs und geopolitische Konflikte) nur bedingt vorhersehbar sind.

Die nähere Betrachtung der Inlandsnachfrage ergibt, dass im Jahr 2014 die Bruttoinvestitionen um 2,7% gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen sind. Diese Werte zeigen die anhaltenden Schwierigkeiten der Wirtschaftsakteure auf, in diesem von Unsicherheit gekennzeichneten Umfeld Investitionsentscheidungen zu treffen.

Positive Impulse für die Nachfrage kommen vor allem von der Außenhandelsstatistik. Den vorläufigen Daten zufolge übersteigen die Ausfuhren 2014 die Rekordwerte aus dem Vorjahr. Damit bleibt die Auslandsnachfrage ein wichtiger Wachstumsmotor für das BIP.

Auf der Entstehungsseite des Bruttoinlandsproduktes ist die Wertschöpfung im Jahr 2014 in fast allen Wirtschaftsbereichen höher als ein Jahr zuvor. Es verzeichnen sowohl die Dienstleistungen (+0,2%), die mit Abstand wichtigste Kategorie der Wertschöpfung (74,9% der Wertschöpfung), als auch das Produzierende Gewerbe im engeren Sinn (+2,2%) eine Steigerung ihrer Wirtschaftsleistung. Eine Ausnahme bildet weiterhin das krisengeschüttelte Baugewerbe mit einem Rückgang um 5,1%.

1.3 Strukturdaten zur Tiroler Wirtschaft

1.3.1 Unternehmensstatistik

Zahl der Unternehmen:

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol; Abteilung Wirtschaftspolitik und Strategie;
Mitgliederstatistik 2014; Februar 2015

Mit Stand 31.12.2014 gab es **41.545 Unternehmen** (aktive Mitgliedschaften der WK-Tirol, vorläufige Zahlen). Im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 872 (+2,1%) Unternehmen. Österreichweit gibt es 479.338 Unternehmen.

Aktive Spartenmitgliedschaften 2014 (Mehrfachmitgliedschaften möglich):

Gewerbe und Handwerk	17.615	34,9%
Industrie	769	1,5%
Handel	12.111	24,0%
Bank und Versicherung	121	0,2%
Transport und Verkehr	3.293	6,5%
Tourismus und Freizeitwirtschaft	9.450	18,7%
Information und Consulting	7.157	14,2%
Gewerbliche Wirtschaft	50.513	100,0%

Betriebsgrößenstruktur:

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol; Abteilung Wirtschaftspolitik und Strategie;
Beschäftigtenstatistik zum 1. August 2014, Oktober 2014

Betriebe der gewerblichen Wirtschaft	Anzahl der Betriebe*)	Anteil in %	Unselb. Beschäftigte	Anteil in %
EPU (0 Beschäftigte)	22.052	53,1	--	--
Kleinstbetriebe (1-9 B.)	15.271	36,8	47.830	20,3
Kleinbetriebe (10-49 B.)	3.561	8,6	70.120	29,8
Mittelbetriebe (50-249 B.)	554	1,3	53.257	22,7
Großbetriebe (>250 B.)	105	0,3	63.886	27,2
Insgesamt	41.543	100,0	235.093	100,0

*) Stand: 1. August 2014

Unternehmensgründungen:

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol; Abteilung Wirtschaftspolitik und Strategie;
Mitgliederstatistik 2014, Februar 2015

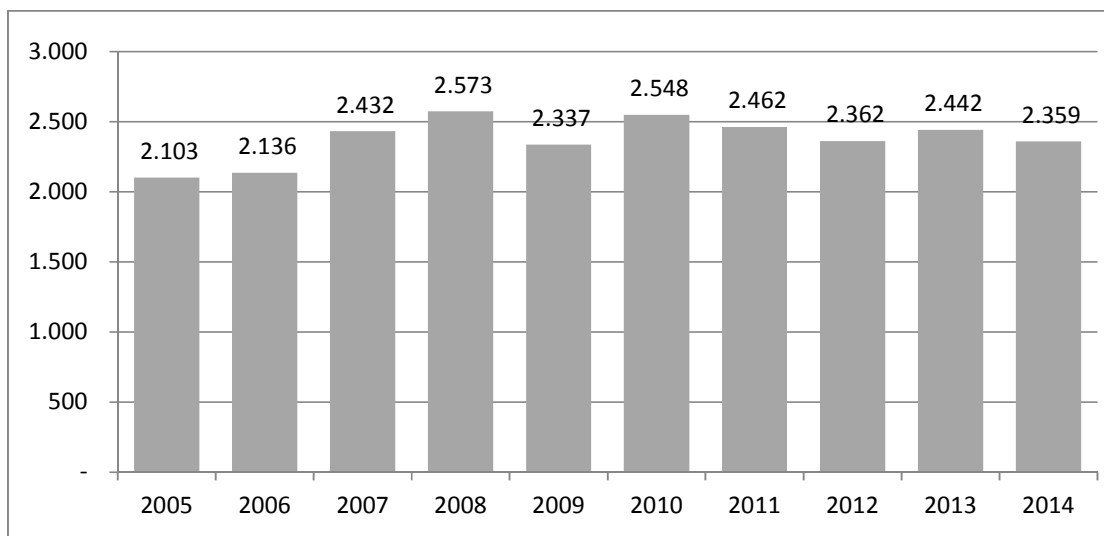
In Tirol gab es im **Jahr 2014 insgesamt 2.359 Unternehmensgründungen**. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl der Unternehmensgründungen leicht um 83 ab und liegt ungefähr auf dem Niveau von 2012. Auch aufgrund des demografischen Wandels dürften „Gründerrekorde“ nur mehr schwer zu erreichen sein.

50,6% aller Neugründungen gab es in der Sparte Gewerbe und Handwerk (1.194 Gründungen), gefolgt von der Sparte Handel mit 498 Gründungen (21,1%), der Sparte Information und Consulting mit 347 Gründungen (14,7%) und der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft mit 212 (9,0%). In der Sparte Transport und Verkehr gab es 79 (3,4%) und in der Industrie 28 (1,2%) Gründungen.

Bei den Bezirken gab es die meisten Gründungen in Innsbruck-Land (558), gefolgt von Innsbruck-Stadt (441) und Kufstein mit 297 Gründungen.

Bezüglich der Rechtsform waren **2016 Einzelunternehmen, davon 1033 Frauen und 983 Männer** (Frauenanteil 51%). Die hohe Frauenquote bei den Gründungen geht vor allem auf die Fachgruppe der Gewerblichen Dienstleister zurück. Insgesamt gab es in dieser Fachgruppe 630 Neugründungen.

Unternehmensgründungen in Tirol von 2005 bis 2014:



Hinweis: Aufgrund einer geänderten rechtlichen Lage gibt es einen Bruch in der Zeitreihe. Die Tätigkeit der selbständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt, dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008.

Oft herrscht Unklarheit, was eine „**echte**“ **Unternehmensneugründung** ist: Diese liegt nur vor, wenn sich zwei der folgenden drei Kriterien im Zuge der Gründung ändern: Firmenbezeichnung, Standort und Branchenzugehörigkeit. Die Übernahme bestehender Unternehmen (z.B. Übergabe vom Vater auf den Sohn/Tochter) sind in den Gründungsdaten nur dann enthalten, wenn sich das Tätigkeitsprofil des betreffenden Unternehmens ändert, d.h. der Übernehmer oder die Unternehmerin (neues Kammermitglied) an dem betreffenden Standort eine andere Fachgruppenzugehörigkeit aufweist.

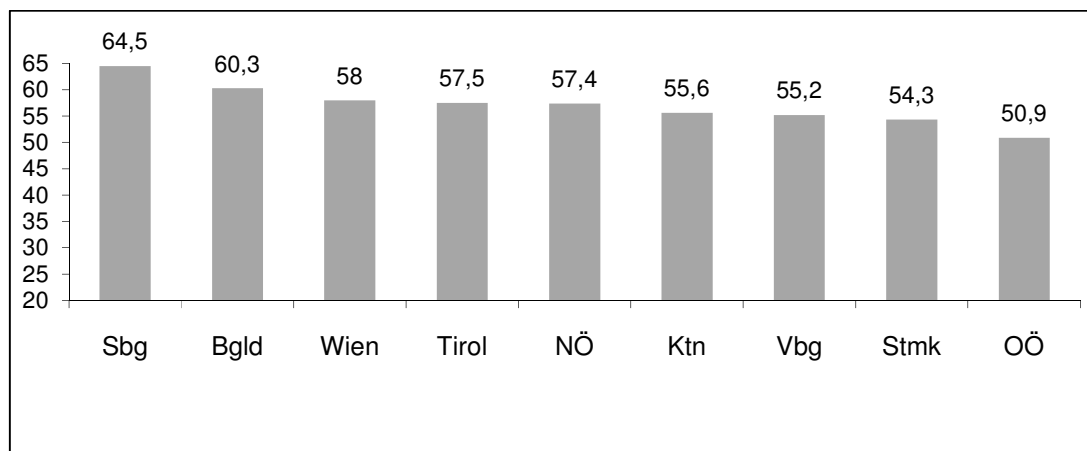
Ein wichtiger volkswirtschaftlicher Aspekt bei Unternehmensgründungen ist die **Überlebenswahrscheinlichkeit**. In Tirol ist diese höher als in den meisten anderen Bundesländern. Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung WIFO hält in seiner Studie „Arbeitsmarktpolitik in Tirol bis 2010“ fest, dass in Tirol rund 65,6% der in einem Jahr gegründeten Unternehmen ihr siebentes Lebensjahr überleben. Die besonders kritischen ersten drei Jahre überleben in Tirol 81,5% der in einem Jahr gegründeten Unternehmen.

Unternehmensquote:

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol; Abteilung Wirtschaftspolitik und Strategie;
Mitgliederstatistik 2014, Februar 2015

Bei der Unternehmensquote für 2013 (letzter verfügbarer Wert) belegt Tirol den 4. Platz im Österreich-Ranking: **Pro 1.000 Einwohner gibt es in Tirol knapp 58 gewerbliche Unternehmen.**

Unternehmensquote der Bundesländer 2013:



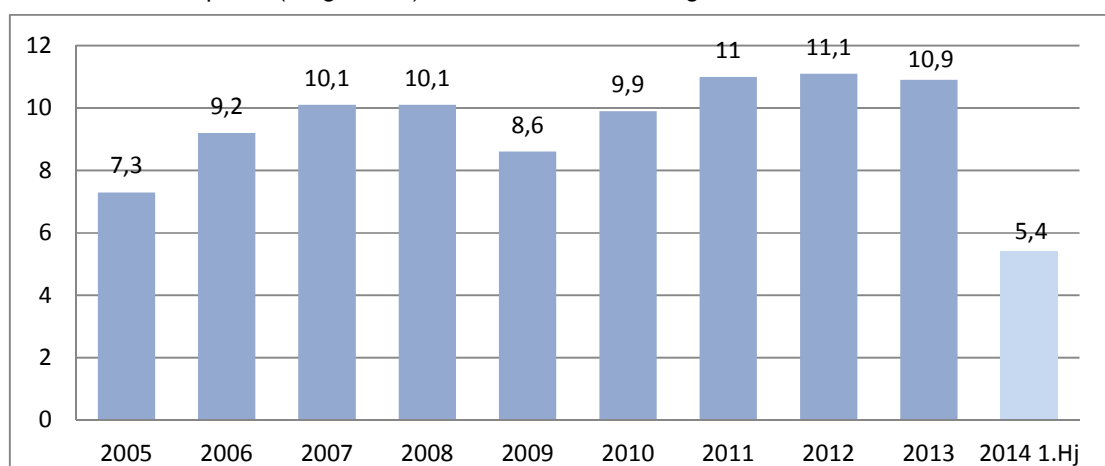
1.3.2 Exportentwicklung

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol; Abteilung Wirtschaftspolitik und Strategie

Nach vorläufigen Zahlen erwirtschaftete Tirol im ersten Halbjahr 2014 ein Exportvolumen von EUR 5,4 Mrd., was im Vergleich zur Vorjahresperiode einen Rückgang von 2,5% bedeutet.

Die Zahlen für das Exportjahr 2014 werden von der Statistik Austria voraussichtlich Ende Juni / Anfang Juli veröffentlicht, stehen bis Redaktionsschluss für den Tiroler Wirtschafts- und Arbeitsmarktbericht 2015 daher noch nicht zur Verfügung.

Tiroler Warenexporte (insgesamt) in Mrd. EUR, vorläufige Werte:



1.3.3 Forschungsausgaben und -quote

Quelle: Statistik Austria, Pressemitteilung vom 21 April 2015

Für Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) werden nach einer Schätzung von Statistik Austria **in Österreich im Jahre 2015 voraussichtlich EUR 10,1 Mrd. ausgegeben werden.** Das entspricht einer **Forschungsquote** (Bruttoinlandsausgaben für Forschung im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt) **von 3,01%**. Gegenüber 2014 wird die Gesamtsumme der österreichischen F&E-Ausgaben um geschätzte 2,8% ansteigen und wird 6,1% über dem Wert von 2013 liegen.

Diese Schätzung ist in erster Linie auf vorläufige Trends aus der F&E-Erhebung 2013 gestützt, die einen überdurchschnittlich starken Anstieg der Aufwendungen für Forschung in den österreichischen Unternehmen von 2011 auf 2013 indizieren.

Finanzierung der gesamten Forschungsausgaben 2015:

- 47,2% (rund 4,76 Mrd. EUR) beträgt der Anteil der heimischen Unternehmen.
- 37,3% (rund 3,77 Mrd. EUR) finanziert der öffentliche Sektor (Bund rund 3,21 Mrd. EUR, Bundesländer rund 443 Mio. EUR, sonstige öffentliche Einrichtungen wie Gemeinden, Kammern, Sozialversicherungsträger rund 110 Mio. EUR).
- 15,1% (rund 1,53 Mrd. EUR) werden vom Ausland finanziert. Die Finanzierung stammt überwiegend von internationalen Unternehmen, deren heimische Tochterunternehmen in Österreich F&E betreiben, und schließt die Rückflüsse aus den EU-Rahmenprogrammen für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration ein.
- 0,4% (rund 43 Mio. EUR) werden vom privaten gemeinnützigen Sektor finanziert.

Da die Zuwachsraten der österreichischen F&E-Ausgaben über denen des Bruttoinlandsprodukts (BIP) liegen, ist die Forschungsquote für Österreich in den letzten Jahren stark angestiegen. Sie stieg von 2,74% im Jahr 2010 auf 2,95% im Jahr 2013. Für 2015 ist ein weiterer Anstieg auf 3,01% zu erwarten.

Im EU-Vergleich liegt Österreich 2013 (dem letzten Jahr, für welches internationale Vergleichszahlen für die nationalen Forschungsquoten verfügbar sind) hinter Finnland, Schweden und Dänemark vor Deutschland und mit 2,95% deutlich über dem Durchschnitt der EU-28 von 2,01%.

Regionale Forschungsquoten 2011 (letzter verfügbarer Bundesländervergleich):

Bundesländer	Bruttoinlandsausgaben für F&E	
	in Mio. EUR	in % des BRP
Steiermark	1.737	4,64
Wien	2.666	3,42
Tirol	722	2,77
Oberösterreich	465	2,75
Kärnten	1.373	2,71
Vorarlberg	737	1,56
Niederösterreich	208	1,48
Salzburg	316	1,45
Burgenland	52	0,76
Insgesamt	8.276	2,77

Im Jahr 2007 wurden in Tirol noch 2,4% des Tiroler Bruttoregionalprodukts in Forschung und Entwicklung investiert, 2009 stieg dieser Wert auf 2,79%.

Das aktuelle Ranking führt die Steiermark mit einer Forschungsquote von 4,64% an, gefolgt von Wien mit 3,42%, dahinter Tirol mit 2,77% an dritter Stelle.

1.3.4 Insolvenzentwicklung

Quelle: KSV1870 Holding AG, Pressemitteilungen: Insolvenzstatistik Unternehmen und Insolvenzstatistik Private 2014 vom 7 Jänner 2015

Gesamtinsolvenzen 2014 im Bundesländervergleich:

Gesamtinsolvenzen (eröffnete Insolvenzen und mangels kostendeckenden Vermögens nicht eröffnete Insolvenzverfahren) 2014 in Österreich gegliedert nach Bundesländern:

Land	Fälle 2014	Fälle 2013	Veränderung zu 2013 in %	Passiva 2014 in Mio. EUR
Wien	1.667	1.601	+4,1	811
Niederösterreich	841	868	-3,1	597
Burgenland	190	193	-1,6	128
Oberösterreich	655	664	-1,4	334
Salzburg	366	384	-4,7	115
Vorarlberg	161	147	+9,5	59
Tirol	365	393	-7,1	123
Steiermark	800	789	+1,4	429
Kärnten	378	420	-10,0	303
Insgesamt	5.423	5.459	-0,7	2.899

Die Verbindlichkeiten der Unternehmen bei eröffneten Verfahren betragen im Jahr 2014 in Österreich EUR 2,9 Mrd. Die Zahl der betroffenen Dienstnehmer belief sich auf rund 21.000.

Bei den geschätzten Insolvenzverbindlichkeiten (Passiva) muss beachtet werden, dass diese nicht mit den tatsächlichen Verlusten gleichgesetzt werden dürfen. Quotenzahlungen im Rahmen von Sanierungsplänen, Ausschüttungen aus Verwertungen von Konkursmassen sowie Sonderrechte aufgrund von Aus- und Absonderungsrechten sind zu berücksichtigen.

Entwicklung der Gesamtinsolvenzen in Tirol:

Die Insolvenzstatistik für Tirol zeigt, dass es im Jahr 2014 im Vergleich zum Vorjahr zu einem Rückgang der Gesamtinsolvenzen von 393 auf 365, das sind -7,1%, gekommen ist.

Die geschätzten Verbindlichkeiten bei den eröffneten Insolvenzen sind in Tirol um ca. EUR 18 Mio. auf EUR 123 Mio. zurückgegangen.

Jahr	Gesamtinsolvenzen	Geschätzte Passiva (in Mio. EUR)
2005	611	206
2006	583	180
2007	468	179
2008	462	256
2009	484	226
2010	458	256
2011	396	126
2012	380	132
2013	393	141
2014	365	123

Betrachtung nach betroffenen Branchen (eröffnete Verfahren):

Im Jahr 2014 wurden 202 Insolvenzverfahren eröffnet. Die drei Branchen mit den häufigsten Insolvenzverfahren waren:

- Unternehmensbezogene Dienstleistungen (42 Fälle)
- Gastgewerbe (38 Fälle)
- Bauwirtschaft (24 Fälle)

Branche	Anzahl	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	24	10,8
Textilwirtschaft/Leder	2	0,3
Maschinen und Metall	12	7,0
Lebens- und Genussmittel	7	5,5
Holz/Möbel	1	0,4
Glas/Keramik	4	16,8
Elektro/Elektronik	4	1,4
Gastgewerbe	38	16,0
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	4	1,4
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0,0
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	2	0,2
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	13	4,1
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	4	15,3
Freizeitwirtschaft	6	2,1
Elektronische Datenverarbeitung	4	1,0
Bergbau/Energie	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	42	25,3
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0,0
Privat	5	2,3
sonstige Bereiche	30	13,3
Insgesamt	202	123,2

Gründungsjahr der insolventen Unternehmen 2014:

Aus einer Querschnittsuntersuchung des KSV1870 über das Gründungsjahr der insolventen Unternehmen geht hervor, dass

4%	vor 1969 gegründet
3%	von 1970 bis 1979 gegründet
6%	von 1980 bis 1989 gegründet
6%	von 1990 bis 1994 gegründet
9%	von 1995 bis 1999 gegründet
15%	von 2000 bis 2004 gegründet
24%	von 2005 bis 2009 gegründet
33%	ab 2010 gegründet

wurden.

Privatkonkurse:

Im Jahr 2014 wurden 8.414 Konkurse über Private und ehemals Selbständige eröffnet. Das ist ein Rückgang von fast 7% gegenüber 2013. Die Schulden der Konkursanten betrugen ca. EUR 1.100 Mio. und blieben über 3% unter dem Vorjahr.

Grund für den Rückgang der Konkurse ist auch eine seit Jahren deutlich verhaltene Praxis der Banken bei der Kreditvergabe. Das Verbraucherkredit-Gesetz aus dem Juni 2010 hat dafür rechtliche Auflagen geschaffen, wie etwa die Recherchepflicht und Warnpflicht bei mangelnder Bonität. Laut KonsumentenKreditEvidenz (KKE) des KSV1870 hat die Zahl der vergebenen Kredite von 2008 bis 2014 um 5,5% abgenommen.

Ursachen für die Insolvenz:

Ein Teil der insolventen natürlichen Personen besteht aus ehemals selbstständigen Gewerbetreibenden und Unternehmern, die aus der Rechtsform (Einzelunternehmen) oder aufgrund persönlich übernommener Haftung für Schulden eines Unternehmens haften. Auf diese entfallen etwa 30% aller Fälle, aber ca. 70% der Schulden. Diese sind in der Regel um ein Vielfaches höher, als die Schulden echter Privater und lagen im Jahr 2014 bei durchschnittlich über EUR 300.000,-. Die Gründe des Scheiterns liegen zu ca. zwei Dritteln an Gründungsfehlern, Kapitalmangel oder Managementfehlern.

Bei den echten Privaten ist die Aufteilung umgekehrt: Sie stellen etwa 70% der Fälle und nur etwa 30% der Schulden, was einem pro Kopf-Durchschnitt von EUR 56.000,- entspricht. Die Insolvenzgründe sind im Wesentlichen:

- Selbstüberschätzung und Konsumverhalten 25%
- Einkommensreduktion (Arbeitslosigkeit, etc.) 20%
- Lasten aus dem Familienbereich (Haftungen, Unterhalt, Pflege) 20%
- Persönliche Probleme (Drogen, Glückspiel, etc.) 18%
- Lebenskrisen (Scheidung, Krankheit, etc.) 17%

Eröffnete Privatkonkurse & geschätzte Passiva nach Bundesländern 2014:

Bundesland	Fälle 2014	Fälle 2013	Passiva 2014 in Mio. EUR
Wien	3.509	3.761	375
Niederösterreich	918	1.023	204
Burgenland	155	165	23
Oberösterreich	1.168	1.169	128
Salzburg	371	402	38
Vorarlberg	404	513	50
Tirol	668	674	91
Steiermark	652	662	97
Kärnten	569	653	94
Insgesamt	8.414	9.022	1100

Insolvenzen im 1. Quartal 2015:

Quelle: KSV1870 Holding AG, Pressemitteilung Insolvenzstatistik Unternehmen I. Quartal 2015 vom 25. März 2015

Die eröffneten Verfahren sind in Österreich um ca. 12% auf 747 gefallen, die mangels Vermögens nicht eröffneten sogar um fast 16%. Auch die Schulden der insolventen Unternehmen sind um ca. 38% auf EUR 292 Mio. gesunken. Die Zahl der betroffenen Dienstnehmer sank um 27%.

In jedem Bundesland sind die Insolvenzzahlen rückläufig, am stärksten in Tirol (- 36,5%), gefolgt von Salzburg und Vorarlberg. Am geringsten ist der Insolvenzurückgang in den östlichen Bundesländern, auch Kärnten weist „nur“ einstellige Rückgänge auf.

1.4 Entwicklungen am Tiroler Arbeitsmarkt

1.4.1 Arbeitsmarktstatistik 2014

Quellen: AMS-Online Statistik, AMS Jahresstatistik 2014, AMS Tirol News vom 6. Februar 2015, www.ams.or.at

Arbeitsmarktkennziffern für Tirol, im Jahr 2014:

Kennziffer	2014	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	in %
Unselbständig Beschäftigte	314.986	2.838	+0,9
männlich	165.999	1.134	+0,7
weiblich	148.987	1.704	+1,2
Arbeitslosenquote	6,9%	+0,5%	
männlich	7,0%	+0,5%	
weiblich	6,7%	+0,5%	
Arbeitslose	23.242	2.052	+9,7
darunter bis 24 Jahre	3.553	92	+2,6
über 50 Jahre	5.717	996	+21,1
Behinderte*)	4.794	934	+24,2
Ausländer	5.847	939	+19,1
Langzeitarbeitslose			
über 6 Monate	3.759	1.106	+41,7
über 1 Jahr	1.274	456	+55,7
offene Stellen (sofort verfügbar)	2.763	-257	-8,5
Stellenandrangziffer	8,4		
Lehrstellensuchende	363	-1	-0,4
offene Lehrstellen (sofort verfügbar)	614	-34	-5,2

*) mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen

Arbeitslosenquoten nach Bundesländern im Jahr 2014:

	Arbeitslosenquote (%-Pkt.)	
	Gesamt	Veränd. gg. Vj.
Burgenland	8,9	+0,3
Kärnten	10,8	+0,6
Niederösterreich	8,4	+0,6
Oberösterreich	5,7	+0,6
Salzburg	5,7	+0,6
Steiermark	7,9	+0,5
Tirol	6,9	+0,5
Vorarlberg	6,0	+0,2
Wien	11,6	+1,4
ÖSTERREICH	8,4	+0,7

2014 wurden im Bundesland Tirol 314.986 Beschäftigungsverhältnisse und 23.242 Arbeitslose (Bestand) gezählt, betroffen waren insgesamt 83.495 Personen (+3.953 betroffene Personen im Vorjahresvergleich). Auch die 1.274 Langzeitarbeitslosen über ein Jahr bedeuten einen negativen Rekord. Der Anstieg der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen ist zu einem Viertel auf Tourismus und Bau, und zu drei Viertel auf alle anderen Branchen zurückzuführen.

Obwohl es zu einer **Steigerung der Beschäftigung** (+0,9% bis Dezember 2014) kam, blieb die Lage auf dem Tiroler Arbeitsmarkt angespannt, was sich in einer **Zunahme der Arbeitslosigkeit** niederschlug. Die Arbeitslosigkeit stieg - wie Anfang 2014 prognostiziert - 2014 im Vorjahresvergleich an (+2.052). Besonders davon betroffen war die Beherbergung und Gastronomie mit +477 Personen oder +7,5% sowie der Handel (Einzel- und Großhandel) mit +417 Personen oder +16,2%. Auch die Entwicklung bei den Arbeitskräfteüberlassern mit +164 oder +19,6% weist auf eine geänderte Situation am Tiroler Arbeitsmarkt hin.

Die **Arbeitslosenquote** 2014 betrug 6,9% und lag somit um 0,5%-Punkte höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Von der Zunahme der Arbeitslosigkeit besonders betroffen waren Ältere, Ausländer bzw. Personen mit Migrationshintergrund sowie Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen.

Die Anzahl der **Langzeitarbeitslosen** (Vormerkdauer >1 J) stieg im Jahresvergleich bis Ende Dezember 2014 deutlich (+456 Personen oder +55,7%). Die Nachfrage der Unternehmen nach Arbeitskräften (**Stellenzugang**) sank 2014 um -1.497 oder -3,8%. Die **durchschnittliche Dauer bis zur Besetzung einer offenen Stelle** betrug 2014 26 Tage, um 3 Tage weniger als 2013.

Der Durchschnittsbestand von Teilnehmer/innen an **Schulungsaktivitäten** des AMS Tirol nahm zu. So befanden sich mit 2.495 Personen um 241 Personen mehr in Schulung als 2013. Der Zugang in Schulung steigerte sich um 779 Personen auf 8.768.

Der **Lehrstellenmarkt** bleibt bei einer Betrachtung der sofort (614) und nicht sofort verfügbaren Lehrstellen (1.075) weiterhin äußerst stabil. Rückgänge bei den sofort verfügbaren Lehrstellen (34 Stellen oder -5,2%) werden von Zuwächsen bei den nicht sofort verfügbaren Lehrstellen (168 Stellen oder +18,5%) ausgeglichen.

Die **durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit** liegt bei 79 Tagen, das bedeutet gegenüber 2013 eine Zunahme um 5 Tage.

Regionale Arbeitsmarktlage 2014 in Tirol:

Bezirk	unselbständig Beschäftigte	Arbeitslose	Arbeitslosenquote in %
IM	25.391	1.925	7,0
I und IL	123.968	8.864	6,7
KB	24.893	1.861	7,0
KU	44.055	3.068	6,5
LA	19.054	2.226	10,5
LZ	18.428	2.080	10,1
RE	12.989	803	5,8
SZ	36.084	2.415	6,3
Tirol	314.986	23.242	6,9

1.4.2 Tiroler Arbeitsmarkt Jänner bis April 2015

Quelle: AMS-Online Statistik, www.ams.or.at

Arbeitsmarktkennziffern für Tirol, Jänner bis April 2015:

Kennziffer	2015 Ø J-A	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	in %
Unselbständig Beschäftigte	325.355	4.469	1,39%
männlich	168.752	1.994	1,20%
weiblich	156.603	2.475	1,61%
Arbeitslosenquote	6,8%	0,2%Punkte	
männlich	8,4%	0,4%Punkte	
weiblich	4,9%	0,0%Punkte	
Arbeitslose	25.529	1.340	5,5%
darunter bis 24 Jahre	3.836	192	5,3%
über 50 Jahre	5.843	610	10,4%
Behinderte*)	5.276	675	14,7%
Ausländer	6.495	606	10,3%
Langzeitarbeitslose			
über 6 Monate	4.146	714	20,8%
über 1 Jahr	1.653	576	53,5%
offene Stellen (sofort verfügbar)	2.712	230	9,3%
Stellenandrangziffer	9,4	-0,3	
Lehrstellensuchende	317	35	12,4%
offene Lehrstellen (sofort verfügbar)	568	-2	-0,3%

*) mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen

1.4.3 Arbeitslosenquoten 2014 in der EU nach NUTS-2-Regionen

Quelle: Eurostat, Pressemitteilung 73 vom 22. April 2015

Tirol wies im Jahr 2014 laut Eurostat im Vergleich der 272 NUTS-2-Regionen der EU-28-Länder mit 3,2% eine sehr niedrige Arbeitslosenquote auf. Nur 11 Regionen weisen noch bessere Werte auf. Die Bandbreite der Werte der EU-Regionen lag zwischen 2,5% in Prag und 27,3% in Attiki (GR), der EU-Schnitt bei 10,1%. Im Vergleich der österreichischen Bundesländer wies Tirol den niedrigsten Wert auf.

Bei der Jugendarbeitslosenquote (15-24 Jahre) lag Tirol mit 6,0% ebenfalls weit unter dem EU-Schnitt von 21,9% und im Vergleich der EU-Regionen an der 6. Stelle. Es lassen sich jedoch bei der Jugenderwerbslosenquote ausgeprägte regionale Unterschiede feststellen. 2014 wurden die niedrigsten Jugenderwerbslosenquoten in der EU in den

deutschen Regionen Oberbayern (3,7%), Stuttgart (4,7%), Karlsruhe (4,8%) und Freiburg (5,0%) registriert, die höchsten in Ipeiros (69,8%) in Griechenland und Ceuta (67,5%) in Spanien. In der Hälfte der EU-Regionen war die Jugenderwerbslosenquote mindestens doppelt so hoch wie die Gesamterwerbslosenquote.

Tirol im Vergleich mit den Nachbarregionen:

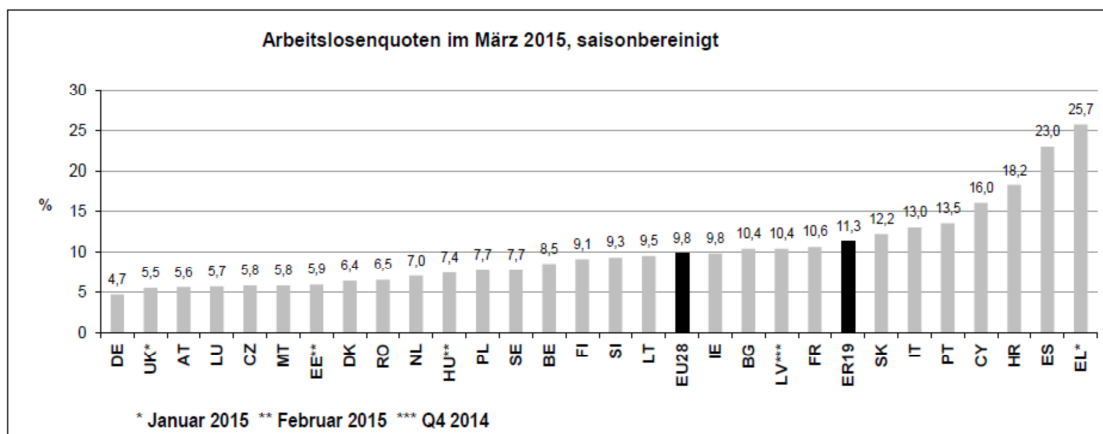
	Arbeitslosenquoten	
	2014 in %	Veränd. 2014/2013 in %-Punkten
Tirol	3,2	+0,1
Salzburg	3,5	+0,3
Vorarlberg	3,4	-0,2
Oberbayern	2,5	0,0
Schwaben	3,0	-0,3
Ostschweiz	3,2	-0,4
Südtirol	4,4	0,0
Trentino	6,9	+0,4
Veneto	7,5	-0,1

EU-Arbeitslosenquoten im März 2015:

Quelle: Eurostat, Pressemitteilung 76/2015 vom 30. April 2015

In der EU28 lag gemäß Eurostat die Arbeitslosenquote im März 2015 bei 9,8%, was einen Rückgang gegenüber 10,4% im März 2014 bedeutet. Es waren im März 2015 in der EU28 insgesamt 23,748 Millionen Männer und Frauen arbeitslos. Gegenüber März 2014 verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen in der EU28 um 1,523 Millionen.

Von den Mitgliedstaaten verzeichnete Deutschland (4,7%) im März 2015 die niedrigste Arbeitslosenquote, gefolgt von Großbritannien mit 5,5% und **Österreich mit 5,6%**. Die höchsten Quoten registrierten Griechenland (25,7% im Januar 2015) und Spanien (23,0%).



Jugendarbeitslosigkeit:

Im März 2015 waren in der EU28 4,804 Millionen Personen im Alter unter 25 Jahren arbeitslos, davon 3,215 Millionen im Euroraum. Gegenüber März 2014 fiel deren Zahl in der EU28 um 520 000 und im Euroraum um 276 000. Im März 2015 lag die Jugendarbeitslosenquote in der EU28 bei 20,9% und im Euroraum bei 22,7%, gegenüber 22,8% bzw. 24,2% im März 2014. Die **niedrigsten Quoten im März 2015 verzeichneten Deutschland (7,2%), Österreich (10,5%) sowie Dänemark und die Niederlande (je 10,8%)**. Die höchsten Quoten registrierten Griechenland (50,1% im Januar 2015), Spanien (50,1%), Kroatien (45,5% im ersten Quartal 2015) und Italien (43,1%).

1.4.4 Arbeitsmarktvorausschau

Quelle: AMS info 309, Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2015, April 2015

Das Forschungsinstitut Synthesis führt regelmäßig im Auftrag des Arbeitsmarktservice Prognosen zur Entwicklung des österreichischen Arbeitsmarktes durch.

Nach einem Zuwachs von rund 56.000 im Jahr 2014 wird das Arbeitskräfteangebot im Jahr 2015 um rund 61.000 steigen. Diese leichte Beschleunigung geht auf den anhaltenden Zustrom von Arbeitskräften mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft zurück. Rund 78 Prozent des Arbeitskräftezuwachses im Jahr 2015 gehen auf ausländische Arbeitskräfte zurück. Zusätzlich haben insbesondere die Reduktion der Schulungen des AMS sowie der längere Verbleib älterer Arbeitnehmer/innen im Erwerbsleben eine angebotserhöhende Wirkung.

Rund 42 Prozent der im Jahr 2015 zusätzlich am österreichischen Arbeitsmarkt aktiv werdenden Arbeitskräfte werden in Wien aufscheinen, was auf das starke Bevölkerungswachstum der Stadt und Wiens Attraktivität als Arbeitsort zurückzuführen ist.

Die Abschwächung des Liberalisierungseffektes der Arbeitsmarktöffnung für die neuen EU-Mitgliedstaaten wird die Zunahme des Arbeitskräfteangebotes erst im Jahr 2016 verringern.

Das sehr verhaltene wirtschaftliche Umfeld gepaart mit dem anhaltend expansiven Arbeitskräfteangebot führen zu keiner Erholung am österreichischen Arbeitsmarkt. Das Beschäftigungswachstum wird im Jahr 2015 mit einem Zuwachs von 26.900 im Vorjahresvergleich de facto stagnieren (2014: +23.800). Einen Großteil der zusätzlichen Beschäftigungsverhältnisse werden Teilzeitverhältnisse darstellen, die im Dienstleistungssektor verortet sind. Die Arbeitszeitvolumina werden hingegen weiterhin nicht expandieren.

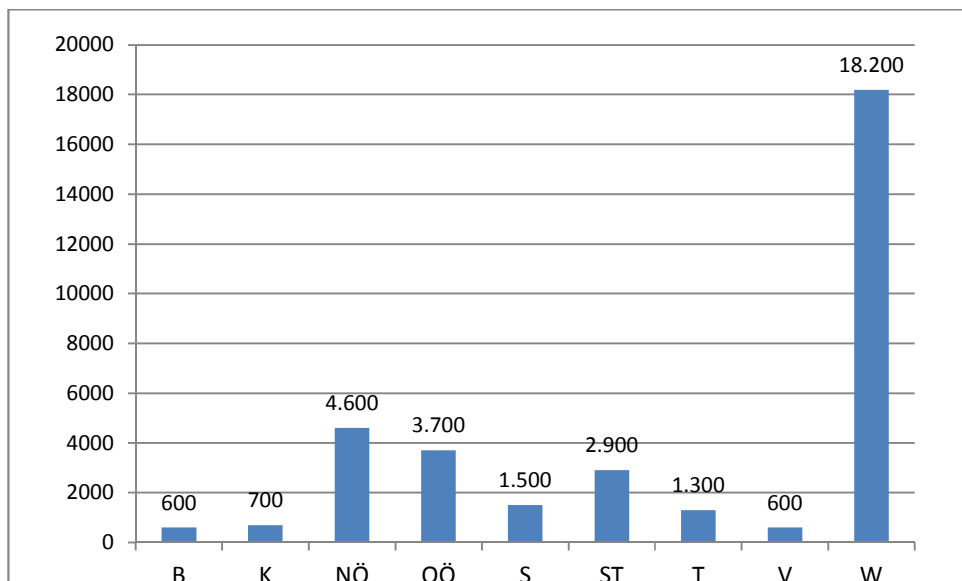
Insgesamt bleibt die betriebliche Nachfrage nach zusätzlichen Arbeitskräften aufgrund der schwachen wirtschaftlichen Impulse unzureichend, um den expansiven Zuwachs des Arbeitskräfteangebotes zu kompensieren. Der Arbeitslosenbestand erhöht sich im Jahr 2015 um 34.100, was einer leichten Beschleunigung im Vorjahresvergleich entspricht (2014: +32.200). Im Jahresdurchschnitt werden rund 353.500 Personen arbeitslos sein.

Die Registerarbeitslosenquote wird auch im Jahr 2015 weiter stark ansteigen. Ausgehend von 8,4 Prozent steigt sie um 0,7 Prozentpunkte auf 9,1 Prozent an und erreicht damit im Zehnjahresvergleich einen erneuten Höchstwert. Mit einer Zunahme von 0,8 Prozentpunkten steigt die Arbeitslosenquote von Männern stärker an als die der Frauen (+0,7 Prozentpunkte). Die Männerarbeitslosenquote wird im Jahr 2015 9,8 Prozent betragen; die Quote der Frauen 8,3 Prozent. Auch im Jahr 2016 wird die österreichische Arbeitslosenquote weiter steigen.

Regionale Entwicklung der Arbeitslosigkeit 2015:

In keinem österreichischen Bundesland wird im Jahr 2015 die Arbeitslosigkeit abnehmen. Der mit Abstand größte absolute (+18.200) wie auch relative (+17,4 Prozent) Zuwachs wird in Wien zu verzeichnen sein. Wien ist als stark wachsende Metropole mit einem besonders hohen Angebotszuwachs an Arbeitskräften konfrontiert. Darüber hinaus führt die Reduktion des Schulungsangebotes des AMS in Wien zu einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit. Rund 53 Prozent des Anstieges an Arbeitslosigkeit in Österreich entfallen im Jahr 2015 auf Wien. Ebenfalls vergleichsweise relativ hohe Zuwächse des Arbeitslosenbestandes verzeichnen die Bundesländer Salzburg (+10,2 Prozent), Oberösterreich (+9,9 Prozent) und Niederösterreich (+8,6 Prozent). Deren Zuwachs liegt jedoch unter dem österreichweiten Durchschnitt mit einem Plus von 10,7 Prozent.

Regionale Entwicklung der Arbeitslosigkeit 2015 – Veränderung der vorgemerkten Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr:



1.4.5 Einkommensentwicklung

Arbeitnehmereinkommen:

Quelle: AK-Tirol, Einkommen in Tirol – Eine strukturelle Analyse der Einkommenssituation der Beschäftigten in Tirol, 2015

Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2013 nach Bundesländern:

	Gesamt	Männer	Frauen
Burgenland	21.544	25.503	17.045
Kärnten	19.934	23.685	15.802
Niederösterreich	22.196	26.339	17.543
Oberösterreich	20.970	25.485	15.732
Salzburg	19.560	23.504	15.388
Steiermark	20.123	24.009	15.673
Tirol	18.632	22.563	14.365
Vorarlberg	20.248	25.159	14.907
Wien	20.956	23.382	18.388
Österreich	20.691	24.499	16.468

Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2013 nach Bezirken:

	Gesamt	Männer	Frauen
Innsbruck-Stadt	18.399	21.320	15.477
Imst	17.992	22.083	13.422
Innsbruck-Land	20.322	24.803	15.524
Kitzbühel	16.940	20.241	13.433
Kufstein	19.024	23.416	14.506
Landeck	16.064	19.836	11.731
Lienz	18.013	22.005	13.370
Reutte	18.928	23.505	13.687
Schwarz	18.302	22.379	13.784
Tirol	18.632	22.563	14.365

Die Datengrundlage dieser Zahlen bildet die Lohnsteuerstatistik mit wohnortbezogenen Einkommen die vom Finanzamt ermittelt werden. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass bspw. die Niederösterreicher/innen und Burgenländer/innen ein relativ hohes Einkommen aus Wien „importieren“. Aufgrund des hohen Anteils an Pendlern schlagen sich „hohe“ Einkommen aus Wien am Wohnort der Pendler nieder.

Die Höhe der Einkommen und damit auch die regionalen Unterschiede sind von mehreren Faktoren abhängig, wie der Voll- oder Teilzeitbeschäftigung, der Ganzjahres- oder Saisonbeschäftigung, der Altersstruktur der Erwerbstätigen, der Wirtschaftsstruktur, der Betriebsgrößenstruktur, der Qualifikation der Erwerbstätigen, u.a.m.

Studie „Armut und soziale Eingliederung in Tirol - Ergebnisse aus EU-SILC 2011 bis EU-SILC 2013“:

Quelle: Abt. Landesentwicklung und Zukunftsstrategie – SG Landesstatistik und tiris, 2015

Das **mediane Bruttoeinkommen der Tiroler Haushalte** liegt mit EUR 43.755 jährlich etwas über dem Medianwert Österreichs der sich auf EUR 41.860 beläuft. Das verfügbare Einkommen der Haushalte liegt in Tirol bei EUR 34.422, österreichweit bei EUR 32.525 pro Jahr, was an der in Tirol über dem österreichischen Durchschnitt liegenden Haushaltsgröße liegt.

Im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2013 gelten laut Definition in Tirol 95.870 Personen als **armutsgefährdet**, was einer Armutsgefährdungsquote von 13,7% entspricht. Diese Personen erreichen das Schwelleneinkommen von EUR 13.072 pro Jahr nicht. Tirol weist im Österreichvergleich eine leicht unterdurchschnittliche Gefährdungsquote auf.

Mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle müssen in Tirol etwa 8,1% der Erwerbstätigen leben. Diese rund **26.900** als „**working poor**“ bezeichneten **Personen** erreichen ein jährliches äquivalisiertes Einkommen von 10.474 Euro.

Kaufkraft:

Quelle: RegioData Research GmbH Wien; Presseaussendung vom 25. März 2015

Österreich hat im europäischen Vergleich aufgeholt und ist um einen Platz aufgerückt. Somit befindet sich Österreich momentan auf dem sechsten Platz. Die Luxemburger sind wie erwartet auch weiterhin die Spitzenreiter Europas mit 62% (!) mehr Kaufkraft als die Österreicher. An zweiter Stelle befinden sich wie zuvor die Schweiz, gefolgt von Norwegen. Dänemark wurde von Österreich auf Platz acht verwiesen und hat eine um 0,8% schwächere Kaufkraft als Österreich. Frankreich bildet das Schlusslicht der Top 10 in Europa mit einer absoluten Kaufkraft von EUR 19.513 pro Kopf im Jahr und ist um 4,4% schwächer als Österreich.

Kaufkraft der Bundesländer 2014 im Vergleich:

Bundesland	Kaufkraft pro Einwohner absolut in EUR (gerundet)	Veränderung nominell zu 2013
Niederösterreich	21.048	2,03
Salzburg	21.022	2,08
Wien	20.870	1,63
Vorarlberg	20.507	2,94
Oberösterreich	20.406	2,22
Tirol	20.020	2,21
Burgenland	19.613	2,33
Steiermark	19.364	1,91
Kärnten	19.017	1,41
ÖSTERREICH	20.369	2,00

Die durchschnittliche nominelle Kaufkraft in Österreich ist seit dem letzten Jahr um rund 2% gestiegen, die Kaufkraft beträgt im Moment EUR 20.369 pro Kopf. Letztes Jahr waren es um fast EUR 400 weniger.

Betrachtet man die absolute Kaufkraft je Einwohner in Österreichs Bundesländern, so hat sich nicht allzu viel verändert. Niederösterreich ist auch weiterhin knapp an der Spitze mit einer 3,3% größeren Kaufkraft als der österreichische Durchschnitt, und ist seit 2009 um 14,4% gestiegen. Dieser Anstieg und Niederösterreichs Position lassen sich am besten durch die Kaufkraftzuflüsse aus Wien erklären. Kaufkraftstarke Wiener ziehen weiterhin verstärkt in die Nachbargemeinden der Bundesstadt nach Niederösterreich. Das kauf-

kraftschwächste Bundesland Österreichs bleibt nach wie vor Kärnten mit einer absoluten Kaufkraft von EUR 19.017 pro Kopf im Jahr. Die Kärntner haben derzeit sogar 6,6% weniger Geld zur Verfügung als der österreichische Durchschnitt. Ein Grund für die anhaltend negative Entwicklung ist, dass Kärnten einerseits über keine großstädtische Agglomeration – mit gut bezahlten Jobs – verfügt, andererseits auch der Tourismus nicht mehr in dem Maße früherer Jahre zum Wohlstand beitragen kann. Außerdem zieht es viele Kärntner nach Wien, besonders die junge Population, die sich für ein Studium in der Bundeshauptstadt entscheidet. Betrachtet man jedoch die absoluten Kaufkraftveränderungen in Kärnten seit 2009, so gibt es doch bis heute einen Anstieg um nominell 12,8% pro Einwohner.

Die Kaufkraftkennziffern beruhen auf einer Erfassung des disponiblen Einkommens. Es wurden die Einkommen und Transfereinkommen der Bevölkerung erhoben und um Abgaben (Steuern und Pflichtbeiträge zur Sozial-, Arbeitslosen- und Pensionsversicherung) gekürzt. Eventuelle regionale Preisniveauunterschiede werden in dieser Berechnung nicht berücksichtigt.

2 Wirtschaftspolitische Aktionsfelder des Landes Tirol

2.1 Aktionsfelder des Landes Tirol zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes

2.1.1 Konjunkturbelebende Maßnahmen des Landes Tirol

Die Tiroler Landesregierung hat angesichts der weiterhin anhaltenden wirtschaftlich schwierigen Situation für Juni 2015 ein Programm zur Belebung der Konjunktur angekündigt. Mit einem Investitionsvolumen von rund EUR 100 Millionen sollen Investitionen in Höhe von EUR 500 Millionen ausgelöst werden.

Die Maßnahmen sollen die Tiroler Wirtschaft gezielt unterstützen und der Sicherung bestehender und Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze dienen. Das im Mai 2015 erarbeitete Programm umfasst insbesondere Schwerpunkte in der Wirtschaft, dem öffentlichen Nahverkehr sowie im Bildungs- und Wissenschaftsbereich.

Details zum Programm lagen bis Redaktionsschluss des vorliegenden Tiroler Wirtschafts- und Arbeitsmarktberichts noch nicht vor.

2.1.2 Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie

Der Tiroler Landtag hat die Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie mit Entschliebung vom 2. Oktober 2013 zur Kenntnis genommen.

Auf der Grundlage des beschlossenen Strategiepapiers wurden 2014 die in der Prozessentwicklung zur Strategie eingebunden Stakeholder ersucht, bereits laufende und geplante Initiativen zur Umsetzung der Strategie bekannt zu geben. Aus diesem Maßnahmenbündel wurde ein erstes konkretes Arbeitsprogramm konzipiert, das der Landesregierung 2015 zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

2.1.3 Wirtschaftsförderung des Landes Tirol

Die ursprünglich mit 31. Dezember 2013 befristeten Wirtschaftsförderungsprogramme des Landes für die Periode 2007 bis 2013 wurden bis 30. Juni 2014 verlängert, da einerseits die EU-beihilfenrechtlichen Grundlagen von der Europäischen Kommission ebenfalls bis 30. Juni 2014 verlängert wurden und andererseits auch die wichtigsten Förderungsprogramme der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) und der Österreichischen Hotel- und Tourismusbank GmbH (ÖHT) erst mit 30. Juni 2014 ausgelaufen sind. Erst mit dem Inkrafttreten der neuen Gruppenfreistellungsverordnung der Europäischen Kommission konnte mit Wirkung vom 1. Juli 2014 dann auch die neue Wirtschaftsförderung des Landes Tirol für die Förderperiode bis 31. Dezember 2020 gestartet werden.

Die Schwerpunkte der **horizontalen** Wirtschaftsförderung des Landes Tirol sind:

- die Stärkung und Strukturverbesserung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU);
- die Unternehmensgründung und –ansiedlung;
- die Förderung von Jungunternehmern und Übernehmern;
- die Qualitätsverbesserung im Bereich der Tourismus- und Freizeitwirtschaft;
- betriebliche Kooperationen;
- die Forschung, Entwicklung und Innovation;
- die Versorgung von Betrieben und Haushalten mit hochwertiger, nachhaltiger und kostengünstiger Breitbandinfrastruktur;
- die technologische und wirtschaftliche Beratung von Unternehmen;
- erneuerbare Energieträger und die Energieeinsparung;
- die Sicherung der Nahversorgung;
- die Erschließung neuer Märkte im EU-Raum und auch darüber hinaus;
- die Gleichstellung von Männern und Frauen im betrieblichen Umfeld sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie;
- die Errichtung/Verbesserung von kommunal und/oder regional besonders wichtigen, im öffentlichen Interesse gelegenen Infrastrukturmaßnahmen.

Auf **regionaler** Ebene ist es bei der Europäischen Kommission gelungen, neben dem Bezirk Lienz auch den Planungsraum „Oberes und Oberstes Gericht“ als nationales Regionalförderungsgebiet bewilligt zu erhalten. Damit sollte es hinkünftig möglich sein, auch im Oberen und Obersten Gericht durch ein maßgeschneidertes Förderungsangebot die wirtschaftliche Lage der Region entsprechend zu verbessern.

Die Wirtschaftsförderung des Landes Tirol gliedert sich in

- das Wirtschaftsförderungs(WIFÖ-)Programm,
- das Innovations-/Technologieförderungsprogramm,
- das Infrastrukturförderungsprogramm,
- das Breitbandförderungsprogramm und
- Sonderförderprogramme für die regionale Wirtschaftsförderung

2.1.4 Wirtschaftsförderungs(WIFÖ-)Programm

Das Wirtschaftsförderungsprogramm des Landes umfasst folgende Förderaktionen:

- Tiroler Wirtschaftsförderungs fonds - Kleindarlehen
- Impulspaket-Tirol
- Tiroler Kleinunternehmensförderung
- Förderung von Energiesparmaßnahmen und von erneuerbaren Energieträgern
- Tiroler Nahversorgungsförderung
- Tiroler Internationalisierungsförderung

- EPU-Kooperationsförderung
- Tiroler Beratungsförderung (mit der Wirtschaftskammer Tirol)
- Förderung von kleinen Beherbergungsbetrieben und Privatvermietern
- Förderung emissionsarmer LKW
- Stilllegung emissionsreicher LKW
- TOP-Tourismus-Impuls 2014-2020 (gemeinsam mit dem BMWFW)

Im Wirtschaftsförderungsprogramm werden in erster Linie verlorene Zuschüsse für die Umsetzung der geförderten Projekte zur Verfügung gestellt. Der Tiroler Wirtschaftsförderungsfonds bietet hingegen sehr zinsgünstige Darlehen für Investitionen von Kleinstunternehmen, wobei hier die Unterstützung von Jungunternehmern und Betriebsübernehmern besonders im Vordergrund steht. Als Kleinstunternehmen werden lt. EU-Definition Unternehmen mit weniger als 10 Mitarbeiter/innen und weniger als EUR 2 Mio. Jahresumsatz bzw. Bilanzsumme eingestuft.

Die mit 1.1.2015 neu eingeführte Förderung emissionsarmer und die Stilllegung emissionsreicher LKW stellt einen besonderen Schwerpunkt des neuen Wirtschaftsförderungsprogramms dar. Seit der Einführung (1.1.2015 bis 15.5.2015) konnten bereits 122 neue LKW der Euroklasse VI gefördert und die Stilllegung von 124 emissionsreichen LKW der Euroklassen 0 – IV unterstützt werden. Da auch bei der Förderung neuer emissionsarmer LKW der Euroklasse VI gleichzeitig ein alter emissionsreicher LKW abgemeldet und verkauft werden muss, konnte mit diesen beiden Förderungsaktionen der Bestand an alten, die Umwelt stark belastenden LKW der Euroklassen 0 – IV in Tirol bereits in sehr kurzer Zeit deutlich um rd. 250 Fahrzeuge reduziert werden.

Im Rahmen der **TOP-Tourismus-Impuls-Förderung** wurden die Förderschwerpunkte, die eine gemeinsame Bund-/Landförderung beinhalten, neu festgelegt. Der wesentliche Schwerpunkt der gemeinsamen Förderung liegt nun im Bereich der Förderung der JungunternehmerInnen und der BetriebsübernehmerInnen.

2.1.5 Tiroler Innovationsförderung

Ausgehend von der Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie 2014 – 2020 soll die Innovationsförderung zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Tiroler Innovationslandschaft, zur Nutzung des Potentials der „Grand Challenges“ von Europa 2020 sowie zur verstärkten Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft beitragen.

Das Ziel der mit 01.07.2014 in Kraft gesetzten neuen Tiroler Innovationsförderung (bis 30.06.2014 Tiroler Technologieförderung) liegt darin, eine höhere Innovations- und Technologieentwicklungstätigkeit der kleinstrukturierten Tiroler Wirtschaft zu erreichen. Die Zielsetzungen lauten im Einzelnen:

- Steigerung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit und damit einhergehend nachhaltiges Wachstum der Tiroler Wirtschaft,

- Aufbau einer strategischen Innovationskultur in Unternehmen durch gezielte Steuerung von Innovationsprozessen,
- Verbesserung des Know-how- und Technologietransfers zwischen vorrangig kleinen und mittleren Unternehmen, wissenschaftlichen Einrichtungen, Bildungseinrichtungen sowie sonstigen F&E-Institutionen,
- Initiierung von Kooperationen zwischen Unternehmen und im Besonderen zwischen kleinen und mittleren Unternehmen und der Wissenschaft,
- Erhöhung der Beteiligung von Tiroler Unternehmen an nationalen und EU-weiten Förderungsprogrammen sowie
- Etablierung der (kooperativen) Innovationsförderung auch als regionales Entwicklungsinstrument, um periphere Tiroler Wirtschaftsregionen mit dem Zentralraum zu vernetzen;

Die Tiroler Innovationsförderung gliedert sich in folgende Schwerpunkte:

Initiativprojekte

Im Rahmen des Förderschwerpunktes Initiativprojekte werden Kosten gefördert, welche im Zusammenhang mit der Sondierung der technischen Machbarkeit sowie des wirtschaftlichen Potentials von Produkt-, Verfahrens- und Dienstleistungsentwicklungen stehen sowie die Entwicklung und Anbahnung von konkreten Innovations- und Technologieprojekten zum Ziel haben.

Beispielhaft können hierzu folgende Aktivitäten genannt werden

- Analyse der wirtschaftlichen und technischen Machbarkeit/Sinnhaftigkeit von Projektideen auch im Rahmen der Herstellung von Funktionsmustern
- Anbahnung von Projektkooperationen
- Bearbeitung von schutzrechtsrelevanten Fragestellungen (Patentrecherchen, Gutachten zur Bewertung des Patentpotentials in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht)

Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekte

Im Rahmen des Förderschwerpunktes Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekte werden Projekte gefördert, die

- zur Entwicklung neuer Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen,
- zur wesentlichen Verbesserung bestehender Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen,
- zur Anwendung neuer Technologien durch Technologietransfer sowie

in Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen im Zuge von Machbarkeitsstudien zum Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten für Ideen in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht führen.

Über einzelbetriebliche Innovationsprojekte hinaus werden Kooperationen mit maximal drei Partnern, zwischen Unternehmen und Kooperationen von Unternehmen mit max. einer wissenschaftlichen Einrichtungen, mit einem erhöhten Förderungssatz gefördert.

InnovationsassistentIn

Gegenstand der Förderung im Rahmen des Programms InnovationsassistentIn sind Personal- und Qualifizierungskosten eines neu einzustellenden Innovationsassistenten. Die Person muss nicht spezifisch in einem Projekt tätig werden, für die Genehmigung der Förderung spielen vor allem folgende Aspekte eine Rolle:

- aktuelle Unternehmenssituation (Probleme, Herausforderungen, usw.)
- Vorhabensbeschreibung (es können auch mehrere Projekte mit geringerem Ausmaß Aufgabe des Innovationsassistenten sein)
- Tätigkeits- bzw. Stellenbeschreibung des Innovationsassistenten
- wirtschaftliche Auswirkung auf das Unternehmen

Tätigkeitsfelder können in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Dienstleistungsinnovationen, Innovationsorganisation, Kommunikations- und Informationstechnologien sowie Tourismusinnovationen und Tourismusmanagement angesiedelt sein.

Kooperationsvereinbarung mit FFG

Das Land Tirol hat auf der Grundlage des Beschlusses der Landesregierung vom 26. November 2013 mit der FFG - Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH am 2. Dezember 2013 eine Kooperationsvereinbarung über die gemeinsame, verstärkte Forschungsförderung der Tiroler Unternehmen abgeschlossen.

Projekte aus Tirol haben damit die Möglichkeit auf ein Zusatzdarlehen des Landes Tirol, sodass die Gesamtfinanzierung auf bis zu 70 Prozent der Projektkosten steigen kann. Damit kann Tiroler Unternehmen ein wichtiger Standortvorteil geboten werden.

Durch die Vereinbarung mit der FFG haben innovative Tiroler Unternehmen die Chance, ihre Forschungs- und Innovationsprojekte leichter zu finanzieren und dadurch rascher neue, wettbewerbsfähige Produkte und Dienstleistungen auf den Markt zu bringen. Die Vereinbarung wird zunächst auf ein Jahr abgeschlossen, eine Fortführung über 2014 hinaus ist geplant.

2.1.6 Breitbandoffensive Tirol

Die Tiroler Landesregierung hat am 6. Februar 2013 den Breitband-Masterplan für Tirol sowie das Tiroler Breitbandförderungsprogramm beschlossen.

Im Rahmen des Breitband-Masterplanes für Tirol wird die Breitbandversorgung von Haushalten und Betrieben mit hochwertiger, nachhaltiger und kostengünstiger Breitband-

Infrastruktur bis zum Jahr 2020 zum Ziel gesetzt. Dabei werden u.a. 3 Zielrichtungen verfolgt:

- Ziel 1: Bis 2013 - Herstellung einer Grundversorgung im Dauersiedlungsraum mit Breitband-Internet mit mindestens 2 MBit/s.
- Ziel 2: Bis 2020 - Versorgung aller Haushalte und Betriebe mit schnellem (mindestens 30 MBit/s) und davon 50% mit ultraschnellem (mindestens 100 MBit/s) Internet.
- Ziel 3: Bis 2020 - Alle Gemeinden verfügen über einen erschwinglichen Internet-Übergabepunkt für ihre Ortsnetze.

Das Ziel 1, die flächendeckende Grundversorgung des Dauersiedlungsraumes mit 2 MBit/s sicherzustellen, wurde bereits erreicht.

Bereits 100 Gemeinden realisieren derzeit mit Unterstützung des Landes ihr eigenes Glasfasernetz. Es werden die Glasfaserkabel bis ins Haus verlegt und damit wird die modernste Technologie für Tirol eingesetzt. Mit dieser Offensive befindet sich Tirol auf der Breitband-Überholspur.

Die Tiroler Landesregierung stellt für den Breitbandausbau bis in die entlegensten Täler bis 2018 ein Volumen von 50 Millionen Euro für Breitbandvorhaben von Gemeinden und Betrieben zur Verfügung. Weitere Mittel für Gemeinden sind durch das Breitbandförderungsprogramm des Bundes ansprechbar. Eine ultraschnelle Breitbandversorgung ist heute eine Basisinfrastruktur für den modernen Lebensraum und stellt einen wichtigen Impuls für die Erhaltung und Ansiedlung von Betrieben und die Schaffung neuer Arbeitsplätze in den Regionen dar.

Durch die geplanten Ausbaivorhaben werden im ländlichen Raum mindestens 170.000 Tirolerinnen und Tiroler vom neuen Glasfasernetz profitieren, das ultraschnelles Internet mit 100 Mbit/s und mehr erlaubt. Diese Gemeinden nutzen z.B. Synergien aus geplanten Bauvorhaben und legen geeignete Glasfaserinfrastruktur gleich mit. Gleichzeitig können bereits vorhandene TIWAG-Leerrohre im Breitband-Konzept berücksichtigt werden. Dadurch kann der Weg zum eigenen passiven Glasfasernetz der Gemeinde kostengünstig erfolgen.

Kooperation des Landes Tirol mit TIWAG:

In einem weiteren Schritt wurde am 04.07.2014 eine Kooperationsvereinbarung mit TIWAG unterzeichnet. Im Rahmen dieser Kooperationsvereinbarung hat das Land Tirol das Nutzungsrecht an frei verfügbaren Leerrohren der TIWAG, im Umfang von ca. 1200 km, erworben. Die Abgeltung des Nutzungsrechtes an TIWAG erfolgt durch das Land Tirol, Gemeinden können im Rahmen der Breitbandförderung die Leerrohre kostenlos nutzen, wobei von Seiten der Gemeinde Faserkapazitäten zu Gunsten TIWAG bereitgestellt werden müssen. Sofern von Seiten der Gemeinde Faserkapazitäten zu Gunsten TIWAG zur

Verfügung gestellt werden, können Gemeinden bei Grabungen durch TINETZ oder TIGAS außerdem zu Selbstkosten mitverlegen.

Im Rahmen dieser Maßnahme sollen Gemeindenetze und Zubringer schneller und kostengünstiger realisiert werden. Des Weiteren werden durch die Verwendung vorhandener Infrastrukturen Parallelinvestitionen vermieden und ein einmaliges Synergiepotenzial in Tirol genutzt.

Breitbandförderungen des Landes Tirol:

Der Breitband-Masterplan des Landes Tirol sieht zur Zielerreichung die Umsetzung bestimmter Maßnahmen unter anderem die Einführung von Förderungsmaßnahmen vor. Durch die Förderungsmaßnahmen sollen, insbesondere in Gebieten wo Marktkräfte nicht ausreichen, Anreize zur Herstellung hochwertiger Breitband-Infrastrukturen geschaffen werden.

Mit Beschluss der Landesregierung vom 1. April 2014 wurden die Förderrichtlinien für Gemeinden und Betriebe geändert. Es wurde der Fördersatz für Gemeinden zur Errichtung von passiven Breitbandinfrastrukturen von 40 auf 50 Prozent erhöht. Des Weiteren soll ein Startbonus von zehn Prozent Gemeinden zur Umsetzung von Breitbandprojekten bewegen und die Verfügbarkeit von schnellem Internet beschleunigen. Auch der Umfang der förderbaren Investitionen wurde massiv ausgeweitet. Darüber hinaus erhalten Gemeinden mit Abschluss des Fördervertrages einen Vorschuss der genehmigten Förderung.

Betriebe profitieren ebenfalls von den neuen Richtlinien, indem die Mindestbemessungsgrundlage von 10.000 auf 5.000 Euro herabgesetzt und der Fördersatz von 40 auf 50 Prozent angehoben wurde. Förderbar sind neben dem Glasfaserausbau auch Breitbandalternativen wie eine Anbindung über Richtfunk. Dabei bildet ein Funkmast mit Antenne und Internetanbindung den Ausgangspunkt, von dem Signale an weitere Funkmasten verteilt werden.

Die Förderung von Gemeinden und Förderung von Betrieben stellt sich nun wie folgt dar:

- **Förderung von Gemeinden zur Errichtung passiver Breitband-Infrastrukturen**

Als Antragsteller können Tiroler Gemeinden, Kooperationen von Tiroler Gemeinden und Tiroler Gemeindeverbände auftreten.

Gegenstand der Förderung ist die Unterstützung von Gemeinden bei der Errichtung von passiven Breitband-Infrastrukturen für LWL-/Glasfasernetze, sofern im entsprechenden Gebiet oder in den entsprechenden Gebieten noch keine ausreichenden ultraschnellen Breitband-Infrastrukturen vorhanden sind. Zusätzlich werden Gemeinden bei der Nutzung und bei dem Kauf bestehender passiver Breitband-Infrastrukturen unterstützt.

Die dadurch geschaffene neutrale Breitband-Infrastruktur wird künftigen Betreibern und Diensteanbietern offen und diskriminierungsfrei gegen ein angemessenes Entgelt zugänglich gemacht.

Die Förderung wird als nicht rückzahlbarer Einmalzuschuss gewährt und beträgt maximal 50% der förderbaren Kosten. Bei Erstantragstellung kann das Land Tirol auch eine Förderung von max. 60% zuerkennen. Dies entspricht einem Startbonus von 10%. Als Mindestbemessungsgrundlage gelten EUR 10.000,00, als Höchstbemessungsgrundlage EUR 250.000,00. Die Inanspruchnahme der Förderung kann nur einmal jährlich erfolgen.

▪ **Förderung von betrieblichen Breitbandanschlüssen**

Förderungsnehmer können alle Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft sein, die im Besitz einer aufrechten Gewerbeberechtigung nach der Gewerbeordnung sind bzw. in der Förderrichtlinie separat angeführt sind.

Im Rahmen dieser Förderungsaktion unterstützt das Land Tirol gewerbliche Unternehmen bei Investitionen in Breitbandinfrastrukturen, die den Bereich vom letzten Standort mit Lichtwellenleiter-Anbindung bis zum jeweiligen Betrieb beinhalten. Gefördert werden dabei nur Glasfaserverbindungen mit mindestens 12 Fasern. In Sonderfällen können alternative Breitband-Technologien (z.B. Richtfunk, Kabelnetze) gefördert werden.

Die Förderung wird als nicht rückzahlbarer Einmalzuschuss gewährt und beträgt max. 50% der förderbaren Kosten. Als Mindestbemessungsgrundlage gelten EUR 5.000,00, als Höchstbemessungsgrundlage EUR 100.000,00.

ELER BREITBAND AUSTRIA ZWANZIGDREIZEHN

Im Rahmen des Förderungsprogrammes „BREITBAND AUSTRIA ZWANZIGDREIZEHN“ des Bundes (BMVIT und BMLFUW) wurden von Seiten des Landes Tirol bis Ende 2013 drei Förderaufrufe mit insgesamt 28 Gebieten durchgeführt, mit dem Zweck, Telekommunikationsunternehmen bei der Verbesserung der Breitbandversorgung im ländlichen Raum zu unterstützen.

Es wurde ein Fördervolumen in Höhe von ca. EUR 5,26 Mio. genehmigt, wovon Mittel in Höhe von EUR 1,71 Mio. von Seiten des ELER, Mittel in Höhe von EUR 0,9 Mio. von Seiten BMVIT und BMLFUW, sowie Mittel in Höhe von EUR 2,65 Mio. von Seiten des Landes Tirol bereitgestellt wurden. Die Projekte wurden entweder im Rahmen einer Kofinanzierung zwischen ELER, BMVIT, BMLFUW und Land Tirol unterstützt (BBA2013 – EU/Bund/Land) oder ausschließlich mit Mitteln des Landes Tirol (BBA2013 – Land) gefördert.

Von dieser Maßnahme profitierten in Summe 37 Gemeinden. Es konnten insgesamt ca. 20.300 Breitbandanschlüsse für Privathaushalte, Betriebe und öffentlichen Einrichtungen hergestellt oder modernisiert werden. Bei 93% der Anschlüsse wird eine Downloadrate

von größer 8 Mbit/s erzielt und bei 66% der Anschlüsse sind sogar 20 Mbit/s möglich. Die Umsetzung der Projekte erfolgte in den Jahren 2013 und 2014.

2.1.7 Infrastrukturförderungsprogramm

Das Infrastrukturförderungsprogramm des Landes Tirol für den ursprünglichen Programmzeitraum von 1. Jänner 2007 bis 31. Dezember 2013 ist bis 30. Juni 2014 verlängert worden, da von der Europäischen Kommission auch die Rechtsgrundlagen im EU-Beihilfenrecht bis 30. Juni 2014 verlängert worden sind. Mit Wirkung vom 1. Juli 2014 konnte dann auf Basis der neuen Rechtsgrundlagen des EU-Beihilfenrechts – insbesondere der Allgemeinen Gruppenfreistellungsverordnung – das neue Infrastrukturförderungsprogramm für den Zeitraum 1. Juli 2014 bis 31. Dezember 2020 in Kraft gesetzt werden. Das neue Förderungsprogramm zielt wiederum auf die Förderung von kommunalen und regionalen Infrastrukturmaßnahmen ab, die mit den Zielsetzungen der bestehenden Raumordnungsprogramme und -pläne sowie den sonstigen Zielen und Grundsätzen der Infrastruktur- und der Raumordnungspolitik des Landes Tirol im Einklang stehen.

Die aktuellen Förderungsschwerpunkte der Infrastrukturförderung sind:

- **Verbesserung von Infrastrukturangeboten in Klein- und Kleinstschigebieten:**

Unter Beachtung der Seilbahngrundsätze des Landes Tirol werden weiterhin wesentliche Verbesserungsmaßnahmen in Klein- und Kleinstschigebieten gefördert, die deren Angebot und damit auch deren Wirtschaftlichkeit wesentlich verbessern. Als Kleinstschigebiete gelten Schigebiete, die nach Umsetzung der geplanten Maßnahme eine Beförderungskapazität von maximal 5.000 Personen pro Stunde aufweisen. Weiters stellen Förderungen für diese Kleinstschigebiete mit rein lokalem Interesse dann keine staatliche Beihilfe im Sinne des EU-Vertrages dar, wenn es sich um Schigebiete mit drei oder weniger Lifte mit einer Gesamtlänge von max. drei Kilometern handelt oder um Schigebiete, in denen es mehr als drei Lifte gibt, aber deren Bettenanzahl 2000 oder weniger beträgt und in denen die Anzahl der verkauften Wochenschipässe im Mittel der vergangenen drei Jahre nicht mehr als 15% der insgesamt verkauften Schipässe beträgt.

Ein Kleinschigebiet liegt bei einer Beförderungskapazität von maximal 10.000 Personen pro Stunde vor. Diese unterliegen dem EU-Beihilfenrecht, sodass hier nur Projekte von kleinen und mittleren Unternehmen lt. EU-Definition gefördert werden können.

- **Errichtung von regionalen und multifunktionalen Sportinfrastrukturanlagen:**

Gegenstand der Förderungsmaßnahme ist die Errichtung und Verbesserung von örtlichen und regionalen sowie multifunktionalen Sportinfrastrukturanlagen. Im Rahmen der Förderungsaktion soll deren Finanzierung erleichtert, der Breitensport und die regionale Frei-

zeitwirtschaft gefördert und die Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung verbessert werden.

Sportanlagen müssen eine angemessene Größe aufweisen und müssen so geführt werden, dass sie den Anforderungen eines modernen Sportbetriebes im Sinne des Tiroler Sportstätten-Strategieplans entsprechen.

Diese Förderung kommt vor allem dort zum Einsatz, wo die allgemeine Sportförderung des Landes Tirol nicht sinnvoll bzw. nicht möglich ist.

Die Landesförderung beträgt max. 15% der förderbaren Kosten (mind. EUR 500.000,-, max. EUR 2 Mio., bei Projekten mit besonderer regionaler Bedeutung max. EUR 4 Mio.).

- **Nahwärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energieträger und auf Basis industrieller und gewerblicher Abwärmeprozesse:**

Hauptziel dieses Förderungsschwerpunktes ist die Forcierung von Energieversorgungsanlagen mit erneuerbaren Energieträgern und die Nahversorgung auf Basis industriell-gewerblicher Abwärmeprozesse.

Gemeinsam mit dem BMLFUW bzw. über die Kommunalkredit Public Consulting GmbH (KPC) wird die Errichtung von örtlichen/regionalen Biomasse-Nahwärme-Anlagen, der Neubau, Ausbau und die Verdichtung von Wärmeverteilnetzen auf Basis von Biomasse, Geothermie oder industrieller Abwärme, die primär- und sekundärseitige Optimierung von Nahwärmeanlagen, die Erneuerung von Kesselanlagen in bestehenden Biomasse-Nahwärmeanlagen, Biomasse-Kraft-Wärme-Kopplungen (Biomasse KWK), geothermische Nahwärmeanlagen und Nahwärmeversorgungsanlagen auf Basis industrieller und gewerblicher Abwärmeprozesse gefördert.

Die Förderung beträgt je nach Förderungsmaßnahme max. 30% der förderbaren Kosten (zuzüglich allfälliger Zuschläge), wobei eine gemeinsame Bundes- und Landesförderung im Verhältnis von 60:40 vorgesehen ist.

Die Förderungsabwicklung erfolgt in enger Kooperation mit der KPC.

2.1.8 Sonderförderungsprogramme

- **Sonderförderungsprogramm 2015 - 2024 des Regionalwirtschaftlichen Programms für den Planungsverband 9 „Oberes und Oberstes Gericht“ (01.01.2015 – 31.12.2024)**

Am 04. November 2014 hat die Tiroler Landesregierung die Förderungsrichtlinie für das Sonderförderungsprogramm 2015 - 2024 des Regionalwirtschaftlichen Programms für den Planungsverband 9 „Oberes und Oberstes Gericht“ beschlossen.

Ziel der Förderungsmaßnahme ist die Erleichterung der Finanzierung von Maßnahmen, die zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung des Planungsverbandes 9 „Oberes und Oberstes Gericht“ beitragen. Damit soll verstärkt die Investitionstätigkeit in den regionalen Stärkefeldern angeregt und ein maßgeblicher Impuls für die regionale Entwicklung dieses Kultur-, Lebens- und Wirtschaftsraumes geschaffen werden. Unterstützt werden Projekte die folgenden Aktionsfeldern zu Gute kommen:

- Attraktivierung (Sommer-) Tourismus
- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit im betrieblichen Bereich – Entwicklung von zukunftsfähigen/innovativen Betrieben
- Energiebezogene Umweltvorhaben
- Lebendige Dörfer und Verhinderung von Abwanderung
- Innovationsimpuls für da Obere und Oberste Gericht

Die Förderung wird in Form von Zuschüssen, Zinszuschüssen und/oder Darlehen vergeben. Für das Sonderförderprogramm werden jährlich Mittel in Höhe von EUR 1 Mio. und in Summe Mittel in Höhe von EUR 10 Mio. zur Verfügung gestellt.

- **Sonderförderungsprogramm für die Region Naturschutzgebiet-Naturpark Tiroler Lechtal (1.7.2003 – 30.6.2014)**

Das Land Tirol hat zur Erleichterung der Finanzierung von Maßnahmen, die zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung des Tiroler Lechtals beitragen, Förderungen aus Mitteln dieses Sonderförderungsprogramms gewährt. Damit konnte ein wesentlicher Impuls für die nachhaltige Regionalentwicklung dieses Natur-, Kultur-, Lebens- und Wirtschaftsraums erreicht werden. Dieses Sonderförderungsprogramm ist mit 30.6.2014 ausgelaufen und umfasste einen Zeitraum von 11 Jahren. Für die gesamte Programmlaufzeit wurden Landesmittel in Höhe von EUR 10,9 Mio. zur Verfügung gestellt und im Rahmen von Förderungen zur Gänze ausgeschöpft.

Aufgrund der aus der Endevaluierung klar ablesbaren sehr positiven Ergebnisse dieses Sonderförderungsprogramms – insbesondere für die touristische Entwicklung des Lechtals – hat die Landesregierung bereits den Auftrag zur Ausarbeitung eines Nachfolgeprogramms erteilt. Diese Arbeiten sind nun abgeschlossen. Das neue Regionalwirtschaftliche Programm für die Naturparkregion Lechtal-Reutte wird umgehend dem Tiroler Landtag zur Beschlussfassung vorgelegt.

2.1.9 Ausgabenstatistik

Förderungsausgaben im Wirtschaftsförderungsprogramm (in 1.000 EUR), 2014:

Programm	Anzahl	Förderbetrag	Investitionskosten
Impulspaket-Tirol	20	3.350	61.168
Kleinunternehmensförderung	147	3.413	51.930
Förderung von Energiesparmaßnahmen	108	784	12.347
Internationalisierungsförderung	20	147	813
Beratungsförderung	628	261	934
Nahversorgungsförderung	27	312	1.297
Sonderprogramm Felssturz Felbertauernstraße	5	55	176
Sonstige Kleinförderungen ¹⁾	80	1.633	19.609
Gemeinsame Aktionen mit dem Bund ²⁾	23	1352	46.869
Summe	1.058	11.307	195.143

zu 1) Tiroler Privatzimmerförderung, Förderung von Jugendunterkünften im Tourismus, EPU Kooperationsförderung, Einzelfallentscheidungen

zu 2) TOP-Tourismusförderung (ÖHT), Gründungssparen (AWS)

Förderungsausgaben im Technologieförderungsprogramm (in 1.000 EUR), 2014:

Programm	Anzahl	Förderbetrag	Investitionskosten
Innovationsförderung	37	927	2.405
Kooperationsförderung	9	551	1.208
Tiroler Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsförderung	27	745	2.825
Förderung von Initiativprojekten	22	101	172
K-Regio	2	708	916
Machbarkeitsstudien	4	101	160
Innovationsassistent/in	15	411	1.352
Patententwicklungsprogramm	13	159	457
Einzelfallentscheidungen Technologieförderung	4	609	7.812
Summe	133	4.312	17.307

Programm	Anzahl	Darl.summe	Investitionskosten
Zusatzdarlehen FFG aufgrund Förderkooperation Land Tirol - FFG	31	5.003	25.016
Summe	31	5.003	25.016

TWFF-Direktarlehen (in 1.000 EUR), 2014:

Programm	Anzahl	Darl.summe	Investitionskosten
TWFF-Direktarlehen	140	4.682	4.986
Summe	140	4.682	4.986

Infrastrukturförderungsprogramm (genehmigte Förderungen) (in 1.000 EUR), 2014:

Schwerpunkt	Förderbetrag	Investitionskosten
Errichtung von regionalen u. multifunktionalen Sportinfrastrukturanlagen	570	5.179
Verbesserung von Infrastrukturangeboten in Kleinstschengebieten	1.724	13.232
Biomasse-Nahwärme-Anlagen	241	5.736
Einzelfallentscheidungen	1.625	19.811
Summe	4.160	43.958

Breitbandförderungsprogramm (genehmigte Förderungen) (in 1.000 EUR), 2014:

Programm	Anzahl	Förderbetrag	Investitionskosten
Förderung von Gemeinden zur Errichtung passiver Breitbandinfrastrukturen	72	8.473	14.437
Förderung von betrieblichen Breitbandanschlüssen	10	84	174
Einzelfallentscheidungen	3	66	220
Summe	85	8.623	14.831

Damit konnten 2014 durch die Tiroler Wirtschaftsförderung 5.561 Arbeitsplätze gesichert und 453 Arbeitsplätze neu geschaffen werden.

2.2 Aktivitäten der Standortagentur Tirol

Die Standortagentur Tirol (öffentlich-rechtlicher Fonds Tiroler Zukunftsstiftung) ist per Tiroler Landesgesetz beauftragt, im Einklang mit ökologischen Interessen die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Tirol zu erhöhen und die regionalen und sektoralen Strukturen zu verstärken, um nachhaltig bestehende Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen. Auf den Punkt gebracht ist die Standortagentur Tirol überall dort im Einsatz, wo sie den Standort, seine Betriebe und Forschungseinrichtungen sowie Gemeinden und Regionen dabei unterstützen kann, wettbewerbsfähiger zu werden und nachhaltig zu wachsen. Damit kommt sie ihrem zentralen Auftrag nach, dafür zu sorgen, dass sich heimische Unternehmen effektiv entwickeln und hochwertige Arbeitsplätze im Land auf- und ausbauen. Ihre Services fokussieren auf Forschung, Innovationsarbeit, Kooperationen und die Finanzierung dieser Themen. Einen weiteren Schwerpunkt setzt sie bei Gründungen aus dem In- und Ausland sowie seit dem Vorjahr bei deren Kapitalisierung.

2.2.1 Nachhaltiges Unternehmenswachstum

Beratung zur FTI-Förderung des Landes Tirol und des Bundes

Zu regionalen und nationalen Förderprogrammen konnte die Standortagentur Tirol im Jahr 2014 insgesamt 180 Projekte (2013: 229, 2012: 159) beraten. Die Beratung unterstützt dabei immer die optimale Antragstellung, erleichtert die je nach Programm erforderliche Partnerfindung und begleitet Projektwerber insbesondere auf der nationalen Ebene (COMET) bis zur Unterzeichnung der Förderverträge bzw. unterstützt Projektnehmer während erforderlicher Evaluierungen. Auch im Jahr 2014 entfällt mit mehr als 150 beratenen Projekten (2013: 141) und damit 83% (2013: 61%) der Großteil der Beratungsleistung auf die regionale FTI-Förderung des Landes Tirol. 30 beratene Projekte zu nationalen Förderungen betreffen Programme der FFG (z.B. Bundeskompetenzzentrenprogramm COMET) und der aws (z.B. Investitionsförderungen).

Zur Innovationsförderung des Landes Tirol wickelte die Standortagentur Tirol im Jahr 2014 zudem die Ausschreibung im Programm InnovationsassistentIn ab. Das Interesse am Programm konnte mit 22 Einreichungen im Jahr 2014 (2013: 22 Einreichungen) auf dem bestehenden hohen Niveau erhalten werden. Die Tiroler Landesregierung hat darauf 15 Projekte zur Förderung bewilligt. Das waren um fünf mehr Projekte als im vorangegangenen Jahr 2013. Das bewilligte Fördervolumen im Programm InnovationsassistentIn belief sich im Jahr 2014 auf insgesamt 412.500 Euro.

Das Flaggschiff der regionalen Technologieförderung, das Programm K-Regio, das mehrjährige Verbundforschungsprojekte von Partnern aus Wirtschaft Wissenschaft fördert, wird im laufenden Jahr 2015 von der Standortagentur Tirol abgewickelt. Unternehmen und Forschungseinrichtungen waren vom 2. Februar bis 24. April 2015 eingeladen, ihre Anträge

einzureichen. Es sind Anträge von insgesamt 5 Konsortien mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft eingegangen. Die Anträge werden nun einer Evaluierung durch eine externe Fachjury unterzogen. Die Bewilligung positiv evaluierter und vom Kuratorium der Standortagentur Tirol zu Förderung empfohlener Projekte durch die Tiroler Landesregierung ist im Herbst des Jahres vorgesehen. Für die laufende Ausschreibung stehen 2.050.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung.

Auf Bundesförderseite ist die erfolgreiche Beteiligung der Tiroler Unternehmen und Forschungseinrichtungen am Bundeskompetenzzentrenprogramm COMET – Competence Centers for Excellent Technologies - der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) wesentlich für den Technologiestandort Tirol. Aus der 3. Ausschreibung für sogenannte K1-Zentren – die zweithöchste Liga der Bundeskompetenzzentren - sind im Vorjahr von Seite des Bundes insgesamt 10 Projekte zur Förderung aus Bundesmitteln bewilligt worden. An zwei der Zentren sind mit GE Jenbacher, den Montanwerken Brixlegg und Plansee SE auch drei Tiroler Industriebetriebe beteiligt und werden in den kommenden Jahren maßgeblich profitieren. Die betreffenden Zentren sind das neue K1 LEC EVOLLET zur Entwicklung robuster und flexibel einsetzbarer Biogas-Großmotoren (GE Jenbacher) sowie das in eine Verlängerung gegangene K1-Zentrum ACIB mit Standort an der Uni Innsbruck und den Tiroler Unternehmenspartnern Montanwerke Brixlegg und – neu – Plansee SE. Das Land Tirol fördert die Projekte im Wege der Standortagentur Tirol mit Mitteln in Höhe von insgesamt rund 1,2 Millionen Euro bis 2018.

Wertvolle Effekte für den Standort erarbeitet zum Zeitpunkt unter anderen auch der Forschungsverbund Textiles. Dieser ist im August 2014 zur gemeinsamen Förderung durch die Länder Tirol und Vorarlberg bewilligt worden ist. Tirol und Vorarlberg unterstützen hier erstmals gemeinsam ein Konsortium, das rund um die Innsbrucker Sportwissenschaftler mit 22 beteiligten Unternehmen zum Beispiel aus Tirol, Vorarlberg und Südtirol innovative Textilien und Materialien für den Sport und das Gesundheitswesen entwickelt. Ein Teilprojekt ist das Projekt Alpine Proof, mit dem eine Art Gütesiegel für in Tirol getestete Outdoor-Materialien aufgebaut werden soll.

Europäische Kooperationen und Forschungsförderung

Seit dem Jahr 2014 ist Horizon 2020 das neue EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation. Es fördert Forschung und Innovation bis 2020 mit vereinfachtem Regelwerk und wirtschaftsorientierter als die bisherigen EU-Forschungsrahmenprogramme. Mit Förderquoten von bis zu 100% für Forschung und 70% für Innovation soll Horizon 2020 einen wichtigen Beitrag leisten, die betriebliche Forschung und Entwicklung am Standort erneut zu steigern.

Interessierte Betriebe sind im Vorjahr von der in der Standortagentur Tirol eingerichteten sogenannten Regionalen Kontaktstelle für die Europäische Forschungsförderung bei der Partnersuche, der Projektentwicklung sowie der Vorbereitung möglichst optimaler Anträge unterstützt worden. Die Standortagentur Tirol konnte im Zuge dessen 147 Beratungen durchführen. Mit Datenstand Ende Oktober waren in Horizon 2020 insgesamt 75 Propo-

sals mit Tiroler Beteiligung (inklusive Forschungseinrichtungen) eingereicht worden, von welchen fünf zu Vertragsverhandlungen eingeladen worden sind.

Weil die sogenannten Regionalen Kontaktstellen zur Europäischen Forschungsförderung vom Bund seit Juli 2014 nicht mehr finanziert werden, ist die Beratung zur europäischen Forschungsförderung für Tiroler Betriebe seither neu aufgestellt. Interessierten Betrieben bietet nun die Tiroler Kontaktstelle für Technologietransfer im Enterprise Europe Network (EEN) in der Standortagentur Tirol Erstberatung zu Horizon 2020 an und arbeitet im Rahmen der weiterführenden Beratung eng mit der sogenannten Nationalen Kontaktstelle für die EU-Forschungsförderung und vorgelagerte Programme bei der FFG zusammen.

Die EEN-Kontaktstelle in der Standortagentur Tirol ist auch mit der Beratung zum neuen „KMU Instrument“ in Horizon 2020 betraut. Dieses Instrument unterstützt KMUs dabei, innovative Entwicklungen mit Mitteln bis zu 2,5 Millionen Euro pro Projekt zur Marktreife zu führen. Weiterhin können Tiroler Betriebe über die EEN-Kontaktstelle nach internationalen Partnern für den Technologietransfer oder für EU-Projekte mit Hilfe einer umfassenden, qualitätsgesicherten europäischen Technologiedatenbank suchen. Sehr erfreulich ist, dass im Vorjahr insgesamt 30 Betriebe als Neukunden für das EEN gewonnen werden konnten, in 2015 konnten bis dato 30 Basisberatungen durchgeführt werden. Bei einer Kooperationsbörse Medizintechnik der EEN-Kontaktstelle in Bozen haben im März des Jahres 20 Tiroler Unternehmen an 30 Meetings teilgenommen. Weitere internationale Kooperationsbörsen organisiert die EEN-Kontaktstelle für interessierte Unternehmen im Juni beim World Collaborative Mobility Congress sowie dem Praxisforum Smarter Lives 2015 zum Thema Ambient Assisted Living.

Clustermanagement

5 Tiroler Cluster managt die Standortagentur Tirol als wichtigen Hebel für mehr Innovation, Spezialisierung, Sichtbarkeit besonderer Tiroler Kompetenzen und Gründungen mit Unterstützung aus dem europäischen EFRE-Fonds. Die Mitglieder der Cluster Erneuerbare Energien, Informationstechnologien, Life Sciences, Mechatronik und Wellness Tirol sind entsprechend weit überdurchschnittlich innovationsaktiv. Belegt wird das unter anderem dadurch, dass 57 von 132 der im Rahmen der regionalen FTI-Förderung des Landes Tirol im Vorjahr eingereichten Anträge von Mitgliedern der Tiroler Cluster oder mindestens ein Mitglied aus den Tiroler Clustern im Konsortium haben. Insgesamt vernetzen die Cluster Erneuerbare Energien, Informationstechnologien, Life Sciences, Mechatronik und Wellness Tirol zurzeit 372 Mitglieder aus Wirtschaft und Wissenschaft mit einem kumulierten Jahresumsatz von rund 10 Milliarden Euro und etwa 44.300 Arbeitsplätzen.

Zusätzlich zu ihrer Drehscheibenfunktion rund um Innovation und Kooperation treiben die Tiroler Cluster Zukunftsthemen für ihre Branchen oder den Standort voran. Zentral für den Standort ist zum Zeitpunkt das Thema Industrie 4.0 bzw. Smart Production. Hier setzen die Cluster Mechatronik Tirol und IT Tirol einen entsprechenden Schwerpunkt. Langfristiges Ziel ist der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit des Produktionsstandortes Tirol. Der Startschuss ist im August des Vorjahres mit dem Beschluss zur diesbezüglichen Zusammenarbeit der Standortagentur Tirol und der oberösterreichischen Business Upper Austria

(vorher TMG, Technologie- und Marketinggesellschaft) gefallen. Die in beiden Bundesländern mit der Thematik jeweils befassten Cluster hat man dabei mit Bedarfserhebung und dem Schnüren geeigneter Maßnahmenpakete für Qualifizierung, Internationalisierung und Kooperation beauftragt. In Tirol läuft zum Zeitpunkt der Berichtslegung die Bedarfserhebung durch das Institut für Strategisches Management der Universität Innsbruck im Auftrag der Cluster Mechatronik und IT Tirol. Die Ergebnisse stehen im Herbst im zur Verfügung. Parallel betreibt man zum Zeitpunkt auch Bewusstseinsbildung bei Tiroler Unternehmen und Qualifizierungseinrichtungen: unter anderem mit der Session „Vernetzte Systeme“ beim IT-Day 2015 am 7. Mai 2015, dem 9. PQM-Dialog „Lean Management und IT/Machine Executive Systems“ am 8. Mai 2015 und der „Tagung Fertigung“ am 24. Juni 2015.

Der Cluster Erneuerbare Energien Tirol bearbeitet „Smart Cities“ als Schwerpunktthema. Der Cluster, der in Nordtirol Ausgangspunkt für das EU-Projekt Sinfonia war und die District Leadership der Standortagentur Tirol für Sinfonia betreut, will mit diesem Schwerpunkt weitere Tiroler Unternehmen in das Projekt einbinden und so die Wertschöpfung aus dem Projekt noch einmal erhöhen. Sinfonia ist im September 2014 gestartet. Zum aktuellen Zeitpunkt sind die Planungsarbeiten und Ausschreibungen zur Sanierung der ersten Gebäude abgeschlossen, die Neue Heimat Tirol und die Innsbrucker Immobiliengesellschaft starten die ersten Sanierungen in Kürze. Die Vorbereitung des begleitenden Monitorings wird von der Universität Innsbruck und vom Passivhausinstitut Innsbruck zum Zeitpunkt finalisiert während die Modelle für Photovoltaikanlagen auf den Wohngebäuden auf Umsetzbarkeit geprüft werden. Die IKB optimiert zurzeit das Konzept zur Energieauskopplung aus der Kläranlage und arbeitet am Smart Grid zur Kopplung von dezentraler Produktion und Verbrauch inklusive Speicher im Gebiet Rossau. Mit den ersten Investitionen in diesem Bereich ist Ende dieses Jahres zu rechnen.

Innovative und technologieorientierte Gründungen (Inland)

Damit innovative Tiroler Neugründungen ihr Wachstumspotenzial realisieren können, ist es wichtig, dass die betreffenden Start-ups vom Start weg das richtige Geschäftsmodell verfolgen, fundiert planen aber auch möglichst rasch am Markt agieren. Dazu veranstalten Standortagentur Tirol und Wirtschaftskammer Tirol soeben wieder den GründerInnen-Wettbewerb adventure X. Beim laufenden Bewerb nehmen 75 Teams teil und erarbeiten das optimale Geschäftsmodell für ihre Idee mit Hilfe des Business Model Canvas. Mit dem Start des aktuellen Durchgangs im März 2015 hat der adventure X die 1.000er-Marke bei den bisher teilnehmenden Teams überschritten. Die Top 3-Projekte dieses Jahres werden im Juli ausgezeichnet.

Zur Forcierung technologieorientierter Gründungen am Standort Tirol unterstützt die Standortagentur Tirol als Gesellschafter des CAST, Center for Academic Spin-Offs Tyrol, weiterhin dessen Arbeit. Das CAST berät und begleitet unter Förderung von Bund und Land die Verwertung von Forschungsergebnissen bzw. akademische Ausgründungen aus Tiroler Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Im Jahr 2014 konnte das CAST 7 neue Gründerteams mit technologischem Hintergrund

zur Beratung und Begleitung in den Inkubator aufnehmen, 4 Technologiegründungen sind von CAST-Teams im Jahr 2014 realisiert worden. Seit Jänner 2015 konnten 6 weitere Teams in den Inkubationsprozess aufgenommen werden. Diese werden auf dem Weg zur Gründung intensiv betreut. Weitere Aufnahmen sind in Vorbereitung. Derzeit werden insgesamt 84 technologiebasierte Gründungen begleitet. Jährlich werden ca. 160 Ideen auf ihre Verwertbarkeit geprüft.

Kapitalisierung von Start-ups: Tiroler Adler Fonds GmbH und Tiroler Investoren-Netzwerk innet

Neben der fundierten Vorbereitung stellt die Finanzierung eine der zentralen Herausforderungen im Gründungsprozess dar. Um mehr innovationsorientierten Tiroler Gründungen oder Jungunternehmen Zugang zu privatem Beteiligungskapital als Alternative zu Bankkrediten und öffentlichen Förderungen zu ermöglichen, hat die Standortagentur Tirol im Jahr 2014 die Zusammenarbeit mit der Adler Fonds GmbH verstärkt. Seither steht die Standortagentur Tirol Kapital suchenden Tiroler Start-ups oder Jungunternehmen zur Verfügung, um deren Vorhaben auf Eignung für eine Beteiligung der Adler Fonds GmbH zu prüfen und zusätzlich - bei Interesse der Adler Fonds GmbH - bis zur Investmentreife zu begleiten. Im laufenden Arbeitsjahr konnte die Standortagentur bis dato Erstchecks von sieben Kapital suchenden Start-ups vornehmen.

Damit Tiroler Business Angel-Finanzierungen ohne Strukturverluste aus einer Hand gemanagt werden können, hat das Land Tirol die Standortagentur Tirol im Herbst 2014 zudem mit dem weiteren Auf- und Ausbau des im Mai 2012 vorgestellten Tiroler Investorennetzwerkes innet betraut. Damit gibt es für Kapital suchende Jungunternehmen als auch für Beteiligungen suchende Investoren mit Kapital und unternehmerischer Erfahrung mit der Standortagentur Tirol nunmehr eine zentrale Anlaufstelle in Tirol. So sollen sowohl die Chancen für ein erfolgreiches Matching bzw. Zusammenführen beider Seiten als auch die Anzahl der Business Angel-Beteiligungen in Tirol erhöht werden.

Mit Hilfe verstärkter Aktivitäten rund um den Schlüsselfaktor Kapital bei der Realisierung neuer Geschäftsideen soll es mittel- bis langfristig zudem gelingen, in Tirol eine Business-Angel-Kultur zu etablieren, wie sie in anderen europäischen Regionen wie zum Beispiel Cambridge bereits umgesetzt ist. Beispiele für solche Aktivitäten sind zum einen das mit Unterstützung der Standortagentur Tirol nach Innsbruck geholte Startup Live Wochenende (www.startuplive.org), bei dem innovative Gründer vom 24. bis 26. April ihre Geschäftsideen binnen zweieinhalb Tagen Coaching durch erfahrene Mentoren professionalisierten und vor namhaften Investoren – darunter der österreichische Risikokapital-Unternehmer Hermann Hauser, der bei Unternehmensgründungen im britischen Silicon Valley in der Umgebung von Cambridge eine führende Rolle spielte – präsentierten konnten. Zum anderen veranstalten die Standortagentur Tirol und die Austria Wirtschaftsservice in Kooperation mit dem European Investment Fund, der Außenwirtschaft Österreich und dem deutschen „Business Angel of the Year“ im Jahr 2008, Jürgen Popp, am 3. Juli 2015 den Business Angel Summit Kitzbühel. Internationale Investoren werden hier mit herausragenden

Ideen und Projekten im Bereich Forschung, Wissenschaft und Technik aus Tirol beziehungsweise Österreich zusammengeführt.

Gründungen Ausland (Betriebsansiedlung)

Mit 24 Gründungen internationaler und nationaler Investoren sowie mit Zuwächsen bei Investitionssumme und Arbeitsplätzen im Jahr 2014 konnte Tirol kürzlich eine Bestmarke bei Betriebsansiedlungen bekannt geben. Dabei ist zudem erfreulich, dass sechs der 24 Ansiedler am Standort eine Produktion aufbauen wollen und mit sieben Betrieben ein knappes Drittel in Tirol forschen und entwickeln will. Damit unterstützt die Betriebsansiedlung planmäßig auch die erforderliche Höherqualifizierung am Standort sowie den weiteren Ausbau des Technologiestandortes. Im Detail planen die mit Hilfe der Standortagentur Tirol angesiedelten Betriebe an ihren Tiroler Standorten erste Investitionen in Höhe von insgesamt rund 14 Millionen Euro und wollen zunächst 188 neue Arbeitsplätze schaffen. Bei den reinen Auslandsansiedlungen gab es einen Zuwachs von rund 13 Prozent bei den Startinvestitionen (+1,6 Millionen Euro gegenüber 2013) sowie eine nahezu Verdoppelung bei den für die ersten beiden Geschäftsjahre geplanten Arbeitsplätzen (+90 gegenüber 2013). Die durchschnittliche Zahl der geplanten Arbeitsplätze pro angesiedeltem Betrieb ist damit auf 8 gestiegen. (2013: 5,5). Bei 14 der 24 Ansiedlungen kam es zu einer Zusammenarbeit mit der ABA-Invest in Austria, der Betriebsansiedlungsagentur des Bundes. Deutschland war im Jahr 2014 mit 11 Ansiedlungen wieder wichtigster Investor vor Italien (6). Weitere Ansiedlungen kamen im Jahr 2014 aus der Schweiz, den USA, den Niederlanden, Belgien, Rumänien sowie der Steiermark. In das Jahr 2015 startete man mit erneut über 100 zu betreuenden Projekten.

Beispielbetriebe 2014 sind unter anderem die Hydrofilt GmbH, die soeben einen Standort in Innsbruck etabliert. An diesem sollen spezielle Filter zur Beseitigung von Verunreinigungen im Trinkwasser entwickelt und produziert werden. Weitere Beispiele für Investoren mit F&E-Vorhaben sind die EOS Austria GmbH, Innsbruck und die KristallTurm GmbH & Co KG in Achenkirch. Die EOS Austria GmbH ist eine Tochter der italienischen EOS Solutions-Gruppe und vernetzt sich für ihre Innovationsvorhaben bereits im Cluster IT Tirol. Zu ihren Kernkompetenzen zählen die Analyse und Optimierung von Geschäftsprozessen sowie die Implementierung von Microsoft Dynamics NAV und Microsoft Dynamics CRM. Die KristallTurm GmbH & Co KG mit Zentrale im bayrischen Lenggries entwickelt und produziert innovative Hochseilgartensysteme für den internationalen Markt. Das Unternehmen baut patentierte Stahlkonstruktionen in sechseckiger Form, hat seinen Umsatz seit 2010 mehr als vervierfacht und beschäftigt 13 Mitarbeiter in Bayern sowie 15 Vertriebsmitarbeiter weltweit. Dieses dynamische Wachstum will man am Standort Tirol fortsetzen.

Das ganze Potenzial zuziehender forschender Betriebe wird unter anderem mit den jüngsten Erfolgen der Bionorica Research GmbH in Innsbruck ersichtlich. Das Unternehmen, das seit zehn Jahren in Innsbruck firmiert, eröffnete zuletzt neue Forschungslabore im Innsbrucker Science Park und verdoppelte damit seit der Ansiedlung seine technischen Kapazitäten. Mittlerweile beschäftigt Bionorica Research 29 Mitarbeiter und investierte in den vergangenen Jahren über 30 Millionen Euro – weit mehr als zum Zeitpunkt der Grün-

dung als Planzahl für die ersten beiden Jahre der Tätigkeit am Standort abgebildet werden konnte. Ebenfalls wollen zum Zeitpunkt die ehemaligen Ansiedler-Betriebe Leitner und Technoalpin weitere Investitionen am Standort Tirol tätigen.

2.2.2 Standortentwicklung

Regionalberatung

Die Profilbildung und Spezialisierung am Standort Tirol unterstützt die Standortagentur Tirol nicht nur mittels Clustermanagement sondern auch über Beratung zur regionalen Standortentwicklung von Tiroler Regionen und Gemeinden. Die Abwicklung dieses entgeltlichen Services erfolgt über die zu diesem Zweck gegründete Standortagentur Tirol Management GmbH. Bis dato konnten die Gemeinden Wattens, St. Johann, Schwaz, Hall in Tirol und Reutte beraten werden. In Hall ist die Standortagentur Tirol Management GmbH soeben neu beauftragt worden, zwei Quartiersentwicklungen zu begleiten. Im Rahmen des neuen Projektes ist eine Quartiersentwicklung für die Haller Gebiete „Marktanger und Bahnhofsareal“ vorgesehen. Unter anderem sollen neue Ideen, Bebauungsszenarien und Investorenmappen für die beide Areale bzw. insgesamt eine Potenzialstudie mit unterschiedlichen Nutzungs- und Bebauungsszenarien entstehen. Projektpartner sind neben der betreffenden Arbeitsgemeinschaft in Hall die spezialisierte Beratungsfirma CIMA und das Architekturbüro BAD architects. Seit dem Frühjahr 2015 bietet die Standortagentur Tirol Management GmbH zur Beratung der Gemeinden zudem ein neues Analysetool an: den vom Kompetenzzentrum alpS entwickelten SHARC-Check.

Standortdatenbank Tirol

Die Standortdatenbank Tirol (standortdatenbank.tirol.info), welche die Standortagentur Tirol im Dezember 2013 lanciert hat, hilft Unternehmen aus dem In- und Ausland, passende Standorte für Betriebsansiedlungen oder –erweiterungen direkt an nur einer Internetadresse zu finden. Dazu lädt die Standortagentur Tirol weiterhin alle Tiroler Gemeinden ein, ihre freien Gewerbeflächen auf standortdatenbank.tirol.info einzuspielen. Bis dato nutzen 12 Tiroler Gemeinden das Service und vermarkten gemeinsam 54 Objekte.

Der Vorteil für Gemeinden liegt nicht nur in der Chance auf Vermarktung freier Flächen sondern auch darin, dass die Standortdatenbank Tirol ein Instrument darstellt, ihre verfügbaren Gewerbeflächen zum einen zentral und zudem einfacher und übersichtlicher als bisher zu managen. Für User ist neu, dass, wenn nichts Passendes gefunden wird, ein Anfrageformular ausgefüllt werden kann, mittels dessen die Standortagentur Tirol auf Suche nach einer geeigneten Fläche geht. Auf Seite der Anbieter ist neu, dass auch Immobilienmakler sich registrieren und ihre freien Gewerbeflächen einstellen können.

2.2.3 Standortvermarktung

Auslandsauftritte

Die Vermarktung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Tirol organisiert die Standortagentur Tirol in enger Zusammenarbeit mit Betrieben und Forschungseinrichtungen aus den Tiroler Clustern bzw. der Tirol Werbung. Im Jahr 2014 hat die Standortagentur Tirol insgesamt 28 Auslandsauftritte absolviert. Im Rahmen dieser positionierte sie Tirol als Innovationsstandort für Unternehmen (656 erreichte Fachkontakte bei Standortpräsentationen) ebenso wie als besonderen Kompetenzträger in den Branchen Life Sciences, Medizintechnik, Erneuerbare Energien und Wellness (226.000 erreichte Fachbesucher auf Fachmessen) oder als starker Arbeitgebermarke (448 Registrierungen für Online-Plattform „Tirol hat deinen Job“ auf 7 Karrieremessen und Absolventenkongressen).

Im Zuge der laufenden Vermarktungsoffensive betreut die Standortagentur Tirol im laufenden Geschäftsjahr 2015 ein ähnliches Aufkommen an gezielten Auslandsauftritten. Zum Beispiel steht im Fachmesse-Bereich der gemeinsame Auftritt des Wirtschaftsstandortes Tirol mit dem Cluster Erneuerbare Energien Tirol und ausgewählten Mitgliedsbetrieben wie Heliotherm, Hilber Solar, Sunplugged, Standort Konzepte, ATB Becker und alpS auf der Intersolar München im Juni kurz bevor. Der Cluster Life Sciences Tirol wiederum tritt vorwiegend im kommenden Herbst im Ausland auf, unter anderem auf der Swiss Medtech Expo in Luzern, der CpHI 2015 in Madrid, der Bio Europe 2015 München und der Medica 2015 in Düsseldorf. Bei weiteren 8 Auslandsterminen tritt der Wirtschaftsstandort Tirol vor Investoren und Unternehmen der deutschen und italienischen Kernmärkte der Betriebsansiedlung auf - unter anderem in München, Mailand, Erfurt, Dresden, Mailand, Turin und Rom. Das Fachkräfteservice plant für 2015 insgesamt 8 Auftritte.

Fachkräfte-Service als Teil der Fachkräfteoffensive des Landes Tirol

Zur erfolgreichen Deckung des wachsenden Fachkräftebedarfs bewirbt die Standortagentur Tirol mit einem eigenen Recruiting- bzw. Fachkräfteservice auf nationalen und internationalen Absolventen-, Berufs- und Karrieremessen die Arbeitgebermarke Tirol und unterstützt Tiroler Unternehmen bei der zielgerichteten Suche nach technischen Fachkräften. Betriebe stellen vakante Jobs und Unternehmensinformation auf der Online-Plattform jobs.tirol.info zur Verfügung, bis September 2014 konnten diese vor Ort von Interessierten über zur Verfügung gestellte iPads abgerufen werden. Im Jahr 2014 konnten im Rahmen von sieben Auftritten durchschnittlich rund 73 Stellenangebote pro Auftritt beworben werden, für welche sich insgesamt 448 technische Fachkräfte interessiert und 48 technische Fachkräfte beworben haben. Die vakanten Stellen kamen von durchschnittlich 25,7 Tiroler Betrieben. Seit September 2014 sind die Angebote auf jobs.tirol.info auch öffentlich zugänglich. Die Zugriffe haben sich mit dieser Öffnung bis Dezember 2014 mehr als versiebenfacht. Um die Arbeitgebermarke Tirol unter Bündelung mehrerer Kräfte noch wirkungsvoller im Ausland präsentieren zu können, arbeitet die Standortagentur Tirol zurzeit auch am Aufbau eines Fachkräftenetzwerkes Tirol. Für 2015 sind 8 Auftritte auf entsprechenden Fachmessen vorgesehen, darunter auf der Career Calling Wien, dem International Career Day Mailand bzw. dem VDI Recruiting Tag München.

2.3 Ausgewählte Initiativen des Landes Tirol gemeinsam mit verschiedenen Partnern

2.3.1 Initiativen „Qualitätshandwerk Tirol“ und „Tirol Q-Gesundheitswirtschaft“

Das Land Tirol hat auch 2014 wieder die von der Wirtschaftskammer Tirol zur Stärkung der Qualität der Tiroler Betriebe ins Leben gerufenen und getragenen Initiativen "Qualitäts-Handwerk Tirol" und "Tirol Q-Gesundheitswirtschaft" unterstützt.

- Die Initiative "**Qualitätshandwerk Tirol**" wurde 2003 ins Leben gerufen und wird vom Verein zur Förderung des Tiroler Gewerbes und Handwerks, c/o Sparte Gewerbe und Handwerk der Wirtschaftskammer Tirol, abgewickelt.

Ziel der Initiative ist es, die Tiroler Handwerksbetriebe bei der laufenden Verbesserung ihrer Leistungen zu unterstützen. Die Betriebe erhalten ein Angebot für individuelle, professionelle Beratung vor Ort, für Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrlinge sowie gemeinsamer Werbeauftritte nach außen. Zertifizierte Betriebe erfüllen hohe Standards in der Kundenorientierung, Mitarbeiterführung, internen Kommunikation, Organisation, Prozessabwicklung und im Controlling.

- Im Rahmen der Initiative "**Tirol Q-Gesundheitswirtschaft**" werden Betriebe der Tiroler Gesundheitswirtschaft in der Einhaltung von konkreten Qualitätskriterien zertifiziert und mit dem Gütesiegel „Tirol Q“ ausgezeichnet. Neben der Qualitätssicherung der Gesundheitsberufe soll damit vor allem ein aktiver Beitrag zur Etablierung Tirols als Gesundheitsland geleistet werden.

2.3.2 Tiroler Innovationspreis

Das Land Tirol und die Wirtschaftskammer Tirol haben auch 2014 wieder den Tiroler Innovationspreis verliehen.

Gesucht wurden neue Ideen aus allen Branchen. Der Preis wurde in drei Kategorien ausgelobt:

- 2 Preise (zu je 7.500 EUR) für Technische Innovation (Produkt und Verfahren) bzw. Dienstleistungsinnovation (inkl. Tourismus).
- Zusätzlich ein Sonderpreis (3.000 EUR) für die beste Konzeption eines noch nicht umgesetzten Projektes.

Die Preisverleihung fand am 15. Oktober 2014 im Landhaus statt. Im Rahmen des Tiroler Wettbewerbes werden auch die Entsendungen zum Staatspreis Innovation bestimmt.

Der Tiroler Innovationspreis ist eine Initiative der Tiroler Technologieoffensive und wird auch 2015 wieder verliehen. Die Abwicklung erfolgt durch die Abteilung Innovation & Technologie der Wirtschaftskammer Tirol in Zusammenarbeit mit dem CAST - Center for Academic Spin-offs Tyrol.

2.3.3 Öffentliche Auftragsvergabe

Das Land Tirol hat in den letzten Jahren eine Reihe von Initiativen im Bereich der öffentlichen Auftragsvergabe, wie die Unterstützung der Tiroler Gemeinden im Vergabeverfahren und die Anhebung der Schwellenwerte bei der öffentlichen Auftragsvergabe, gesetzt. Im Wirtschafts- und Arbeitsmarktbericht wurde darüber bereits ausführlich berichtet.

Die bereits im Jahr 2009 auf Initiative von Frau Landesrätin Zoller-Frischauf vom Bund umgesetzte Anhebung der Schwellenwerte in der Schwellenwertverordnung wurde bereits mehrmals verlängert und gilt nunmehr bis 31.12.2016. Mit den erhöhten Schwellenwerten ist es möglich, heimische Unternehmen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge wesentlich besser zu berücksichtigen und einen Beitrag zur Belebung der Konjunktur in Tirol zu leisten.

Das Auftragsvolumen des Landes umfasst rund 100 Mio. Euro jährlich, bis zu 98% der vom Land ausgeschriebenen Aufträge gehen an Tiroler Unternehmen. Das sei vor allem durch die Anwendung des Bestbieterprinzips und nicht des Billigstbieterprinzips möglich gewesen.

2.3.4 Kooperationsbeirat

Der Kooperationsbeirat für wirtschaftliche Krisenfälle ist eine Einrichtung des Landes Tirol und der Tiroler Sozialpartner. Der Kooperationsbeirat wurde 1993 eingesetzt und die Geschäftsstelle beim Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Wirtschaft und Arbeit, angesiedelt. Ziel des Beirates ist es, möglichst kurzfristig Lösungsmöglichkeiten für betriebliche wirtschaftliche Krisenfälle zu erarbeiten.

Zu den Hauptaufgaben des Beirats gehört es auch, Hilfestellung bei der Suche und der Vermittlung von Übernahme- und Beteiligungspartnern zu geben und die erforderlichen Kontakte zu Förderungseinrichtungen oder Kreditinstituten herzustellen. In Krisenfällen, bei denen Eile geboten ist, liefert der Beirat konkrete Vorschläge zur Unterstützung des betroffenen Unternehmens.

Mit Beschluss der Tiroler Landesregierung vom 23. September 2014 wurde der Kooperationsbeirat neu ausgerichtet. Das bisherige Verfahrensprozedere wurde überarbeitet, deutlich reduziert und vereinfacht.

Seit seiner Entstehung ist der Kooperationsbeirat für über hundert Unternehmen tätig geworden. Er wird auf den Plan gerufen, weil entweder das Unternehmen selbst, das Land oder einer der Sozialpartner um Unterstützung ersuchen.

2.4 Wirtschaftsrechtliche Entwicklungen

2.4.1 Gewerbeordnung - Berufsrecht

In der vergangenen Wirtschaftsperiode kam es zu vielfältigen Gesetzes- und Verordnungsnovellen. Die Tätigkeit im Berufsrecht erstreckte sich daher auch auf Gesetzes- und Verordnungsbegutachtungen. Zur Gewerbeordnung 1994 sind vom Bund seit dem letztjährigen Bericht **mehrere Gesetzesnovellen** erlassen worden.

Als Schwerpunkt der letzten Novellen ist die Umsetzung verschiedener Maßnahmen zur Harmonisierung mit dem EU-Gemeinschaftsrecht zu nennen. Hervorzuheben ist dabei der Entfall der Geschäftsführerbestellung im Inland bei Sitz im EWR oder der Schweiz, die Ausweitung des Anwendungsbereichs der Qualifikationsanerkennungsregelungen auf begünstigte Drittstaatsangehörige und die Übertragung der Vollziehung betreffend die Anerkennung und Gleichhaltung von ausländischen Ausbildungsnachweisen vom Bundesminister an den Landeshauptmann. Weiters wurde der in den letzten Jahren zu beobachtende Trend der Einführung von Versicherungspflichten für Gewerbetreibende fortgesetzt. Die aktuellste Novelle zur Gewerbeordnung ist kürzlich mit 27. März 2015 in Kraft getreten. Diese beinhaltet schwerpunktmäßig die Neueinführung des Gewerbeinformationssystems Austria (GISA).

- **Gewerbeinformationssystem Austria – GISA:**

Seit einiger Zeit läuft ein gemeinsames Bund-Länder E-Government-Projekt zur Erstellung eines neuen Zentralen Gewerberegisters „GISA (Gewerbeinformationssystem Austria)“. Die Tiroler Gewerbebehörden sind in der diesbezüglichen Arbeitsgruppe vertreten. Der Bund, die Länder und Städte setzen damit gemeinsam einen wichtigen Schritt um die Gewerbeverwaltung zu reformieren. Durch GISA wird die Gewerbeverwaltung vereinfacht und vereinheitlicht. Die zentralisierte Verwaltung des Gewerberegisters verringert den Verwal-

tungsaufwand und bringt Vorteile für BürgerInnen und Unternehmen. Langfristig wird das Projekt dadurch den Wirtschaftsstandort Tirol stärken.

Ein einheitlicher Gewerbeprozess wird die Verfahrensführung in der Verwaltung vereinfachen. Die Tiroler Gewerbebehörden sind in der diesbezüglichen Arbeitsgruppe vertreten, die ihre wertvollen Erfahrungen einbringen. So wird sichergestellt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bezirksverwaltungsbehörden von der Einführung des neuen Gewereregisters profitieren.

Mit GISA ist es Österreich als erstem europäischem Land gelungen, dass im Bereich der Gewerbe- und Wirtschaftsverwaltung landesweit einheitlich Gewerbebeanmeldungen und andere Verfahren im Gewerbebereich durchgängig elektronisch und online nach zentralen Standards geführt werden können. Im Sinne moderner und zielgruppenorientierter e-Government Lösungen ist künftig die elektronische Gewerbebeanmeldung für alle Unternehmerinnen und Unternehmer möglich. Die Daten werden von den Gewerbebehörden effizient und medienbruchfrei bearbeitet und Gewerbeverfahren beschleunigt. Änderungen bei Personendaten müssen in Zukunft nicht mehr gesondert der Gewerbebehörde gemeldet werden. Diese Informationen werden von GISA automatisch aus anderen Registern (z.B. ZMR) bezogen. Dadurch reduziert sich der Zeit- und Kostenaufwand für Unternehmen und Gewerbebehörden. Gleichzeitig wird die Qualität der vorhandenen Daten deutlich gesteigert und vereinheitlicht.

Der Erfolg von GISA basiert auf einer engen Abstimmung mit dem Bund und der Kooperation der Länder. GISA ist damit auch ein gutes Beispiel dafür, wie unter Nutzung des Wertschöpfungspotentials moderner IKT die Gebietskörperschaften gemeinsam agieren, Handlungsfelder definieren und ein mit dem Bund abgestimmtes Vorgehen „der Länder für die Länder“ erfolgreich abschließen können.

Das gegenständliche Projekt wird über eine Bund-Länder Kooperation finanziert werden, wobei der Bund die Realisierungskosten von mehr als EUR 3 Mio. zur Gänze übernehmen wird. Die Länder müssen anteilig den laufenden Betrieb gemeinsam mit dem Bund mitfinanzieren. Das Gewerbeinformationssystem Austria wurde ab Ende März 2015 produktiv geschaltet. Bereits seit 2014 in Betrieb ist das neue Verkehrsunternehmerregister (nähere Details siehe unten).

- **EWR-Anerkennungs-/Gleichhaltungsverfahren:**

Die Berufsanerkennungsrichtlinie der EU wurde im Gewerberecht in der Gewerbeordnung direkt umgesetzt. Für die Anerkennung und Gleichhaltung reglementierter Berufe finden sich Regelungen im § 373c Gewerbeordnung 1994 (EWR-Anerkennung) und im § 373d Gewerbeordnung 1994 (EWR-Gleichhaltung). Seit knapp 2 Jahren liegt die Zuständigkeit zur Durchführung von EWR-Anerkennungs- und Gleichhaltungsverfahren nach der Gewerbeordnung beim Landeshauptmann (vormals beim Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft). Die diesbezüglich gemachten Erfahrungen im Sachgebiet Gewerberecht sind durchaus positiv, mehr Bürgernähe und rasche Erledigung werden von den Antragsstellern geschätzt. Seit der Verlagerung des Vollzuges auf die Länder erfolgt

eine enge Abstimmung mit den Bezirksverwaltungsbehörden bei etwaigen Gewerbeanmeldungsverfahren und auch mit den bei den Ämtern der Landesregierung eingerichteten einheitlichen Ansprechpartnern.

- **Alkoholmissbrauch Jugendliche:**

Im Rahmen einer der letzten großen Gewerberechtsnovellen zum Berufsrecht kam es zu einer Erweiterung und Verschärfung der Bestimmungen zum Schutz der Jugendlichen gegen Alkoholmissbrauch (aktueller Anlass: „Komatrinken“). Daher wurden von den Gewerbebehörden in diesem Bereich verstärkt Kontrollen durchgeführt und halbjährlich über die Ergebnisse Berichte erstellt. Im Zuge verschiedener Schwerpunktaktionen wurden im vergangenen Jahr in ganz Tirol weit über 1.000 Kontrollen durchgeführt.

- **Tiroler Buchmacher und Totalisateure Gesetz:**

Mit dem Tiroler Buchmacher- und Totalisateuregesetz hat der Tiroler Landesgesetzgeber im Jahre 2002 die den Ländern gemäß Artikel 15 Bundesverfassungsgesetz 1929 zustehende Kompetenz zur Erlassung von Regelungen im Bereich der Sportwetten in Anspruch genommen. In den letzten Jahren waren vermehrt Versuche von Wettbürobetreibern zu beobachten aus dem strengen Regime des Tiroler Buchmacher- und Totalisateuregesetzes auszubrechen und freie Gewerbe für sogenannte „Wettvermittlung“ anzumelden. Diese Bestrebungen waren bundesweit zu beobachten und wurden teilweise vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, von Interessensvertretungen sowie auch von einigen anderen Ländern unterstützt. Vom Sachgebiet Gewerbe recht wurde immer die Rechtsmeinung vertreten, dass auch die Tätigkeit der Wettvermittlung der Länderkompetenz des Buchmacherwesens unterliegt und daher keine diesbezüglichen freien Gewerbe zulässig sind. Nach einiger Überzeugungsarbeit und langwierigen fachlichen Diskussionen ist es Tirol gemeinsam mit den Vorarlberger Kollegen gelungen den Bundesgesetzgeber von der Richtigkeit dieser Rechtsmeinung zu überzeugen. Diese Rechtsmeinung wurde nunmehr vom Verfassungsgerichtshof in dem richtungsweisenden Erkenntnis vom 02.10.2013 bestätigt und die Beschwerde eines Gewerbeanmelders für ein freies Gewerbe in Tirol mit dem genannten Wortlaut abgewiesen. Dabei hat der Verfassungsgerichtshof die vom Amt der Tiroler Landesregierung bisher immer schon vertretene Rechtsmeinung ausdrücklich bestätigt, dass sämtliche verfahrensgegenständlichen Tätigkeiten den Landeskompetenzen im Bereich Buchmacher/Wettbüro gemäß Artikel 15 Bundesverfassungsgesetz 1929 zuzuordnen sind. Auf Grundlage dieses Verfassungsgerichtshoferkenntnisses wurden nunmehr Verfahren zur Nichtigkeitserklärung von bereits bestehenden freien Gewerben eingeleitet. Demzufolge wurde die Kenntnisnahme besagter Gewerbeberechtigungen für nichtig erklärt und die Löschung verfügt. Einige Verfahren sind aufgrund eingebrachter Beschwerden beim Landesverwaltungsgericht derzeit noch anhängig.

Ausblick Schwerpunkte 2015/2016:

- **Berufsqualifikationsrichtlinie 2013/55/EU**

Eine Umsetzung der neuen Berufsqualifikationsrichtlinie 2013/55/EU in nationales Recht liegt bezüglich des Teilbereiches Gewerberecht in der Zuständigkeit des Bundes. Diesbezüglich wurden noch keine konkreten Umsetzungsschritte gesetzt, es ist noch keine Novelle zur Gewerbeordnung 1994 in Begutachtung vorgelegt worden.

Im Arbeitsprogramm der Ö. Bundesregierung 2013-2018 findet sich im Kapitel „Beschäftigung“ folgendes:

Ziel: Qualifizierte Zuwanderung und Willkommenskultur. Qualifizierte Zuwanderung zur Stärkung des Wirtschafts- und Beschäftigungsstandorts und nachhaltige Integration von Menschen mit Migrationshintergrund durch Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Herausforderungen: Qualifizierte Zuwanderung schafft Arbeitsplätze und Wachstum. MigrantInnen werden als Fachkräfte benötigt, dennoch gibt es Defizite bei der Willkommenskultur, der Integration und beim Vollzug der Rot-Weiß-Rot-Karte (RWR-Karte) durch die Niederlassungsbehörden. Sie werden oft unter ihrer Qualifikation beschäftigt, die Anerkennung von Bildungsabschlüssen ist selbst nach vielen Jahren nicht immer einfach.

- Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen;
- erworbene Qualifikationen und Kompetenzen werden von Österreich sachgerecht anerkannt wozu ein eigenes Anerkennungsgesetz erlassen wird;

- **Pakt Wirtschaft und Verwaltung:**

Die Tiroler Gewerbeverwaltung wird in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Tirol (Pakt Wirtschaft und Verwaltung; Betriebsgründerservice) in den nächsten Jahren weiterhin bestrebt sein, die Wirtschaft beim Zugang und der Führung eines Gewerbebetriebes noch mehr zu unterstützen und die Liberalisierungstendenzen in diesem Bereich weiter zu fördern. Insbesondere wird der Einsatz der mit der Wirtschaftskammer gemeinsam erarbeiteten „Tiroler Liste der freien Gewerbe“ ausgeweitet. Auf Grundlage nach diesem Tiroler Vorbild ist vom Bund seit einiger Zeit österreichweit eine einheitliche Liste der freien Gewerbe eingerichtet worden. In der diesbezüglichen Projekt-Gruppe ist Tirol federführend tätig.

- **Tiroler Buchmacher und Totalisateure Gesetz:**

Eine Novelle des Tiroler Buchmacher und Totalisateurgesetzes ist derzeit in Begutachtung und soll im Juli-Landtag beschlossen werden. Die im vorliegenden Entwurf vorgesehenen Änderungen dienen in erster Linie dem Jugend- und Wettkundenschutz sowie dem Schutz der Nachbarn von Wettlokalen. Das derzeit in Geltung stehende Tiroler Buchmacher – und Totalisateurgesetz sieht in diesem Zusammenhang keine ausreichenden Vorschriften zum Schutz der Kinder und Jugendlichen sowie der Wettkunden vor Spiel- bzw. Wetsucht vor. Ein verbesserter Schutz (wie insbesondere die Durchführung von Alterskontrollen, das

Verbot von Livewetten, die Möglichkeit der Selbstsperre, eingeschränkte Betriebszeiten für Wettterminals und Wettbüros) ist zur Sicherstellung der vorgenannten Ziele jedenfalls geboten.

2.4.2 Verkehrsgewerbe

Verkehrsunternehmerregister:

Die europäische Kommission hat zum Zwecke der Verwirklichung des Kraftverkehrsbinnenmarkts unter lauterer Wettbewerbsbedingungen eine einheitliche Anwendung gemeinsamer Regeln für die Zulassung zum Beruf des Güter- und Personenkraftverkehrsunternehmers („Beruf des Kraftverkehrsunternehmers“) festgelegt. Das Gesamtvorhaben gemäß EU-Verordnung 1071/2009 besteht aus der Erstellung der einzelstaatlichen Register und der EU-weiten Vernetzung. Gemäß der genannten EU-Verordnung hat das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) ein Verkehrsunternehmensregister (VUR) aufzubauen und zu führen. Die Schaffung der innerstaatlichen gesetzlichen Grundlagen ist 2013 erfolgt und mit Februar 2014 wurde das Verkehrsunternehmensregister produktiv gestellt. Der Vollzug der gesetzlichen Vorgaben betreffend das Verkehrsunternehmerregister ist für die Tiroler Landesverwaltung mit einem erheblichen zusätzlichen Arbeitsaufwand verbunden. Seit März 2014 wird im Rahmen der Kontrolldatenbank eine Risikoeinstufung hinsichtlich der relevanten Arbeitnehmerschutzbestimmungen durchgeführt, die im Laufe der Zeit hinsichtlich der schwerwiegenden Verstöße, welche sich auf die Zuverlässigkeit von Verkehrsleitern auswirkt, ausgedehnt werden soll. Weiters wurde beim Sachgebiet Gewerberecht eine Clearingstelle zur Korrektur und Überprüfung der Verkehrsunternehmensregisterdaten eingerichtet. Da die Quelldaten aus dem zentralen Gewerberegister bezogen wurden und dieses mit der Einführung vom Gewerbeinformationssystem Austria abgeschaltet wurde, ist eine neue Schnittstelle zur Datenmigration vorzusehen. Zudem wurde ein Wartungsteam für die Weiterentwicklung des Verkehrsunternehmensregisters durch das BMVIT ins Leben gerufen, indem auch Vertreter des Landes Tirol mitwirken.

Fahrerqualifizierung:

Die Richtlinie 2003/59/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15.07.2003 über die Grundqualifikation und Weiterbildung der Fahrer bestimmter Kraftfahrzeuge für den Güter- oder Personenkraftverkehr, zuletzt geändert durch die Richtlinie 2004/66/EG vom 26.04.2004, ABI. Nr. L 168 vom 01.05.2004, wurde durch Änderungen im Führerscheingesetz, Güterbeförderungsgesetz 1995, Gelegenheitsverkehrs-Gesetz 1996 und Kraftfahrliniengesetz mit BGBl. I Nr. 153/2006 umgesetzt. Weiters wurden die genaue Ausgestaltung und die Wissensgebiete der Prüfung, die Art der Weiterbildung und Ermächtigung der Ausbildungsstätten sowie die Details zur Ausstellung des Fahrerqualifizie-

rungsnachweises in der Grundqualifikations- und Weiterbildungs–Verordnung, BGBl. II Nr. 139/2008, geregelt.

- **Grundqualifikation:**

Im Güter- und Personenkraftverkehr müssen alle Berufskraftfahrer von LKW's (nach 9.9.2009) und Bussen (nach 9.9.2008), die nach den genannten Zeitpunkten einen neuen C/D/E-Führerschein erhalten, eine Prüfung absolvieren. Zuständig für die Organisation und Durchführung der Grundqualifikation ist der Landeshauptmann. Seit einiger Zeit werden diese Grundqualifikationsprüfungen monatlich abgehalten.

- **Weiterbildung:**

Seit Herbst 2008/2009 müssen Berufskraftfahrer (im Güter- und Personenkraftverkehr) von LKW's und Bussen alle 5 Jahre eine 35-stündige Fortbildung bei einer vom Landeshauptmann ermächtigten Ausbildungsstätte absolvieren. Bisher wurden in Tirol bereits mehr als 60 Ausbildungsstätten ermächtigt. Es besteht daher in Tirol ein flächendeckendes Weiterbildungsangebot für die Mitarbeiter der Verkehrs- und Transportunternehmen. Von der zuständigen Landesabteilung werden diese Ausbildungsstätten regelmäßig kontrolliert. Dabei mussten bestehende Ermächtigungen aufgrund gesetzes- und verordnungswidriger Durchführung bereits widerrufen werden.

Ausblick Schwerpunkte 2015/2016:

Fahrerqualifizierungsnachweis:

Da mit 10.09.2014 die Übergangsfrist endigte müssen seither alle Lenker von Fahrzeugen der Führerscheinklasse C und D den Fahrerqualifizierungsnachweis im Führerschein eingetragen haben. Ausgehend von den Erfahrungen der letzten fünf Jahre wurde in Zusammenarbeit mit dem Bundesland Oberösterreich und Kärnten eine Novelle des Güterbeförderungsgesetzes, des Gelegenheitsverkehrsgesetzes sowie des Kraftfahrliniengesetzes als auch der Grundqualifikation und Weiterbildungsverordnung beim Bundesgesetzgeber angeregt.

2.4.3 Gesetzliche Neuerungen im Umwelt- und Anlagenrecht

- **Gewerbeordnung 1994:**

Das Jahr 2014 war wie schon die Vorjahre von vielen Gesetzesänderungen geprägt, daher erstreckte sich die Tätigkeit im Betriebsanlagenbereich auch auf Gesetzes- und Verordnungsbegutachtungen.

In der vergangenen Budgetperiode waren insbesondere die konkreten Anforderungen und Auswirkungen der Umsetzung der Industrieemissionsrichtlinie (2010/75/EU) in nationales Recht (z.B. GewO 1994, Emissionsschutzgesetz-Kesselanlagen 2013, AWG 2002) ein Schwerpunkt. Darüber hinaus waren Gesetze und Verordnungen (z.B. MinroG, Bundes-Energieeffizienzgesetz, die Gießerei-Verordnung 2014, die Verordnung zur Aufhebung der Sinteranlagenverordnung, die Bundesstraßen-Lärmimmissionsschutzverordnung etc.) zu begutachten.

- **Luftreinhaltung:**

Da auch das Thema Luftreinhaltung ganz besonders Gewerbe- und Industriebetriebe in Tirol betrifft, sind und waren diesbezügliche Auswirkungen auf Gewerbe- und Industriebetriebe zu überprüfen und Stellungnahmen zu Entwürfen abzugeben. So z.B. zum Entwurf der Richtlinie zur Begrenzung der Emissionen bestimmter Schadstoffe aus mittelgroßen Feuerungsanlagen in die Luft, COM(2013) 919. Zu dieser Richtlinie erfolgten eine Subsidiaritäts- und Verhältnismäßigkeitsprüfung sowie eine Koordination der Bundesländer.

- **Emissionshandel:**

Zur Umsetzung von Unionsrecht wurde das Emissionszertifikatengesetz 2011 – EZG 2011, BGBl. I Nr. 118/2011, sowie die Verordnung über die Zuteilungsregeln für die Handelsperioden ab 2013 (Zuteilungsregelverordnung – ZuRV) erlassen.

Die Verordnung Nr. 601/2012 der Kommission vom 21.06.2012 über die Überwachung von und die Berichterstattung über Treibhausgasemissionen gemäß der Richtlinie 2003/87/EG des Europäischen Parlaments und des Rates (kurz: Monitoring-Verordnung) ist am 01.08.2012 in Kraft getreten.

Die Überwachung und Berichterstattung der dem Emissionshandel unterliegenden Anlagen wurde dementsprechend angepasst.

- **Tiroler Gassicherheitsverordnung 2014:**

Im Jahr 2013 wurde das Tiroler Gas-, Heizungs- und Klimaanlagengesetz 2013 – TGHKG 2013 erlassen, welches am 01.01.2014 in Kraft getreten ist. Dieses ersetzt das Tiroler Heizungs- und Klimaanlagengesetz 2009 und das Tiroler Gasgesetz 2000. Mit der Tiroler Gassicherheitsverordnung 2014 wurde die Durchführungsverordnung betreffend die gassicherheitstechnischen Belange erlassen.

- **Änderungen in anderen Rechtsbereichen:**

Für das Betriebsanlagenverfahren sind nicht nur die Gewerbeordnung 1994 und die darauf aufbauenden Verordnungen relevant, sondern einerseits auch jene Rechtsbereiche, welche im Rahmen des Betriebsanlagenverfahrens mit zu vollziehen sind, und andererseits jene, welche bisherige Betriebsanlagen einem anderen Regelungsregime unterwerfen (z.B. Abfallwirtschaftsgesetz, Wasserrechtsgesetz, IG-Luft, MinroG...). Es sind und waren daher auch Änderungen in diesen Regelungen mit zu verfolgen, auf ihre Auswirkungen auf den Standort Tirol zu beurteilen und komplexe Abgrenzungsfragen zu beantworten.

2.4.4 Betriebsanlagenverfahren

Das Betriebsanlagenverfahren ist ein zentrales Genehmigungsverfahren im Anlagenrecht. Dies deshalb, da einerseits die Gewerbeordnung 1994 umfangreiche Bestimmungen betreffend gewerbliche Betriebsanlagen beinhaltet und andererseits im Rahmen dieses Verfahrens auch andere bundesgesetzliche Vorschriften automatisch mit vollzogen werden.

Allgemeine Verfahrensentwicklung: Die Anzahl der Anträge auf Durchführung eines Betriebsanlagenverfahrens als Indikator für die Bereitschaft der Betriebe zu Investitionen hat in den Jahren 1998 bis 2013 in Tirol – mit bezirksweisen Schwankungen – insgesamt um mehr als 20% zugenommen. Nach einem spürbaren Rückgang der Anzahl der Anträge im Jahr 2009 war ab 2010 wiederum eine Steigerung der erforderlichen Erledigungen zu verzeichnen. Im Jahr 2013 wurde mit 1745 Einbringungen beinahe der gleiche Stand wie im Vorjahr erreicht.

Berichtspflichten:

Vom SG Gewerberecht sind zahlreiche Berichtspflichten an das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft zu erfüllen. Unter anderem waren gemäß der HKW-Anlagen-Verordnung und der VOC-Anlagen-Verordnung entsprechende Meldungen an das BMWFW zu übermitteln, damit im Jahr 2014 der nunmehr letzte Bericht an die Europäische Kommission über die Umsetzung der Richtlinie 1999/13/EG über die Begrenzung von Emissionen flüchtiger organischer Verbindungen, die bei bestimmten Tätigkeiten und in bestimmten Anlagen bei der Verwendung organischer Lösemittel entstehen, erstattet werden konnte. Der 5. Bericht über die Durchführung der IPPC-Richtlinie für den Berichtszeitraum 2012-2013 wurde an das BMLFUW übermittelt.

Schwerpunkte 2014:

Im Zusammenhang mit der Umsetzung der Industrieemissionsrichtlinie 2010/75/EU in nationales Recht – Gewerbeordnung 1994, EG-K 2013 und AWG 2002 – wurde nach Anhörung der Landeshauptleute und in Abstimmung mit dem BMWWF ein Umweltinspektionsplan des Bundes (BMLFUW) erstellt und im Februar 2014 veröffentlicht. Auf dieser Grundlage wurde auf Landesebene unter der Federführung des SG Gewerberecht ein Umweltinspektionsprogramm erarbeitet, welches sämtliche unter diese Richtlinie fallenden IPPC-Anlagen (Betriebs- und Abfallbehandlungsanlagen sowie Deponien) umfasst.

2.4.5 Wirtschaftsaufsichtsrecht

- **Allgemeine Produktsicherheit:**

Markterhebungen in diesem Bereich werden größtenteils auf Grund von RAPEX-Meldungen nach den Vorgaben des BMASK durchgeführt. Die Kontrollen erfolgen auf Grund der Produktgruppenaufteilung, die vom BMASK mit den Ländern vereinbart wurde. Tirol ist grundsätzlich für Markterhebungen zu Sport- und Freizeitartikeln sowie Feuerzeugen zuständig. 2013 erfolgten Markterhebungen zu 32 RAPEX-Meldungen mit 302 Betriebsbesuchen sowie 2 Probebeziehungen mit 20 Proben in 10 Betrieben. 2014 wurden Markterhebungen zu 12 RAPEX-Meldungen durchgeführt. Weiters erfolgten Probebeziehungen bei Kohlenmonoxid-Detektoren (4 Proben bei 19 Betriebsbesuchen) sowie eine Informationskampagne betreffend „Innere Fensterabdeckungen“ mit 19 Betriebsbesuchen. Insgesamt erfolgten im Jahr 2014 252 Betriebskontakte. Im I. Trimester 2015 erfolgten bereits Markterhebungen zu 5 RAPEX-Meldungen mit ca. 90 Betriebsbesuchen. In der europäischen Produktdatenbank ICSMS wurden im Bereich der allgemeinen Produktsicherheit im Jahr 2013 5830 Meldungen und 2014 2695 Meldungen bearbeitet. Im Jahr 2015 wurden bisher 1281 Meldungen durchgesehen und bearbeitet. Auf Grund der Neuorganisation und der nunmehrigen Betreuung der Datenbank durch die EK werden derzeit nicht mehr alle Produkte, für die eine RAPEX-Meldung vorliegt, in die Datenbank ICSMS eingetragen. Dadurch können teilweise Informationen zu den Produkten nicht zusammengeführt werden und es entstehen Doppelgleisigkeiten in der Bearbeitung. Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt ist die Durchführung von Probebeziehungen bzw. speziellen produktspezifischen Markterhebungen, welche sehr zeit- und arbeitsintensiv sind. Nur durch die Untersuchung einer Vielzahl von Proben kann ein aussagekräftiges Ergebnis zu einer bestimmten Produktgruppe erhalten werden. Aus diesem Grund werden diese Vollzugstätigkeiten auch 2015 erfolgen. Die Abstimmung erfolgt bei der Produktsicherheits-Koordinationssitzung am 19.05.2015 in Wien.

- **Ausblick grenzüberschreitende Zusammenarbeit Bayern-Österreich 2015/2016:**

Im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Marktüberwachung mit dem Freistaat Bayern wird am 24. und 25.09.2015 eine Arbeitstagung Produktsicherheit Bayern-Österreich zum Thema „Erfahrungsaustausch zu grenzüberschreitender Marktüberwachung und Online-Handel“ stattfinden. Tirol ist auf Grund der seit 2003 mit dem Freistaat Bayern bestehenden Zusammenarbeit als einziges Bundesland zu dieser Tagung eingeladen.

Im Wesentlichen sollen folgende Themen bearbeitet werden: grenzüberschreitende Marktüberwachungsmaßnahmen und Zusammenarbeit über die europäische Produktdatenbank ICSMS, Rolle des Zolls, Guidelines der Europäischen Kommission, Erfahrungen mit dem Onlinehandel (Vorgehen gegen Online-Anbieter die unsichere Produkte anbieten, Probenahmen bei Onlineprodukten, ...), Diskussion aktueller Probleme (rechtliche Stellung und Behandlung von Fulfillment-Centern, Mystery Shopping,). Diese Themen werden in den kommenden Jahren Auswirkungen auf den Vollzug haben und bei den Markterhebungen und aktiven Marktüberwachungsaktionen zu berücksichtigen sein.

- **Produktsicherheit–Binnenmarkt:**

2013 wurden bei Eigenrecherchen, Erhebungen auf Grund von RAPEX-Meldungen sowie Markterhebungen nach den Vorgaben des BMWFW 77 Erhebungen durchgeführt, 2014 87 Erhebungen; 2015 erfolgten bislang 9 Erhebungen. In der europäischen Produktdatenbank ICSMS wurden im Jahr 2013 4012 Meldungen bearbeitet, 2014 2950. Im Jahr 2015 wurden bisher 678 Meldungen durchgesehen und bearbeitet.

Da im Zusammenhang mit der gewerblichen Marktüberwachung besondere Anforderungen zu berücksichtigen sind, bedingt dies eine erhöhte Koordinationstätigkeit und vermehrte Vor-Ort-Kontrollen durch die Aufsichtsorgane und allenfalls auch die Tätigkeit von Amtssachverständigen. Diese Entwicklung wird 2015 beobachtet.

Im August 2014 wurde der Tiroler Bericht mit Daten zur Überprüfung der Funktionsweise der Marktüberwachungstätigkeiten 2010-2013 an das BMWFW übermittelt. Diese Daten wurden in den österreichischen Bericht an die EU aufgenommen. Zu bemerken ist, dass einzelne Bundesländer keine Meldungen erstattet haben bzw. in einzelnen Sektoren ausschließlich die von Tirol gemeldeten Zahlen in den Gesamtbericht übernommen wurden.

- **Ausblick Marktüberwachung – MING 2015:**

Derzeit ist der Entwurf eines Bundesgesetzes über das Inverkehrbringen von Maschinen, Geräten, Ausrüstungen oder deren Teile oder Zubehör im harmonisierten Bereich und die Notifizierung Benannter Stellen (Maschinen – Inverkehrbringungs- und NotifizierungsG 2015; MING 2015) in Begutachtung. Hintergrund dieser neuen Regelung ist, dass für die Umsetzung bestimmter Binnenmarktrichtlinien in nationales Recht bisher die Gewerbeordnung 1994 als Rechtsgrundlage herangezogen wurde. Aus diesem Grund wurden diese vorgenannten Richtlinien als Verordnungen zur GewO 1994 umgesetzt.

Die Aufzüge-Richtlinie, die Sportboote-Richtlinie und die ATEX-Richtlinie wurden nunmehr im Rahmen des NLF (New Legislative Framework) an die Vorgaben des Beschlusses 768/2008/EG angepasst. Seitens des BMWFW wurde im Begutachtungsverfahren ausgeführt, dass die Gewerbeordnung auf Grund der neuen Regelungen für die Umsetzung der genannten Richtlinien nicht mehr die geeignete Rechtsgrundlage sei. Aus diesem Grund habe sich die Notwendigkeit eines neuen Rahmengesetzes ergeben, um die Tätigkeit von notifizierten Stellen als Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstellen zu ermöglichen, Verpflichtungen für Private einfügen zu können, wirksame, verhältnismäßige und abschreckende Verwaltungsstrafbestimmungen einzuführen und klare Marktüberwachungsvorgaben zu formulieren. Die weitere Entwicklung im Zusammenhang mit den Verpflichtungen für die Vollziehung im Rahmen der mittelbaren Bundesverwaltung wird abgewartet.

- **Vermarktungsnormenrecht:**

In Vollziehung der Inlandskontrollverpflichtung nach den vermarktungsnormenrechtlichen Bestimmungen erfolgten 2013 1379 Betriebskontrollen mit 7334 Produkt-/Partiekontrollen, 2014 1392 Betriebskontrollen mit 7681 Produkt-/Partiekontrollen. Im 1. Quartal 2015 erfolgten 320 Betriebskontrollen mit 1874 kontrollierten Produkten/Partien.

Darüber hinaus werden im Auftrag des BMLFUW entsprechend dem jährlichen Probenplan Proben bei Speisekartoffeln und Olivenöl genommen. Auf Grund der Neuregelungen bei der Vermarktung von Speisekartoffeln ist ab 2015 mit einer erhöhten Anzahl an Probenahmen im Auftrag des BMLFUW zu rechnen sein. Auch 2015 werden die Kontrollen und Probenahmen im erforderlichen Ausmaß durchgeführt.

- **Badegewässerüberwachung:**

Nach den Bestimmungen des Bäderhygienegesetzes und der Badegewässerverordnung sind während der Badesaison in nächster Nähe eines Badegewässers an leicht zugänglicher Stelle bestimmte Informationen für die Öffentlichkeit bereit zu stellen. Diese Informationen werden in ein so genanntes „Badegewässerkurzprofil“ eingetragen und im Rahmen der Probenahmen von der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) Innsbruck an die Betreiber ausgehändigt bzw. vor Ort ausgehängt. Die Badegewässerkurzprofile werden vor Beginn jeder Badesaison aktualisiert. 2014 wurden die Badegewässerkurzprofile dahingehend ergänzt, dass die aktuelle Untersuchungsergebnisse auch über einen QR-Code abzurufen sind.

Die in der Badesaison 2014 durchgeführte Überwachung der 36 Tiroler Badegewässer ergab im Ergebnis im Wesentlichen einwandfreie Werte. Insgesamt besteht an keinem Badegewässer eine Gefahr der Massenvermehrung von Cyanobakterien und Phytoplankton. Alle Daten und Informationen zur Badegewässerüberwachung wurden auf der Homepage des Landes eingestellt. Nach Abschluss der Badesaison wurde der Badegewässerbericht erstellt und dem BMG übermittelt.

Der Überwachungszeitplan für 2015 wurde Mitte März erstellt und an das BMG übermittelt. Derzeit laufen die Vorbereitungen für die Badesaison zur Badegewässerüberwachung 2015.

- **Bäderhygienerecht – Ausblick 2015:**

Mit der Novelle des Bäderhygienegesetzes, BGBl. I Nr. 64/2009, wurde normiert, dass der Landeshauptmann dem BMG für jedes Kalenderjahr bis spätestens 15. April des Folgejahres einen zusammenfassenden Bericht über die nach dem Bäderhygienegesetz durchgeführten behördlichen Kontrollen in elektronischer Form zu übermitteln hat. 2015 werden die Daten der Kalenderjahre 2009–2014 in einer Übersicht zusammengefasst und an das BMG übermittelt.

- **Preisrecht:**

Die Einhaltung der gesetzlich vorgegebenen Preisauszeichnungspflicht (einschließlich der Verpflichtung zur Grundpreisauszeichnung) sowie der für bestimmte Produkte bestehenden Kennzeichnungsvorschriften wurde und wird in Tirol von den Preisbehörden aufgrund entsprechender Vorgaben des BMWFW überwacht. Im Jahr 2013 erfolgten im Auftrag des BMWFW Kontrollen und Nachkontrollen in 1553 Betrieben, im Jahr 2014 in 1662 Betrieben. Bisher erfolgten im Jahr 2015 auftragsgemäß Kontrollen in ca. 750 Betrieben. Die Kontrollen zeigen, dass der Großteil der Betriebe seinen Verpflichtungen nachkommt. Diese werden auch 2015 weiterhin im erforderlichen Ausmaß durchgeführt.

- **Tarifrecht:**

Zur Festlegung von Höchsttarifen für das Rauchfangkehrergewerbe wird mit Verordnung die Gebühr für die Reinigung und Überprüfung der nach der Tiroler Feuerpolizeiordnung 1998 reinigungspflichtigen Anlagen (Kehrgebühr) festgelegt. Dazu wurde im Jänner 2013 der Kehrtarif 2013 und im Jänner 2014 der aktuelle Kehrtarif 2014 erlassen. Infolge der Reform der Rauchfangkehrerregelungen in der Gewerbeordnung 1994, BGBl. I Nr. 48/2015, welche am 30.06.2015 in Kraft tritt, ist eine Änderung der Tiroler Feuerpolizeiordnung 1998 angedacht, welche in weiterer Folge maßgeblich für die Erlassung eines neuen Kehrtarifes sein wird. In diesem Zusammenhang wird die weitere Entwicklung abgewartet.

- **Begutachtungsverfahren:**

Im Übrigen wurden 2014 und 2015 in den unterschiedlichen Rechtsmaterien des Wirtschaftsaufsichtsrechtes Stellungnahmen zu Gesetzes- und Verordnungsentwürfen bzw. Vorhaben der Europäischen Union abgegeben.

2.4.6 EU-Dienstleistungsrichtlinie - Einheitlicher Ansprechpartner EAP und Verwaltungszusammenarbeit mit dem Binnenmarkt-Informationssystem IMI

Ein wesentlicher Teil des europäischen Binnenmarktes ist der Binnenmarkt für Dienstleistungen. Verschiedene Maßnahmen sollen den Dienstleistungsverkehr fördern. Durch die Dienstleistungsrichtlinie (Richtlinie 2006/123/EG über Dienstleistungen im Binnenmarkt, ABI. Nr. L 376 vom 27.12.2006, S. 36; im Folgenden kurz: DL-RL) wurden einerseits die „Einheitlichen Ansprechpartner“ (kurz: EAP) als zentrale Anlauf- und Informationsstellen für Dienstleistungserbringer ins Leben gerufen und andererseits Maßnahmen zur Verbesserung der Verwaltungszusammenarbeit zwischen den Behörden der Mitgliedstaaten getroffen. Zum Zweck der Verwaltungszusammenarbeit wurde das elektronische Binnenmarkt-Informationssystem (Internal Market Information System, kurz: IMI) entwickelt.

Auch im Bereich der Anerkennung von Berufsqualifikationen werden entsprechende Maßnahmen getroffen.

Einheitlicher Ansprechpartner – EAP:

Die EAP sind zentrale Anlauf- und Informationsstellen für den grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr in der EU. Die Aufgaben des EAP sind im Wesentlichen die Bereitstellung von Informationen und die Unterstützung bei der Verfahrensabwicklung: Den Unternehmen sind verschiedene Informationen, z. B. über die Verfahren und Formalitäten für die Aufnahme und Ausübung von Dienstleistungstätigkeiten oder die zuständigen Behörden im jeweiligen Land zugänglich zu machen. Bewilligungsverfahren können im Anwendungsbereich der DL-RL auch über den EAP abgewickelt werden.

In Österreich ist in jedem Bundesland ein EAP beim Amt der Landesregierung eingerichtet. In Tirol ist der EAP in der Abteilung Wirtschaft und Arbeit des Amtes der Tiroler Landesregierung angesiedelt.

Im Internet bieten die EAP Informationen auf den neun Landesportalen an, die über das nationale EAP-Portal erreicht werden können (www.eap.gv.at). Die Startseite des EAP Tirol ist unter eap.tirol.gv.at erreichbar. Die Informationsseiten der andern EU/EWR-Staaten können über das EAP-Portal der Europäischen Kommission erreicht werden (<http://ec.europa.eu/eu-go>).

Die Einrichtung von EAP in der gesamten Europäischen Union bedeutet für heimische Unternehmen eine wesentliche Vereinfachung im grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr durch verbesserte Informationen und eine vereinfachte Verfahrensabwicklung.

Das Informationsangebot der EAP in Österreich wird laufend erweitert, z.B. sind viele Informationen auch auf Englisch verfügbar.

Bis zum Jänner 2016 ist die Änderung der Richtlinie 2005/36/EG über die Anerkennung von Berufsqualifikationen umzusetzen, die auch für die EAP Aufgaben im Bereich der An-

erkenntnis von Berufsqualifikationen vorsieht. An der zeitgerechten Umsetzung, insbesondere an der Anpassung der Portale, wird intensiv gearbeitet.

Verwaltungszusammenarbeit und Binnenmarkt-Informationssystem – IMI:

Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit bzw. Kommunikation zwischen den Behörden der verschiedenen Mitgliedstaaten können eine Hürde für den grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr darstellen. In verschiedenen Richtlinien (z.B. DL-RL) ist daher ausdrücklich eine Verpflichtung zur Verwaltungszusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten vorgesehen.

Zur Verbesserung der Zusammenarbeit bzw. Kommunikation der Behörden hat die Europäische Kommission in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten das Binnenmarkt-Informationssystem IMI, ein elektronisches System für den Austausch von Informationen, entwickelt.

Mit Hilfe des Binnenmarkt-Informationssystems IMI soll ein rascher und sicherer Datenaustausch zwischen den Behörden der verschiedenen Mitgliedstaaten gewährleistet und eine reibungslose Kommunikation ermöglicht werden. Dabei können die Behörden Informationen mittels Standardformularen und Standardfragen in der jeweiligen Landessprache austauschen. Sollten dabei Schwierigkeiten auftreten, etwa falls keine zuständige Stelle auffindbar ist, gibt es in jedem Mitgliedstaat eigene Kontaktstellen zur Problemlösung.

Ziel des IMI ist es, die Effizienz und Wirksamkeit der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten zu erhöhen. Letztendlich soll das IMI die Arbeit der Behörden erleichtern und damit Verbesserungen für Bürger und Unternehmen bringen.

Der Einsatz des IMI für neue Bereiche wird laufend ausgebaut. Zum Beispiel wird durch die Änderung der Richtlinie 2005/36/EG über die Anerkennung von Berufsqualifikationen im Jahr 2016 der so genannte „Europäische Berufsausweis“ eingeführt. Hier kommt dem IMI in der Abwicklung eine wesentliche Rolle zu.

Die IMI-Koordination und IMI-Verbindungsstelle für das Bundesland Tirol ist in der Abteilung Wirtschaft und Arbeit des Amtes der Tiroler Landesregierung angesiedelt.

3 Arbeitsmarktpolitische Aktionsfelder des Landes Tirol

Die Arbeitsmarktförderung des Landes Tirol setzt sowohl eigenständig, als auch im Zusammenwirken mit anderen Stellen arbeitsmarktrelevante Maßnahmen. In den letzten Jahren wurde von Landesseite die aktive Arbeitsmarktpolitik deutlich ausgeweitet, jedoch stets in dem Bewusstsein, dass die Arbeitsmarktförderung des Landes Tirol in erster Linie als Ergänzung des arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums des Bundes zu sehen ist. Maßnahmen des Landes beinhalten Regelinstrumentarien wie die laufenden Individual- und Objektförderungen, und zielgruppenspezifische Aktivitäten, für welche zum Teil auch ESF-Mittel in Anspruch genommen werden. Arbeitsmarktpolitische Akzente des Landes erfolgen immer in Abstimmung mit anderen Tiroler Arbeitsmarktakteuren. Die Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft mbH (amg-tirol) ist eine wichtige Schaltstelle für die Umsetzung diesbezüglicher Strategien. Die Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln aller Akteure am Tiroler Arbeitsmarkt manifestiert sich insbesondere in der Umsetzung des Tiroler Beschäftigungspaktes.

3.1 Maßnahmen des Landes Tirol zur Sicherung der Beschäftigung

3.1.1 Fachkräfteoffensive 2015 des Landes Tirol

Das Land Tirol hat auch 2015 zur Sicherung der Attraktivität des Standortes Tirol wieder einen besonderen Schwerpunkt in der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik auf Maßnahmen zur Ausbildung und Bereitstellung von Fachkräften gesetzt.

Mit Beschluss der Tiroler Landesregierung vom 9. Jänner 2015 wurde ein Paket von Maßnahmen zur Umsetzung der Fachkräfteoffensive 2015 genehmigt:

1. 15 Mio. Euro für die Ausbildung der Fachkräfte in den Jahren 2015 und 2016 im Rahmen der ArbeitnehmerInnenförderung NEU - 15-Punkte-Programm reicht von speziellen Förderungen für Berufe mit Fachkräftemangel bis hin zu Ausbildungshilfen für Lehrlinge, Schulungsmaßnahmen zur Aus- und Weiterbildung (Bildungsgeld Update) und Lehre mit Matura bzw. Lehre nach Matura.
2. Als Ergänzung zur Fachkräfteförderung soll die Gewährung einer Ausbildungsbeihilfe von monatlich Euro 200,- als Leistungsanreiz und Unterstützung zum Lebensunterhalt für arbeitslose Personen, die vom AMS Kurskostenförderung für Fachabschlüsse (qualifizierte Ausbildungen mit angemessener Mindestdauer) erhalten, geprüft werden. Bei einer Verweildauer von durchschnittlich 16 Monaten errechnet sich pro Teilnehmerin und Teilnehmer ein Zuschuss zum Lebensunterhalt in der Größenordnung von

EUR 3.200,-. Die Gesamtkosten bei geschätzten 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wären für das Land Tirol mit Euro 1,6 Mio. anzusetzen.

3. 26 Mio. Euro für den Ausbau und die Modernisierung der Tiroler Fachberufsschulen und Landeslehranstalten in den Jahren 2015 und 2016; z.B.: Neubau Chemie-HTL in Fachberufsschule Kramsach, Neubau der Metallwerkstätten in der Fachberufsschule Mandelsbergerstraße oder der Neubau der Maschinenhalle in der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Lienz;
4. Zusätzlich setzt die Landesregierung Initiativen, um in Zukunft völlig neue Lehrberufe in Tirol ausbilden zu können:
 - Ab dem Schuljahr 2017/2018 wird die Ausbildung für den in Tirol neuen Lehrberuf Tiefbauer/Tiefbauerin an der Tiroler Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei in Absam in Tirol angeboten, da Fachkräfte im Baugewerbe sehr gefragt sind.
 - Ab dem Schuljahr 2019/2020 wird die Ausbildung für den in Tirol neuen Lehrberuf Speditionskaufmann/Speditionskauffrau an der Tiroler Fachberufsschule für Handel und Büro in Innsbruck angeboten - auch hier wurde von der Wirtschaft bereits Bedarf angemeldet.
 - Zudem wird geprüft, ob Bedarf für die Lehrberufe des Masseurs/Masseurin und des Fitnessbetreuers/Fitnessbetreuerin in Tirol gegeben ist;
5. Projekt „Fachkräftemonitoring in Tirol“:

Mit diesem Instrument werden regionale und branchenbezogene Fachkräfte- und demographiebedingte Ersatzbedarfe, Berufsperspektiven und -Chancen der Fachkräfte am heimischen Fachkräftearbeitsmarkt, unter Einbindung des AMS, ermittelt.

6. Imagekampagne:

Zusätzlich wird angestrebt, die Fachkräfte vor den Vorhang holen und das Image des Lehrberufs heben. Dazu soll in Zukunft ein Tag der Lehre veranstaltet werden, bei dem die Leistungen der Lehrlinge für die breite Öffentlichkeit „auf die Bühne gehoben“ und auch alle interessierten Schülerinnen und Schüler über ihre Möglichkeiten umfassend informiert werden. Die Berufsorientierung wird in der 7. und 8. Schulstufe verstärkt. Zudem wird angedacht, im Bereich Lehre nach der Matura einen Schwerpunkt zu setzen. Der Lehrberuf soll wieder attraktiver für Kinder und Jugendlichen werden - sowohl was seinen Ruf, als auch die finanzielle Entlohnung betrifft.

Die Tiroler Landesregierung setzt damit ein klares Zeichen zur gesamthaften Bedeutung des Wirtschafts- und Arbeitsmarkts für das Gemeinwohl aber auch für jede einzelne Arbeitnehmerin und jeden einzelnen Arbeitnehmer in Tirol.

Besonders hervorzuheben sind auch die bereits bewährten laufenden Aktionen des Landes Tirol im Rahmen der Arbeitsmarktförderung und der amg-tirol zur Sicherung der Beschäftigung, die in den nächste Kapiteln ausführlich beschrieben werden.

3.1.2 Aktivitäten für beschäftigungslose Personen

2014 wurden sowohl die in den Jahren 2009 und 2010 in Folge der wirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch schwierigen Lage eingeführten Maßnahmen weitergeführt als auch Regelprogramme für beschäftigungslose Personen abgewickelt:

- **Stiftungen**

Stiftungen sind ein wichtiges und erfolgreiches arbeitsmarktpolitisches Instrument zur Wiedereingliederung arbeitslos gewordener Personen in den Arbeitsmarkt. Die 2009 gestartete „Arbeitsstiftung Tirol“ (Offene Arbeitsstiftung, Insolvenzstiftung) ist schon eine etablierte Maßnahme und wird auch 2015 weiter fortgesetzt. Mittlerweile wurden unter ihrem Dach die laufenden Implacementstiftungen „Qualifizierung nach Maß“ und die „Qualifizierungsoffensive für Alten- und Pflegehilfe für Tirol“ zusammengeführt.

Die amg-tirol ist sowohl Stiftungsträgerin der Arbeitsstiftungen, als auch in vielen Fällen Kooperationspartner von Unternehmens- und Branchenstiftungen (siehe 3.2.3).

Das Land Tirol leistet jeweils Finanzierungsbeiträge pro Stiftungsteilnehmer/in, 2014 waren dies insgesamt EUR 415.375,--.

- **Sonderprogramm Gemeindenahes Beschäftigungsprogramm**

Diese Beschäftigungsinitiative wurde 2009 von AMS und Land Tirol gemeinsam gestartet, um das Beschäftigungspotenzial bei gemeindenahen Tätigkeiten verstärkt zu nutzen und Langzeitbeschäftigungslose oder von Langzeitbeschäftigungslosigkeit bedrohte Arbeitslose in Beschäftigung zu bringen. Auch diese Maßnahme wurde aufgrund ihres Erfolges in Nachfolgeprogrammen fortgeführt. Insgesamt wurden vom Land Tirol für die Jahre 2009 – 2014 EUR 2.023.946,-- zur Verfügung gestellt. Davon konnten in diesen Jahren 1.002 Anstellungen gefördert werden. Das Programm läuft im Jahr 2015 mit einem Volumen von EUR 2.052.000,-- für 190 kalkulierte Anstellungen weiter, das Land leistet dazu einen Beitrag von EUR 341.145,--.

- **Sozialökonomische Betriebe (SÖB) und Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte (GBP)**

Sozialökonomische Betriebe und gemeinnützige Beschäftigungsprojekte sind bewährte Maßnahmen am 2. Arbeitsmarkt zur (Re) Integration von langzeitbeschäftigungslosen Personen.

Für sozialökonomische Betriebe wurde 2014 eine Förderung von EUR 908.168,00 und für gemeinnützige Beschäftigungsprojekte ein Betrag von EUR 222.561,72 ausbezahlt, insgesamt somit über EUR 1,1 Mio. Die Projektträger zusätzlich bei erforderlichen Investitionen in der Höhe von EUR 76.115,22 unterstützt. Gemeinsam mit dem AMS Tirol wird hier für

eine besonders benachteiligte Gruppe von Arbeitssuchenden ein Weg zurück in den ersten Arbeitsmarkt bereitet.

Zu den 2014 geförderten SÖB gehörten der Verein WAMS, der Verein Insieme und das HO & RUCK in Innsbruck, das s'Gwandtl des Vereins SOFA und der Verein OSPA, mit dem Betrieb Schindel & Holz, in Osttirol, die Werkbank der Volkshilfe Tirol in Wörgl sowie die Betriebe des Vereins ISSBA in Imst und Reutte. Außerdem wurden 2014 mit der Naturwerkstatt Tirol (amg-tirol), dem Caritas Laden in St. Johann i. T., dem Verein Emmaus, den Betrieben Umweltwerkstatt und Schindel & Holz mobil des Vereins OSPA und ISSBA mobil sechs GBP unterstützt.

- **Verein Arbeitskräfteinitiative Tirol und itworks Personalservice und Beratungs gem. GmbH, Projekt AKIworks 2014**

Das Projekt AKIworks betreut Bezieher/innen der bedarfsorientierten Mindestsicherung und langzeitbeschäftigungslose Personen beim (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben. Die intensive Einzelbetreuung ermöglicht einen großen Vermittlungserfolg in den ersten Arbeitsmarkt. Das bis Ende aus ESF- und AMS-Mitteln finanzierte Projekt wurde 2014 in den Regelbetrieb des AMS übernommen. Die Gesamtfinanzierung der Kosten in Höhe von EUR 620.841,50 erfolgt durch das AMS Tirol mit ca. 92% und das Land Tirol mit ca. 8% (EUR 50.000,00). Im Jahr 2014 haben 579 Personen an dieser Maßnahme teilgenommen, 155 Personen, 45,5% konnten in den Arbeitsmarkt vermittelt werden, weitere Personen in Qualifizierungsmaßnahmen bzw. an einen Transitarbeitsplatz. Von den TeilnehmerInnen waren 36,8% weiblich und 62,2% männlich.

3.1.3 Aktivitäten im Bereich der Jugend-/Lehrlingsbeschäftigung

Beim Übergang von der Ausbildung in das Berufsleben bedarf es der Unterstützung der Jugendlichen durch die öffentliche Hand. In diesem von vielen Seiten geschnürten Paket von Begleitmaßnahmen spielen die Aktivitäten des Landes Tirol zur Verbesserung der Lehrlingssituation, zur Integration ausgrenzungsgefährdeter Jugendlicher und zur Fachkräfteentwicklung eine gewichtige Rolle.

Insgesamt hat das Land Tirol im Jahr 2014 im Arbeitsmarktbereich inkl. Individualförderungen eine Summe von EUR 4,08 Millionen in Jugendbeschäftigungsmaßnahmen investiert.

Das Paket an Maßnahmen im Jugendsektor umfasste 2014 neben den Maßnahmen der Individualförderungen im Wesentlichen folgende Schwerpunkte:

- **Unterstützung für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche**

VIA Produktionsschule Innsbruck und LEA-Produktionsschule Wörgl:

Die Produktionsschulen Tirol VIA in Innsbruck und LEA in Wörgl wurden als ESF-Projekte initiiert und werden seit 2012 von AMS Tirol und Land bzw. Stadt Innsbruck und Kufstein als Maßnahmen zur Integration arbeitsmarktferner Jugendlicher in den Arbeitsmarkt finanziert. Die Zielgruppe sozial benachteiligter junger Menschen zwischen 15 und 19 Jahren, insb. mit Migrationshintergrund, wird so mit vielfältigen Vorbereitungsmaßnahmen an eine weitere Ausbildung bzw. einen Lehrplatz im ersten oder zweiten Arbeitsmarkt herangeführt. In verschiedenen Fachbereichen besteht die Möglichkeit, sich spielerisch und kreativ mit verschiedenen Berufsbildern anhand der Bearbeitung konkreter Aufträge vertraut zu machen und berufliche Grundqualifikationen zu erwerben. Gleichzeitig arbeiten die Jugendlichen an ihrer sozialen und interkulturellen Kompetenz, an ihren Schlüsselqualifikationen und an der Verbesserung ihres Schulwissens. Projektträger sind die ibis acam Bildungs GmbH und die KAOS Bildungsservice gGmbH. Die VIA Produktionsschule hat 48 Plätze, die LEA Produktionsschule 24 Plätze, die durchschnittliche Verweildauer der Jugendlichen liegt bei 6 Monaten, in besonders begründeten Fällen ist einer Verlängerung der Verweildauer bis max. 12 Monate möglich. So hatte die VIA Produktionsschule 2014 121 Teilnehmer und Teilnehmerinnen und die LEA Produktionsschule 63 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Davon konnten 70% (LEA) bzw. 61,5% (VIA) in Lehrstellen, Schulen oder weiterführende AMS - Maßnahmen vermittelt werden. Die 2014 dafür ausbezahlten Landesmittel lagen bei insgesamt EUR 641.318,93.

Landeskoordination Übergang Schule – Beruf:

Die Aktivitäten im Rahmen des Beschäftigungspaktes Tirol zum Thema Übergang Schule-Beruf und die bei der amg-tirol angesiedelte und von Land Tirol und Sozialministeriumsservice Tirol finanzierte Landeskoordinationsstelle Übergang Schule/Beruf tragen wesentlich zur Integration ausgrenzungsgefährdeter Jugendlicher bei (siehe 3.2.1). Die Förderung für das Jahr 2014 betrug EUR 50.000,--.

- **Unterstützung für Unternehmen**

Ausbildungsverbund Tirol (AVT): Förderung verpflichtender Ausbildungsverbünde zur umfassenden Lehrlingsausbildung

Ziel des Ausbildungsverbundes ist es, für Jugendliche auch dort eine umfassende und qualitativ hochwertige Ausbildung zu gewährleisten, wo Lehrbetriebe nicht alle Fertigkeiten und Kenntnisse vermitteln können. Mit der Maßnahme werden freiwillige und verpflichtende Ausbildungsverbünde gefördert. Die Beteiligung des Landes Tirol läuft seit 2004. Seit 2008 gelten mit der Novellierung des Berufsausbildungsgesetzes neue Förderbestimmungen für Lehrbetriebe. Mit verschiedenen neuen Förderarten sollte vor allem die Qualität der Ausbildung in den Betrieben honoriert werden. Eine dieser Förderungen ist die Unterstützung zwischen- und überbetrieblicher Ausbildungsverbundmaßnahmen. Eingebettet in das neue Fördersystem hat der AVT, dessen Abwicklung bei der WK angesie-

delt ist, die neuen Förderrichtlinien des Bundes übernommen. Als einziges Bundesland bessert das Land Tirol die Bundesförderung auf und unterstützt verpflichtende Ausbildungsverbände. Im Jahr 2014 wurde ein Betrag von EUR 12.000,-- zugesagt. Diese Förderung wird auch 2015 weitergeführt.

Lehrstellen- und Berufsberater: Förderung der gezielten Betreuung von Unternehmen zum Thema Lehre

Das Aufgabenfeld des Lehrstellen- und Berufsberaters der WK Tirol und die entsprechende Landesbeteiligung an der Finanzierung dieser Aktivitäten wurden 2010 neu geregelt. Die zu betreuenden Projekte wurden definiert und im Jahr 2014 mit EUR 23.000,00 gefördert, wobei ein Fokus der Förderung auf das Projekt Berufs-Safari gelegt wurde. Auch im Jahr 2015 wird der Rahmenbetrag von EUR 23.000,00 zur Verfügung gestellt.

Auswahlverfahren für Lehrlinge (Potentialanalyse): Förderung der Unterstützung der Lehrlinge bei der Lehrlingsauswahl

Mit der Potentialanalyse will die WK den Unternehmen ein Instrument zur Verfügung stellen, das sie bei der Auswahl von Lehrlingen unterstützt. Für das Jahr 2014 wurden für 188 durchgeführte Potentialanalysen EUR 24.640,-- an Förderung ausgezahlt. Die Maßnahme wird sehr gut angenommen und auch 2015 mit bis zu EUR 28.600,-- gefördert werden.

- **Unterstützung für Lehrlinge**

Auffangnetz für Jugendliche: Förderung der vom AMS nach dem BAG umzusetzenden Ausbildungsgarantie für Jugendliche.

Die überbetriebliche Lehrlingsausbildung wurde mit den Gesetzesnovellen zum Berufsausbildungsgesetz BAG und damit verbunden weiterer Gesetze als Element der Ausbildungsgarantie für Jugendliche bis 18 Jahre ausgebaut und als gleichwertiger und regulärer Bestandteil der dualen Berufsausbildung eingerichtet. Zu den Zielgruppen zählen Jugendliche, die nach Beendigung der Schulpflicht keine geeignete Lehrstelle finden, darunter insbesondere sozial benachteiligte und lernschwache Jugendliche, im vermehrten Ausmaß auch Schulabbrecher und Schulabbrecherinnen sowie leistungsstärkere Jugendliche in Lehrberufen mit Fachkräftemangel.

Die Landesbeteiligung an den vom AMS hauptverantwortlich zu beauftragenden Lehrgängen beträgt 25%. Im Jahr 2014 wurden dafür vom Land Tirol EUR 1.592.800,-- zur Verfügung gestellt. An den Qualifizierungs- und Schulungsmaßnahmen in den 31 Lehrgängen haben 929 Jugendliche teilgenommen, davon 489 weibliche und 440 männliche Jugendliche. Die Lehrgänge umfassten kaufmännische Themen, Metall/Elektroberufe, Metall/Holz, Metall/Tischlerei, Maschinenbautechniker/in, Metallberufe, Mechatronik, Integrative Berufsausbildung sowie Allgemeine Lehrgänge nach § 30b BAG.

Ausbildungsmodell „Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung“:

Der Bund hat im Sommer 2008 Förderungsrichtlinien für das Ausbildungsmodell „Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung“ erlassen. Diese Förderung soll ein kostenloses Angebot der Vorbereitungslehrgänge für die Berufsreifeprüfung möglich machen und so Lehrlingen den Weg zur Matura erleichtern.

In Tirol werden die Vorbereitungskurse nach den Vorschriften des Bundes in vier Fächern (Deutsch, Englisch, Mathematik, Fachbereich) von BFI und WIFI in Form eines „Begleitenden Modells“ (BFI) und eines „Integrierten Modells“ (mit Verlängerung der Lehrzeit, WIFI) angeboten.

Das Land Tirol ist Trägerorganisation und hat damit die Möglichkeit, dieses Ausbildungsmodell mit zu steuern, die Vereinbarkeit der beiden verschiedenen Modelle zu sichern und die Fördergelder (EUR 5.890,- pro Lehrling und Reifeprüfung) effizient und optimal zu verwalten. Besser ausgebildete und hoch qualifizierte Arbeitskräfte tragen maßgeblich zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Region bei.

Seit Beginn 2008 wurden EUR 7,483 Mio. an Fördergeldern des Bundes ausbezahlt. Darüber hinaus hat das Land Tirol auch 2014 die gemeinsame Bewerbung des Modells finanziert. Die gezielten PR-Maßnahmen haben für die Kursanmeldungen Wirkung gezeigt. Zwischenzeitig haben 306 Lehrlinge (172 Männer und 134 Frauen) die 8-semesterige Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.

Tiroler Technologie Ausbildungsscheck:

Dieses Individualförderprogramm stand einer begrenzten Anzahl von Lehrlingen und Studenten als Sonderprogramm für bestimmte mechatronikaffine Ausbildungen zur Verfügung.

2014 wurden die letzten Ausbildungsschecks an sechs Lehrlinge und 18 Studenten vergeben. Das Sonderprogramm ist mit Ende des Jahres 2014 ausgelaufen.

- **Unterstützung für Ausbilder/innen**

Ausbilderforum: Initiative des Landes Tirol und der Sozialpartner zur Stärkung und Vernetzung der Lehrlingsausbilder/innen (siehe Aufzählungspunkt amg-tirol)

Das Ausbilderforum ist eine Initiative des Landes Tirol und der Tiroler Sozialpartner zur Stärkung und Vernetzung der Lehrlingsausbilder/innen (siehe Aufzählungspunkt amg-tirol). Die Geschäftsführung obliegt der amg-tirol. Sie verwaltet unter anderem den vom Land Tirol verliehenen Weiterbildungspass zum/zur diplomierten Lehrlingsausbilder/in. Der 19. Tiroler Lehrlingsausbilder/innen Kongress fand am 14. November 2014 mit 180 Ausbilder/innen und Interessierten statt. Es wurden die Zertifikate des Weiterbildungspasses und die Diplome zur/m Diplomierten Lehrlingsausbilder/in des Landes Tirol feierlich verliehen. Zwischenzeitig wurden insgesamt bereits 367 Personen zertifiziert (207 für die Qualifikationsstufe 1, 96 für die Qualifikationsstufe 2 und 64 Diplome zum/r Diplomierten LehrlingsausbilderIn). 2015 wird der AusbilderInnenkongress am 6. November 2015 bei der

Firma MULTIVAC in Lechaschau stattfinden. Das Ausbilderforum wird vom Land Tirol als Hauptfördergeber jährlich mit EUR 61.000,-- unterstützt, weitere Fördergeber sind WK, AK und ÖGB.

- **Aktive Akzente zur Nutzung der Potenziale der Lehre**

Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb: Landesauszeichnung in Zusammenarbeit mit WK und AK zur Prämierung und Hebung der Ausbilderqualität in Betrieben

Das Land Tirol verleiht jährlich das Prädikat „Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb“ zur Hebung der Ausbildungsqualität in Lehrbetrieben und damit zur Hebung des Ansehens der dualen Ausbildung. Unternehmen, die sich durch eine hervorragende Auszeichnung profilieren, haben nicht nur die Chance, die besten jungen Leute als Lehrlinge anzuwerben, sie schaffen sich auch ein Qualitätsimage, welches ihnen wichtige Vorteile am Markt bringt.

Die organisatorische Abwicklung für die Vergabe der Auszeichnung erfolgt durch die WK, die Auswahl erfolgt mit Beschluss der Landesregierung aufgrund eines Vorschlags der Jury, die sich aus Vertretern von AK, WK und Land Tirol zusammensetzt. 2014 wurde dieses Prädikat zum 15. Mal verliehen, wobei 17 Betriebe erstmals ausgezeichnet wurden und die Auszeichnungen von 13 Betrieben bis 2017 verlängert wurden. Inzwischen führen insgesamt 148 Betriebe diese Auszeichnung.

Lehrling des Monats/Lehrling des Jahres (Galanacht der Lehrlinge): Auszeichnung für besonders engagierte Lehrlinge

Mit der Aktion „Lehrling des Monats“/„Lehrling des Jahres“ soll auf das besondere Engagement von Lehrlingen in der Ausbildung und im sozialen Umfeld aufmerksam gemacht und das Ansehen der Lehre insgesamt gestärkt werden. In der jährlichen Galanacht der Lehrlinge wird aus den zwölf „Lehrlingen des Monats“ des Vorjahres der „Lehrling des Jahres“ gekürt. Am 04. Mai 2015 fand die 13. Galanacht der Lehrlinge statt, in der der Lehrling des Jahres 2014 gekürt wird.

Lehrlingscard: Ausweis für Lehrlinge

Auch die Lehrlingscard, ein gemeinsam von Land Tirol, WK und AK getragener Ausweis für Lehrlinge soll die Bedeutung des Lehrlingsstandes stärken und Lehrlingen ermöglichen, gleiche Möglichkeiten wie Schüler (Eintritte, Vergünstigungen usw.) in Anspruch nehmen zu können. Im Jahr 2014 wurden 1.263 Lehrlingscards, davon 36,5% für weibliche Lehrlinge und 63,5% für männliche ausgestellt.

Begabtenförderungsfeiern: Auszeichnung für Lehrlinge

Im Rahmen dieser Feiern werden Lehrlinge, die eine Begabtenförderung erhalten, vom zuständigen politischen Referenten gewürdigt. Im Jahr 2014 fanden 5 Bezirksveranstal-

tungen statt, bei welchen 303 Lehrlinge Prämien in einer Gesamthöhe von EUR 56.460,- überreicht wurden.

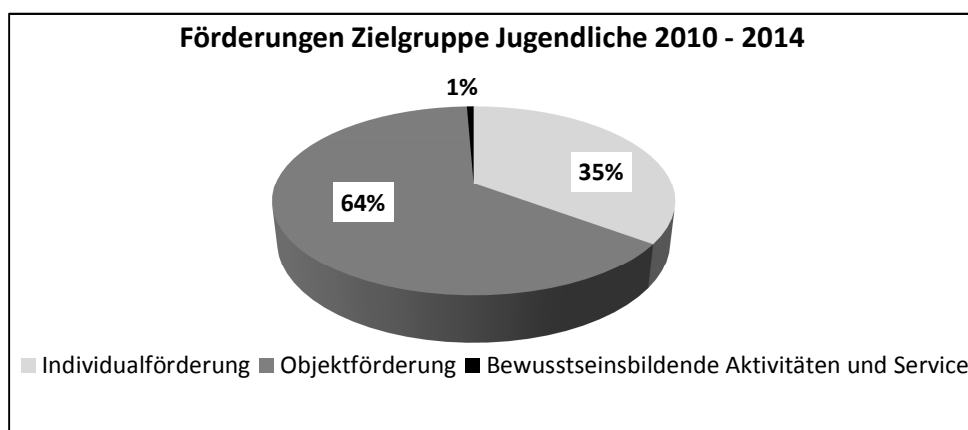
Weiterbildungspass für Lehrlingsausbilder/innen im Rahmen des Ausbilderforums

- **Weitere arbeitsmarktpolitisch bedeutsame Projekte**

Girls´ Day, Verein Arbeitsassistent, Berufsinformationsmessen, Lehrlingswettbewerbe, grenzüberschreitender Lehrlingsaustausch usw.

Mit der Förderung dieser Maßnahmen werden weitere Projekte für Jugendliche ermöglicht. Besondere Aufmerksamkeit wird auch Jugendlichen gewidmet, die von ihren Fähigkeiten her für eine Lehre nicht geeignet sind und denen trotzdem gewisse Fertigkeiten in Verbindung mit einem formalen Bildungsabschluss vermittelt werden sollen, wie es z.B. durch die integrative Berufsausbildung erfolgt. Die für diese Maßnahmen insgesamt zugesagte Fördersumme lag 2014 bei knapp EUR 223.300,-.

Verteilung der Mittel:



3.1.4 Aktivitäten im Bereich der Erwachsenenbeschäftigung

Neben vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Jugendbeschäftigung ist auch die berufliche Erwachsenenbildung ein zentrales Thema. Insgesamt hat das Land Tirol im Jahr 2014 EUR 4,083 Mio. in **Maßnahmen** im **Erwachsenensektor** investiert. Das Paket umfasste neben Individualförderungen (siehe 3.1.6) und den unter 3.1.1 bereits erwähnten Maßnahmen noch folgende Schwerpunkte:

- **Verein Arbeitskräfteinitiative – AKIfair – 2014**

Mit diesem Angebot werden arbeitsmarktferner beschäftigungssuchende Personen beraten und betreut. 2014 wurden EUR 60.000,-- seitens des Landes Tirol gefördert, es konnten 2014 konnten 377 Personen an Standorten in Innsbruck, Rum und Wörgl beraten werden, davon 33% Frauen, und 158 Personen in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden.

- **Sonderprogramm Fachkräfteförderung**

Förderung von Kurskosten für Bezieher/innen des AMS-Fachkräftestipendiums. Die Fördersumme im Jahr 2014 betrug EUR 25.266,60.

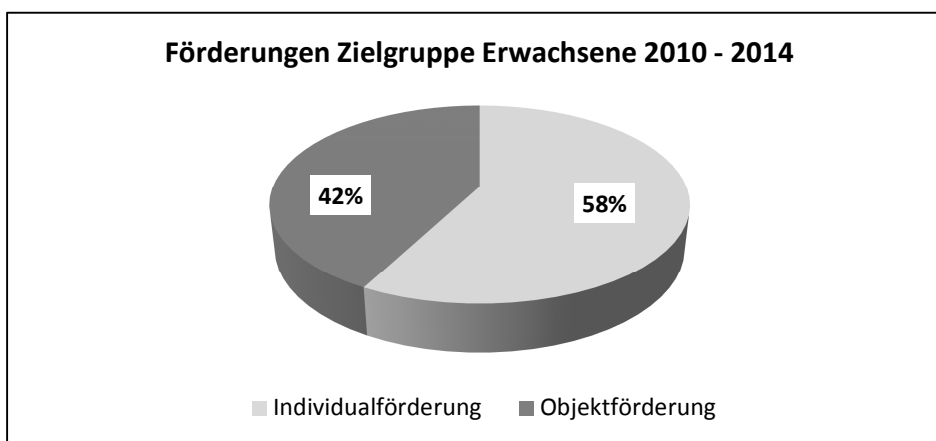
- **Umwandlung von Bildungsdarlehen bei Selbständigkeit**

Übernahme der mit Bildungsdarlehen finanzierten restlichen Kurskosten bei Erreichen der beruflichen Selbständigkeit. Die Umwandlung des Bildungsdarlehens ist mit Ende 2014 ausgelaufen.

- **Studie MAP EB: Landkarte der Erwachsenenbildung in Tirol**

2012 wurde von Land und AK Tirol unter Einbindung der Erwachsenenbildungslandschaft eine Studie zur Untersuchung der Erwachsenenbildung in Tirol (Landkarte Erwachsenenbildung in Tirol - MAP-EB Tirol) unter finanzieller Beteiligung des BMUKK initiiert. 2014 konnte die Studie abgeschlossen und die Ergebnisse vorgestellt werden.

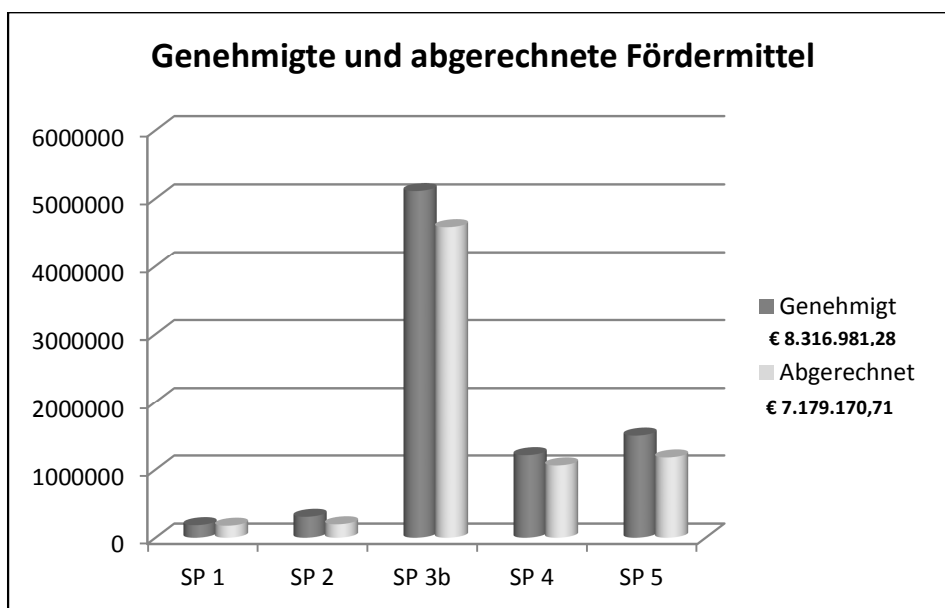
Verteilung der Mittel:



3.1.5 Nutzung des ESF für innovative arbeitsmarktpolitische Maßnahmen

Das Land Tirol erhielt in der **ESF-Strukturfondperiode 2007-2013 in allen 5 ESF-Schwerpunkten** Fördermittel und nutzte damit bestmöglich die von der EU für innovative Projekte zur Verfügung gestellten Fördermittel, angepasst auf die Tiroler Bedarfe und unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit von Projekten. Das Land Tirol war einerseits als aktiver Partner in der strategischen Ausrichtung maßgeblich beteiligt, andererseits als sogenannte zwischengeschaltete Stelle für die korrekte ESF-Mittelverwaltung verantwortlich und somit das Verbindungsglied zum Bund. Vereinzelt konnten Aktivitäten bis zur ersten Jahreshälfte 2014 verlängert werden. 2014 fanden Abschlussarbeiten für die abgelauene Periode und Vorbereitungen für die neue Periode statt.

In Summe wurden für die Umsetzung dieser Projekte Fördermittel in der Höhe von **EUR 8,3 Mio.** (insb. ESF, AMS, Land Tirol, AK, Stadt Innsbruck) zur Verfügung gestellt, davon wurden bisher bereits EUR 7.197.903,51 abgerechnet (ESF: EUR 3.299.248,47, Bund/AMS: EUR 2.661.117,41, Land Tirol: EUR 1.059.860,60 und Stadt Innsbruck/AK EUR 148.160,53,--).



Aktivitäten und Meilensteine im Jahr 2014:

• Beschäftigungspakt Tirol

Im bewährten Beschäftigungspakt Tirol, der sich aus dem ESF-Schwerpunkt 5 – Territoriale Beschäftigungspakte entwickelt hat, sind die wichtigsten arbeitsmarktpolitischen Akteure Tirols vernetzt und arbeiten gemeinsam an arbeitsmarktrelevanten Themen, um durch Verknüpfung mit anderen Politikbereichen zu einer Verbesserung der Arbeitsmarktlage in Tirol beizutragen. Diese Arbeit wird von der amg-tirol koordiniert und aus EU- und Bundesmitteln finanziert (siehe 3.2.1).

Die Kooperationsvereinbarung des Beschäftigungspaktes läuft bis 2015, somit bewusst entkoppelt von der ESF Strukturfondsperiode 2007 – 2013, um die Bedeutung des Paktes für Tirol zu verdeutlichen.

Darüber hinaus werden strategische Ziele und erforderliche Umsetzungsmaßnahmen zur koordinierten und Institutionen übergreifenden Lösung der in diesen Bereichen vorhandenen Problemlagen erarbeitet. Zu folgenden Themen bestanden Arbeitsgruppen, in denen das Land aktiv mitarbeitet:

- Maßnahmen am Übergang Schule/Beruf
- Bildungs- und Berufsberatung Tirol
- Active/Productive Ageing
- Soziale Eingliederung und Armutgefährdung (zur inhaltlichen Vorbereitung der ESF-Strukturfondsperiode 2014 – 2020)
- Arbeitsmarktforschung

• ESF Strategie Tirol 2014+

Die ESF-Strukturfondsperiode 2007-2013 ist 2014 mit letzten Abschluss- und Abrechnungsaktivitäten ausgelaufen. Entgegen ursprünglicher Ankündigungen des Bundes, eine umfassende Abstimmung aller Beteiligten zur inhaltlichen und technischen Vorbereitung der neuen Strukturfondsperiode sicherzustellen, fanden 2014 nur wenige Arbeitsgruppentreffen mit den Bundesländern statt. Die Arbeiten in Arbeits- und Unterarbeitsgruppen wurden erst 2015 mit höherer Intensität aufgenommen. Die wesentlichen Anliegen Tirols, wie der Erhalt der Beschäftigungspakte und die Sicherung ausreichender ESF-Mittel für innovative Maßnahmen für die in Tirol relevanten Zielgruppen (wie z.B. Jugendliche, Ältere, Frauen, armutsgefährdete Personen) wurden beim Sozialministerium vorgebracht. Durch die weiten Zielformulierungen im neuen Operationellen Programm Beschäftigung wird die theoretische Möglichkeit der Umsetzung dieser Ziele gewahrt. Das neue Operationelle Programm Beschäftigung wurde erst im 3. Quartal 2014 fertiggestellt und im Oktober 2014 von der Europäischen Kommission genehmigt.

Gemäß dem Operationellen Programm Beschäftigung sind die Ämter der Landesregierungen in der Prioritätsachse 2 „soziale Eingliederung und Armutsbekämpfung“ als umsetzende Stellen genannt.

Eine wesentliche inhaltliche Voraussetzung für die Abholung der ESF-Mittel ist - neben vielen anderen - die Erarbeitung einer inhaltlichen Strategie unter Umsetzung des sog. Partnerschaftsprinzips. Das Land Tirol hat damit die amg-tirol beauftragt. Im Rahmen des Beschäftigungspaktes Tirol und der darin eingerichteten Arbeitsgruppe soziale Eingliederung und Armutsgefährdung wurden bereits wichtige Vorarbeiten geleistet. Die Arbeiten sollen bis Ende Juni 2015 abgeschlossen sein.

Die künftigen Strukturen für die technische Abwicklung sind nach wie vor noch nicht ausreichend geklärt. Daher setzt das Land Tirol auf Bundesebene in Abstimmung mit den anderen Bundesländern Initiativen, um den Prozess der Klärung der technischen Strukturen und Verpflichtungen voranzutreiben, die für den Erhalt von ESF-Mitteln erforderlich sind.

Weitere EU-Programme:

Das Land Tirol unterstützt auch weitere, mit EU-Mitteln (z.B. Leonardo, Sokrates) finanzierte Projekte wie z.B. „Tiroler/innen auf der Walz“, ein Projekt, das jungen Arbeitskräften ermöglicht, nach Ende ihrer Ausbildung ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Ein gleich gelagertes Projekt steht zwischenzeitig auch Lehrlingen offen („Lehrlinge auf der Walz“) und wird vom Land Tirol ebenso finanziell unterstützt.

3.1.6 Aktivitäten im Bereich Lebensbegleitendes Lernen (LLL)

Die LLL-Strategie des Bundes hat in ihren Leitlinien nicht nur bildungs-, sondern auch arbeitsmarktpolitische Ziele formuliert, die es gilt umzusetzen. Ein wichtiges Feld im Aufgabenbereich der Arbeitsmarktförderung stellen daher alle Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Schwerpunkt „Lebensbegleitendes Lernen“ in der beruflichen Erwachsenenbildung, insbesondere unter dem Aspekt der Beschäftigungsfähigkeit (zum Erhalt und/oder zur Sicherung des Arbeitsplatzes), dar.

Themen wie

- Erhöhung der Treffsicherheit der Förderungen einschließlich ihrer Ausrichtung am aktuellen Bedarf am Arbeitsmarkt,
- Entwicklung neuer und Adaptierung bestehender Förderinstrumente inklusive Rationalisierung der Förderabwicklung,
- zielgruppenorientierte Ausrichtung der Maßnahmen
- Nachholen von Bildungsabschlüssen, Nachschulung von Niedrigqualifizierten,

- Förderung von Schlüsselqualifikationen,
- Förderung von Fachabschlüssen

wurden und werden auch unter diesem Gesichtspunkt betrachtet. Eine wichtige Maßnahme – in Verwirklichung des LLG (Life-Long-Guidance) Ansatzes - stellt dazu das seit 2011 von der amg-tirol umgesetzte und über ESF-, Landes- und bis 2014 auch Arbeiterkammermittel finanzierte Projekt Bildungs- und Berufsberatung Tirol dar (siehe amg-tirol).

Die 2013 von Land und AK Tirol unter Einbindung der Erwachsenenbildungslandschaft initiierte Studie zur Untersuchung der Erwachsenenbildung in Tirol (Landkarte Erwachsenenbildung in Tirol - MAP-EB Tirol) unter finanzieller Beteiligung des BMUKK (nunmehr: BMBF) konnte im Sommer 2014 abgeschlossen werden.

3.1.7 Laufende Aktivitäten im Bereich der Arbeitsmarktförderung

Neben den oben beschriebenen zielgruppenspezifischen und innovativen Maßnahmenfeldern sind als laufende Aktivitäten der Arbeitsmarktförderung die Abwicklung von Individual- und Objektförderungen zu nennen.

Die Richtlinien der Arbeitsmarktförderung waren bis 2014 befristet. Im Jahr 2014 bestanden 5 Standardprogramme (Ausbildungsbeihilfe, Bildungsdarlehen, Umwandlung Bildungsdarlehen, Bildungsgeld update und Begabtenförderung) sowie 2 Sonderprogramme (Tiroler Technologie Ausbildungsscheck, Fachkräfteförderung) und die Richtlinie für die Abwicklung von Objektförderungen. Außerhalb dieses Rahmens wurde die Fahrtkostenbeihilfe abgewickelt.

Die statistischen Auswertungen belegen insgesamt die Treffsicherheit der Förderschienen. In Entsprechung der gesetzlichen Vorgaben betreffend Gender-Budgeting können aufgrund der statistischen Möglichkeiten auch Gendereffekte bewertet und in weiterer Folge gesteuert werden. Zu den eingesetzten Fördersummen im Jahr 2014 wird auf die Ausgabenstatistik verwiesen (siehe 3.1.8.)

Individualförderungen:

Die Bilanz des Jahres 2014 zeigt, dass 12.835 Anträge bearbeitet wurden, davon erhielten 9.112 eine Zusage, die zugesagte Gesamtfördersumme beträgt EUR 3.959.350,00.

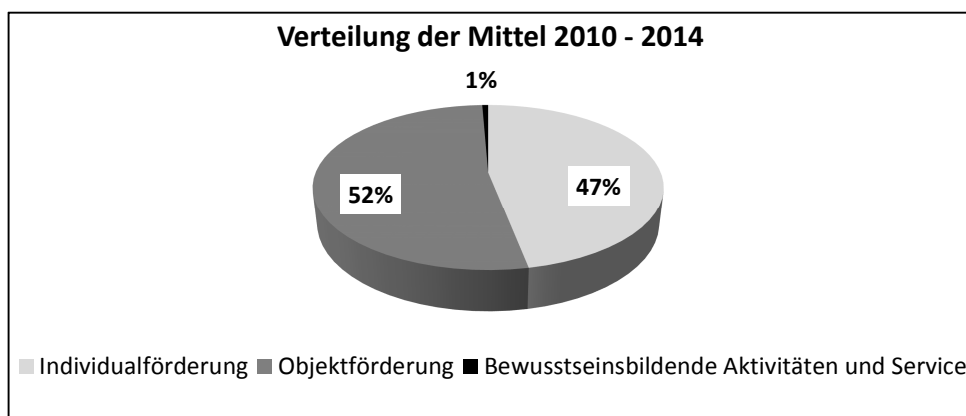
Objektförderungen:

Gerade für die Zielgruppe der am Arbeitsmarkt besonders benachteiligten Menschen greifen Projektförderungen besser als Individualförderungen. Auf die bereits beschriebenen ausgewählten Projekte wird verwiesen. Insgesamt wurden 2014 für alle Projektförderungen mehr als EUR 4,5 Mio. aufgewendet.

5-Jahresrückblick:

Ein Rückblick über sämtliche Förderaktivitäten im Förderzeitraum 2010 bis 2014 zeigt:

- EUR 41,1 Millionen an Fördergeldern wurden ausbezahlt
- 78.000 Förderansuchen wurden bearbeitet
- 139.100 Personen konnten damit erfolgreich unterstützt werden



Neues Förderprogramm AMF 2015+:

Zur optimalen Vorbereitung der neuen Förderperiode wurden im Jahr 2014 alle Programme der Individualförderung (mit Ausnahme der Objektförderungen) extern evaluiert. Das mit der Evaluierung beauftragte Österreichische Institut für Berufsbildungsforschung (ÖIBF) hat im Ergebnis

- die Treffsicherheit der Förderungen und die Zielerreichung bestätigt
- den breiten Ansatz unter Berücksichtigung des Subsidiaritätsgrundsatzes als positiv hervorgehoben und
- basierend auf einer Teilnehmer/innen - und Bildungsträgerbefragung die hohe Zufriedenheit des erreichten Personenkreises festgestellt.

Den Empfehlungen der Evaluierung folgend wurden im Laufe des Jahres 2014 unter Berücksichtigung eines breiten Beteiligungsprozesses die Richtlinien neu erarbeitet und mit 01.01.2015 in Kraft gesetzt. Das Programm AMF 2015+ ist auf 5 Jahre befristet.

Es werden wiederum 5 Standardprogramme (Ausbildungsbeihilfe, Ausbildungsbeihilfe für Lehrlinge, Begabtenförderung, Bildungsgeld update; Objektförderungen) sowie 2 Sonderprogramme angeboten (Fachkräfteförderung, Fachabschlussbeihilfe seit 01.04.2015). Als wesentliche Verbesserungen wurden Einkommensgrenzen erhöht, Fördersätze angehoben und das Service durch Einführung von Online-Anträgen weiter verbessert.

3.1.8 Ausgabenstatistik 2014 des Bereichs Arbeitsmarktförderung

- Ausbildungsbeihilfe	EUR	0,209 Mio.
- Ausbildungsbeihilfe für Lehrlinge	EUR	1,194 Mio.
- Begabtenförderung für Lehrlinge	EUR	0,290 Mio.
- Bildungsdarlehen	EUR	0,044 Mio.
- Bildungsgeld „update“	EUR	1,649 Mio.
- Umwandlung Darlehen bei Selbständigkeit	EUR	0,002 Mio.
- Fahrtkostenbeihilfe	EUR	0,049 Mio.
- Sonderprogramme:		
o Fachkräfteförderung	EUR	0,025 Mio.
o Tiroler Technologie Ausbildungsscheck	EUR	0,070 Mio.
Individualförderungen:	EUR	3,532 Mio.
- SÖB's, GBP's, Gemeindenahes Beschäftigungsprogramm	EUR	1,491 Mio.
- Auffangnetz der Jugend (Ausbildungsgarantie)	EUR	1,592 Mio.
- Arbeitsstiftungen	EUR	0,415 Mio.
- Produktionsschulen VIA, LEA	EUR	0,641 Mio.
- Diverse Arbeitsmarktprojekte (Lehrlingsprojekte u.a.)	EUR	0,344 Mio.
- ESF-Projekte	EUR	0,050 Mio.
Projektförderungen	EUR	4,533 Mio.
Insgesamt	EUR	8,065 Mio.

3.2 Aktivitäten der Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft mbH

Die Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft mbH (amg-tirol) ist die operative Einrichtung der Träger der Tiroler Arbeitsmarktförderungspolitik, Koordinationsstelle für den Beschäftigungspakt Tirol, Geschäftsstelle des Ausbilderforums und Trägerin von Arbeitsstiftungen und Projekten.

Die amg-tirol ist in folgenden Arbeitsfeldern tätig:

3.2.1 Beschäftigungspakt Tirol

Ziel des Beschäftigungspaktes Tirol ist es, vorausschauend auf die regionalen Herausforderungen am Tiroler Arbeitsmarkt zu reagieren. Der Beschäftigungspakt Tirol versteht sich als vertraglich vereinbarte regionale Vernetzungspartnerschaft von 13 Akteuren der Tiroler Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik. Die strategische Planung erfolgt in der Pakt-

Steuerungsgruppe, welche sich aus allen Partner/innen zusammensetzt und deren Vorsitz zwischen Land Tirol, Arbeitsmarktservice Tirol und Bundessozialamt Tirol jährlich wechselt. Die Pakt-Steuerungsgruppe ist das oberste Entscheidungsgremium des Beschäftigungspaktes Tirol.

Die amg-tirol betreut als Koordinationsstelle die Paktorganisationen und übernimmt operative Aufgaben.

Das Arbeitsprogramm des Beschäftigungspaktes Tirol wird gemeinsam mit allen Partnerorganisationen umgesetzt und unterliegt einer jährlichen Anpassung. Die Bearbeitung der inhaltlich-thematischen Arbeitsschwerpunkte sowie die Aktivitäten im Bereich „Arbeitsmarktforschung“ erfolgt in Arbeitsgruppen, die sich aus unterschiedlichen Fachexpert/inn/en der Paktpartnerorganisationen zusammensetzen. 2014 wurden im Pakt-Arbeitsprogramm folgende Arbeitsschwerpunkte beschlossen: „Bildungs- und Berufsberatung Tirol“, „Übergang Schule/Beruf“, „Productive/Active Ageing“ und „soziale Eingliederung und Armutsbekämpfung“.

- **Bildungs- und Berufsberatung Tirol:**

Ziel der Arbeitsgruppe ist die strategische Ausrichtung der Tiroler Bildungs- und Berufsberatung, die Koordination und Vernetzung der Trägerorganisationen, die Umsetzung von „lifelong-guidance“ in Tirol sowie die Erhöhung der Transparenz für „Ratsuchende“ hinsichtlich des in Tirol vorhandenen Bildungs- und Berufsberatungsangebots. Diese Arbeitsgruppe agiert im Sinne eines Fachbeirates als Entscheidungsvorbereitungsgremium für die Pakt-Steuerungsgruppe. Die Schnittstellenfunktion zwischen Arbeitsgruppe „Bildungs- und Berufsberatung Tirol“ und der Pakt-Steuerungsgruppe wurde von der amg-tirol übernommen. Im Jahr 2014 wurde von der Arbeitsgruppe ein Kooperationskonzept zur Weiterentwicklung des Netzwerks Bildungs- und Berufsberatung erarbeitet, das von der Pakt-Steuerungsgruppe im Frühsommer 2014 beschlossen wurde. In inhaltlicher Hinsicht zielt das von den zentralen Tiroler Fördergebern beschlossene Kooperationskonzept auf eine Verstärkung der gemeinsamen Aktivitäten in den Bereichen Vernetzung, Weiterbildung, Kooperation, Qualität und Marketing durch die Beratungseinrichtungen ab. Basierend auf dem Kooperationskonzept wurde gemeinsam der Fördermittelantrag für das ESF-Netzwerkprojekt „Bildungsberatung Österreich – Netzwerk Tirol“ ausgearbeitet und Ende des Jahres 2014 beim BMBF eingereicht und von diesem Anfang 2015 genehmigt. Das ESF-Netzwerkprojekt wird in den Jahren 2015 – 2017 gemeinsam von 10 Organisationen (davon 7 Paktorganisationen) umgesetzt werden.

Nach den positiven Erfahrungen im Jahr 2013 wurde auch für das Jahr 2014 ein Workshop- und Vernetzungsprogramm für alle 18 Tiroler Einrichtungen der Bildungs- und Berufsberatung sowie die Partnereinrichtungen des Beschäftigungspaktes Tirol erstellt. Dieses Programm umfasste 13 Weiterbildungsworkshops für die Bildungs- und Berufsberater/innen sowie 6 Vor-Ort-Besuche zum gegenseitigen Kennenlernen und Erfahrungsaustausch mit insgesamt 170 Teilnehmer/innen aus 19 verschiedenen Institutionen. Auch für das kommende Jahr 2015 wurde wieder ein Workshop- und Vernetzungsprogramm mit 12 Weiterbildungsworkshops und 5 Vor-Ort-Besuchen ausgearbeitet. Bei der zum dritten Mal

veranstalteten Fachtagung „Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung Tirol“ mit dem Titel „Weiterentwicklung des Netzwerks“, die am 3. Juni 2014 stattfand, konnten 28 Teilnehmer/innen begrüßt werden. Gleichzeitig wurde die online-Plattform www.bildungsberatung-tirol.at weiterentwickelt und verstärkt beworben. Zu Beginn des Jahres 2015 wurde die Plattform auf eine barrierefreie Version umgestellt. Insgesamt werden auf www.bildungsberatung-tirol.at die Beratungsangebote von 18 Bildungs- und Berufsberatungseinrichtungen mit insgesamt 86 Standorten in Tirol transparent abgebildet.

- **Übergang Schule/Beruf:**

Die bei der amg-tirol angesiedelte Landeskoordinationsstelle Übergang Schule/Beruf unterstützt als Einrichtung an verschiedenen Schnittstellen einerseits die Finanziers Land Tirol und Sozialministeriumservice Tirol, andererseits aber auch die unterschiedlichen Kooperationsysteme und beteiligten SystempartnerInnen am Übergang Schule/Beruf. Die Koordinationstätigkeit fördert die Vernetzung, die Abstimmung und den Erfahrungsaustausch der beteiligten AkteurInnen auf Ebene der EntscheidungsträgerInnen, der Fachöffentlichkeit und MultiplikatorInnen. Sie unterstützt den effizienten Ausbau von bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten zur beruflichen Integration für Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren durch Erhöhung der Transparenz des vorhandenen Unterstützungsangebotes und durch das Sichtbarmachen von Schnittstellen und Handlungsfeldern in Tirol.

Konkret ist die Landeskoordinationsstelle für die Koordination der Pakt Arbeitsgruppe Übergang Schule/Beruf zuständig, im Jahr 2014 wurden fünf Arbeitsgruppentreffen durchgeführt. Die Teilnahme an den BundesKOST-Vernetzungstreffen sowie weiteren relevanten bzw. einschlägigen Veranstaltungen wie zum Beispiel an der Fachtagung „from school to work. Good practice im Übergang Schule – Arbeitswelt“ in Feldkirchen/Kärnten war im Jahr 2014 ein wichtiger Aufgabenbereich und hat zur Vernetzung und zum besseren Informationsfluss in der Landeskoordination beigetragen. Darüber hinaus wurde die Angebotsübersicht auf der Online-Plattform www.jugendchancen-tirol.at, die seit Februar 2013 besteht, weiterentwickelt und laufend aktualisiert. Insgesamt werden auf www.jugendchancen-tirol.at 37 Angebote dargestellt, welche in den 9 Tiroler Bezirken von insgesamt 18 Trägereinrichtungen insgesamt 135-mal angeboten werden. Im Jahr 2014 wurden insgesamt 6.162 Seitenaufrufe verzeichnet. Zudem wurde noch eine Online-Umfrage zum Thema Übergang Schule/Beruf bei allen Netzwerkpartnern durchgeführt.

Um das Netzwerk der Tiroler Fachöffentlichkeit zusätzlich zu stärken, fanden 13 Vor-Ort-Besuche in ganz Tirol bei und für Netzwerkpartner mit insgesamt 113 Teilnehmer/innen statt. Weiterführend wurde die 1. Tiroler Fachtagung Übergang Schule/Beruf im Herbst 2014 durchgeführt. Des Weiteren hat sich die Landeskoordination im Jahr 2014 mit der systematischen Analyse des vorhandenen Unterstützungsangebotes und dem Aufzeigen von Doppelgleisigkeiten bzw. Lücken beschäftigt. Daraus wurde das Konzept für Handlungsfelder „Integrationsmodule am Übergang Schule/Beruf“ entwickelt. Der Analyseentwurf wurde als Diskussionsgrundlage für mögliche Handlungsfelder in Tirol zur Verfügung gestellt.

- **Active Ageing:**

Auf Initiative der Wirtschaftskammer Tirol wurde im März 2012 mit der Bearbeitung dieses Arbeitsschwerpunktes begonnen. Neben den Partnerorganisationen des Beschäftigungspaktes Tirol sind in die Arbeitsgruppe Fachexpert/inn/en aller Tiroler Sozialversicherungsanstalten eingebunden. Die Tätigkeiten in diesem Arbeitsschwerpunkt bestanden im Jahr 2014 in der Überarbeitung und einer vertiefenden Analyse der bereits im Jahr 2013 gemeinsam erarbeiteten Maßnahmenlandkarte sowie der systemischen Schnittstellen im Bereich „Productive Ageing“. Auf der Homepage der amg-tirol werden die in Tirol aktuell umgesetzten Maßnahmen/Aktivitäten/Initiativen zur Gesundheitsprävention und zum Erhalt der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit in den Kategorien „Individuelle Gesundheit“, „Berufliche Kompetenzen“, „Arbeitsmotivation“, „Arbeitsbedingungen“, „Information, Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung“ sowie „Aktive Arbeitsmarktpolitik für „ältere“ Arbeitskräfte“ transparent dargestellt. Die Maßnahmenlandkarte wird in Abstimmung mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe und weiteren relevanten Systempartnern in regelmäßigen Abständen gewartet bzw. aktualisiert. Die im ersten Halbjahr 2014 stattgefundenen Sitzungen der Arbeitsgruppe „Productive Ageing“ dienten darüber hinaus zum Informationsaustausch zu aktuellen Themen und zukünftigen Handlungsfeldern sowie zur Vernetzung.

- **Soziale Eingliederung und Armutsbekämpfung:**

Im Rahmen des operationellen ESF-Programms „Beschäftigung Österreich“ der Strukturperiode 2014 – 2020 fällt die operative Umsetzung der darin enthaltenen sogenannten Prioritätsachse 2 „Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung der Armut und jeglicher Diskriminierung“ in den Zuständigkeitsbereich der jeweiligen Bundesländer. Die Umsetzungsvorbereitung auf strategischer Ebene hinsichtlich der Konkretisierung von Handlungsfeldern, Definition von Zielgruppen, Regionen, Schwerpunktbereichen, etc. für Projekte und Maßnahmen sowie vorbereitende Konzept- und Entwicklungsarbeiten und Machbarkeitsstudien erfolgt in Tirol unter starker Einbindung des Beschäftigungspaktes Tirol. Die amg-tirol ist vom Land Tirol mit der Prozessverantwortung für die ESF-Strategie betraut. Die Europäische Kommission genehmigte das Österreichische ESF-Programm im Spätherbst 2014.

- **Arbeitsmarktforschung:**

2014 wurde ein Arbeitsmarktforschungsprojekt umgesetzt:

Studie - Mobilität und Arbeitsplatz

Hauptziel der Studie war die Darstellung der beruflich bedingten Pendler/innenströme innerhalb Tirols sowie zwischen Tirol und den benachbarten Bundesländern und den angrenzenden Staaten Deutschland, Italien und Schweiz. Das Pendelverhalten wurde durch Kohortenbildung von Pendeldistanzen in Kilometern und nach Zeitaufwand dargestellt, wobei die Pendler/innen nach soziodemografischen Merkmalen, Stellung im Beruf (selbstständiger/nicht selbstständiger Beschäftigung, etc.), Voll-/Teilzeiterwerbstätigkeit, Wirtschaftszweig der Arbeitsstätten (ÖNACE) sowie nach sonstigen aussagekräftigen Merk-

malen, differenziert betrachtet wurden. Nebenziel war die Schaffung einer Datengrundlage und eines Überblicks über gesamt Tirol, die als Basis für eine qualitative Folgestudie dienen können. Die Studie wurde vom Institut für Höhere Studien (IHS) im Zeitraum Dezember 2013 bis Mai 2014 umgesetzt und einem ausgewählten Fachpublikum im Juni 2014 präsentiert.

Ausblick 2015:

In der Strategieklausur des Beschäftigungspaktes Tirol (am 24. November 2014) wurden gemeinsam mit allen Paktorganisationen die inhaltlich-thematischen Arbeitsschwerpunkte definiert, die sich wie folgt im Pakt-Arbeitsprogramm 2015 wiederfinden und heuer bearbeitet werden:

- Sensibilisierungsmaßnahmen zur Berufswahl, Erhöhung der Vollzeitbeschäftigungsquote von Frauen, Auswirkungen von Teilzeitarbeit auf die Pensionshöhe
- Förderung der Erlangung von berufsspezifischen Deutschkenntnissen, Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung von Personen mit Migrationshintergrund, Anerkennung von im Ausland erworbenen Kompetenzen
- „gesundes Arbeiten bis zur Pension“ durch Angebotsabstimmung und Erarbeitung einer diesbezüglichen Strategie (Stichwort: Productive Ageing)
- Unterstützung von Personen in prekären Arbeitsverhältnissen
- Bündelung und Abstimmung der Fachkräfteinitiativen
- Soziale Eingliederung und Armutsbekämpfung
- Bildungs- und Berufsberatung
- Übergang Schule/Beruf
- Arbeitsmarktforschung

3.2.2 bildungsinfo-tirol

Die bildungsinfo-tirol, die Anlaufstelle für Fragen rund um Bildung und Beruf, bot 2014 an acht Standorten in Tirol regelmäßig Informations- und Beratungsangebote. Berufswege sind immer mehr geprägt von Phasen der Neuorientierung, der Veränderung oder der Weiterbildung. Hier setzt die bildungsinfo-tirol mit der anbieterneutralen Beratung an und bietet Unterstützung beim Planen, Treffen und Umsetzen von Bildungs- und Berufsentscheidungen.

Im Jahr 2014 nutzten 3873 Personen das kostenlose Beratungsangebot. Im ersten Quartal 2015 wurden 1026 Beratungs- und Informationskontakte verzeichnet. Das Format der Kompetenzberatung in Gruppenform hat sich seit Umsetzungsstart im Herbst 2012 gut etabliert, 2014 fanden 9 Workshops in Innsbruck, 1 Workshop in Lienz und Imst sowie 2 in

Reutte statt. Im ersten Quartal 2015 wurden 2 Durchgänge der Kompetenzberatung in Innsbruck mit je 6 Teilnehmer/innen umgesetzt.

Die bildunginfo-tirol ist Teil des ESF-Projektes „Bildungs- und Berufsberatung Tirol, das in ein österreichweites Netzwerk, koordiniert von der Abteilung Erwachsenenbildung des Bundesministeriums für Bildung und Frauen zur Förderung der anbieterneutralen Bildungs- und Berufsberatung eingebettet ist. Auf Tiroler Ebene wird das Projekt von der amg-tirol koordiniert.

Das Angebot der bildunginfo-tirol konnte sich in der Förderperiode 2011-2014 gut etablieren und wird von den Vernetzungspartner/innen als verlässliche Anlaufstelle und als fixer Bestandteil der Beratungslandschaft wahrgenommen. Im Jahr 2014 wurde gemeinsam mit allen Partner/innen daran gearbeitet, dass das Projekt weitergeführt und auch zukünftig an allen Standorten Beratung gewährleistet werden kann.

Der neue Fördervertrag und die Zusage zur Weiterführung des Projektes wurden zum Jahresende vom Bundesministerium für Bildung und Frauen zugesagt. Mit März 2015 wurde bereits ein weiterer Standort der bildunginfo-tirol in Telfs eröffnet.

3.2.3 Arbeitsstiftungen

Outplacementstiftungen:

Outplacementstiftungen zielen darauf ab, einen beruflichen und sozialen Abstieg vom Verlust ihres Arbeitsplatzes betroffener Arbeitnehmer/innen zu verhindern und die betroffenen Frauen und Männer bei der Wiedererlangung eines Arbeitsplatzes zu unterstützen. Die rasche und nahtlose Integration in den Arbeitsprozess wird durch maßgeschneiderte, am Arbeitsmarkt orientierte Schulungsmaßnahmen gewährleistet. Die Betreuungs- und Beratungsleistungen reichen dabei von der Laufbahnplanung/Berufsorientierung über individuelle Aus- und Weiterbildungen bis hin zur Aufnahme einer neuen Beschäftigung bzw. Selbständigkeit. Im Rahmen der Outplacementstiftungen wurden im Jahr 2014 insgesamt 355 Personen begleitet und unterstützt. 2015 waren es mit 31. März 337 betreute Teilnehmer/innen, davon 93 Neueintritte seit Beginn des Jahres. Die Betreuung erfolgte im überwiegenden Ausmaß im Rahmen der Unternehmensstiftungen D. Swarovski KG und Offenen Arbeitsstiftung Tirol, des Weiteren innerhalb der Offenen Insolvenzstiftung sowie vereinzelt in der Unternehmensstiftung Hypo Tirol Bank AG und der 2014 ausgelaufenen Insolvenzstiftung Kematen Cosmetics GmbH. Die amg-tirol übernahm die Betreuung von Stiftungsteilnehmer/innen aus Tirol als Kooperationspartnerin von zwei österreichischen Stiftungsträgern in zwei Bundesländern.

Implacementstiftungen:

- **Qualifizierungsoffensive Altenpflege und Pflegehilfe für Tirol:**

Die Implacementstiftung im Pflegebereich zielt mit ihrem Angebot darauf ab, die Abstimmung zwischen Angebot und Nachfrage an Arbeitskräften im Pflegebereich zu optimieren und die Integration arbeitsloser Menschen in den Arbeitsmarkt zu verstärken. Die Teilnehmer/innen können Ausbildungen in Gesundheitsberufen oder Sozialbetreuungsberufen absolvieren. Die Ausbildungen werden bedarfsorientiert - abgestimmt auf den Bedarf der Pflegeeinrichtungen - organisiert. Sie werden von anerkannten Ausbildungsträgern in ganz Tirol durchgeführt. Im Jahr 2014 wurden 454 Personen in der Pflegestiftung während ihrer Ausbildung betreut und zusätzlich 420 Personen über die Pflegestiftung informiert. Die StiftungsteilnehmerInnenzahl liegt 2015 nach den ersten drei Monaten bei 299 Betreuten und 69 Neueintritten.

- **Qualifizierung nach Maß – QnM-Tirol:**

Diese Form der Arbeitsstiftung fördert die Abdeckung des Personalbedarfes bei Unternehmen durch eine bedarfsgerechte, arbeitsplatzorientierte Qualifizierung arbeitslos gemeldeter Personen. Sie bietet arbeitssuchenden Personen die Chance, über eine Qualifizierung wieder in den Arbeitsmarkt integriert zu werden. Im Jahr 2014 wurden 198 Personen, vor allem in Klein- und Mittelbetrieben in allen Tiroler Bezirken über die Stiftung betreut. Ein Großteil der Qualifizierungen liegt im Bereich von Lehrabschlüssen am 2. Bildungsweg. Mit 31. März sind in diesem Jahr bereits 27 Personen neu eingetreten, insgesamt wurden bislang 127 Teilnehmer/innen betreut.

3.2.4 Projekte

naturwerkstatt-tirol:

Die „naturwerkstatt-tirol“ ist ein gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt zur Integration erwerbsloser Menschen in den Arbeitsmarkt. Die amg-tirol akquiriert Aufträge bei Gemeinden, Tourismusverbänden, Agrargemeinschaften, Naturparks sowie alpinen und kulturellen Vereinen und organisiert die Durchführung der Aufträge. Im Rahmen der naturwerkstatt-tirol wurden 2014 31 Projektmitarbeiter beschäftigt, die für den Bau, die Sanierung und die Qualitätsverbesserung von Wanderwegen- in zum Teil hochalpinen Gelände- sowie Rekonstruktionsarbeiten an historischen Einrichtungen und die Reaktivierung von alten Kulturpfaden eingesetzt wurden. Sie arbeiteten in 3 Gruppen in den Bezirken Imst, Landeck und Reutte. 2014 bearbeitete die naturwerkstatt-tirol in 19.227 Arbeitsstunden 27 Aufträge von insgesamt 18 Partnern, darunter:

- Ötztal Tourismus: Komplettsanierung und Ausbau der Zubringerwege vom Bischofsplatz in Umhausen nach Niederthai über den Tauferberg
- Gemeinde Nassereith: Ausbau Lückenschluss der Via Claudia Augusta unterhalb des Fernpasses

- Ötztal Tourismus: Start der Umsetzung des Projektes Sanierung und Ausbau der Runderlebniswege über die Kanzel und zum Piburger See in Ötz
- Tourismusverband St. Anton – Stanzertal: Fertigstellung der Ausbauarbeiten am Wegverbindungswege durch die Schnann Klamm zur Ansbacher Hütte
- Agrargemeinschaft Sax Alpe: Aus – und Neubau des Anna – Stainer – Knittel Themenweges mit Errichtung der Infostationen im Madau – und Alperschontal über die Saxalpe nach Madau
- Deutscher Alpenverein – Sektion Stuttgart: Trassierung und Umsetzung des Projektes Umgehungsroute von der Frederick – Simmshütte über das Falmedonjoch zum Edelweißhaus in Kaisers als Sicherheitsvariante
- Agrargemeinschaft und Bergbahnen Nauders: Eingrenzung von erweitertem Weideland im Bereich der Sellesköpfe und Gestaltung von neuen Elementen in der Arena beim Goldwasser am Bergkastel

Im Dezember 2014 wurde der naturwerkstatt-tirol der Umweltpreis 2014 der SPÖ Bezirksgruppe Landeck verliehen.

Die naturwerkstatt-tirol startet jedes Jahr mit April in die neue Saison: Mit Stichtag 30.04.2015 waren in diesem Jahr 15 Mitarbeiter beschäftigt.

Girls` Day:

Unternehmen in allen Tiroler Bezirken öffnen am Girls` Day ihre Türen und geben Mädchen im Alter von 13-17 Jahren einen Einblick in zukunftsorientierte technische, handwerkliche und naturwissenschaftliche Berufsfelder. Schülerinnen aus ganz Tirol haben die Möglichkeit durch den Besuch eines Unternehmens oder einer Ausbildungsstätte Berufsfelder der Technik, Informationstechnik, Naturwissenschaft und des Handwerks für sich zu entdecken, einen praktischen Eindruck vom Arbeitsleben zu erhalten und erste Kontakte zu Arbeitgeber/innen zu knüpfen. Neben der Vorstellung des Betriebes/der Ausbildungsstätte, steht vor allem die aktive Mitarbeit der Mädchen im Mittelpunkt des Aktionstages. Somit bietet der Girls` Day Schülerinnen Einblick in oft noch unbekannte Berufsfelder, dient als Orientierungshilfe und trägt dazu bei, Lebens- und Berufswahlperspektiven von Mädchen zu erweitern.

Am Girls` Day 2014 beteiligten sich 560 Mädchen, 27 Schulen und 64 Unternehmen, am Girls` Day am 23. April 2015 nahmen 643 Schülerinnen, 36 Schulen und 72 Unternehmen teil.

Das Ausbilderforum:

Das Ausbilderforum der amg-tirol, eine Kooperation von Land Tirol, Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer und ÖGB steht seit fast 20 Jahren im Dienste der Weiterbildung und Vernetzung von LehrlingsausbilderInnen.

An den acht Stammtischen des Ausbilderforums, die in den verschiedensten Tiroler Bezirken stattfanden, nahmen vom 01.01.2014 bis 31.03.2015 306 Personen teil. Vernetzung und Erfahrungsaustausch auf persönlicher Ebene, sowie das Kennenlernen eines Tiroler Ausbildungsbetriebes machen den Erfolg dieses Formats aus.

Das Weiterbildungsprogramm 2014/15 erschien erstmals unter dem Titel „Ausbilder/innen Akademie“. 266 Personen haben an den 28 dreistündigen Abendseminaren teilgenommen. Wichtige Basisseminare zur Lehrlingsausbildung wurden erstmals in Lienz, Kufstein und Imst angeboten und auch durchgeführt. Zu den beiden zweiteiligen Seminaren haben sich 18 Teilnehmer/innen angemeldet. Das einzige Tagesseminar „Geht`s dem/der Ausbilder/in gut, geht`s dem Lehrling gut“ war mit 11 Ausbilder/innen gut besucht. Im Rahmen der 10 Firmenschulungen wurden insgesamt 121 Lehrlingsausbilder/innen direkt in den Betrieben qualifiziert.

Was können Betriebe tun, um an (gute) Lehrlinge zu kommen und sie an das Unternehmen zu binden? Diese Frage stand heuer im Mittelpunkt des 18. Lehrlingsausbilder/innenkongresses des Ausbilderforums Tirol, der mit 180 Teilnehmer/innen aus dem In- und Ausland im Landhaus in Innsbruck stattfand. Im Rahmen der Veranstaltung wurden zudem die Zertifikate für die „Diplomierten Lehrlingsausbilder/innen“ durch das Land Tirol verliehen.

Arbeitsschwerpunkte 2015:

Neben der Weiterentwicklung bereits laufender Projekte und Initiativen startet 2015 das Projekt talentescout-tirol, das darauf abzielt, junge talentierte Menschen aus einem nicht-akademischen, sozial- oder einkommensschwachen Elternhaus bei der Aufnahme einer tertiären Ausbildung zu beraten und begleiten. Gleichzeitig wird der Schwerpunkt der amg-tirol im Jahr 2015 bei der Prozessverantwortung der ESF-Strategie liegen.

4 Die Lage der Tiroler Tourismuswirtschaft

4.1 Entwicklungen im Tiroler Tourismus

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie - Sachgebiet Statistik und tiris; Tirol Werbung

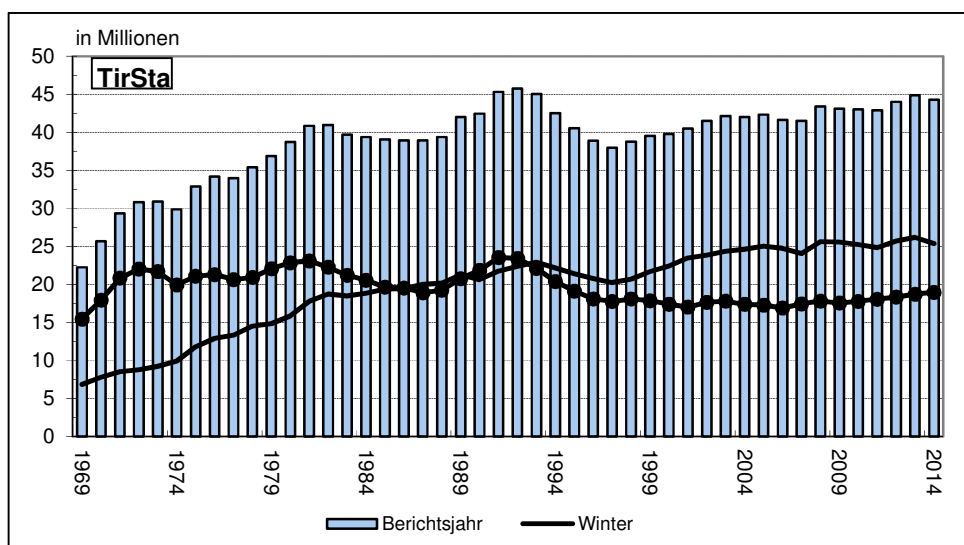
Tourismus im Kalenderjahr 2014, Veränderung gegenüber dem Vorjahr:

	Ankünfte	+/- in %	Anteil in %	Nächtigungen	+/- in %	Anteil in %
Burgenland	960.701	4,7	2,6	2.912.952	2,1	2,2
Kärnten	2.763.148	-0,9	7,4	12.101.407	-3,3	9,2
Niederösterr.	2.483.448	3,6	6,6	6.723.131	2,9	5,1
Oberösterr.	2.586.125	2,3	6,8	6.993.143	-1,2	5,3
Salzburg	6.501.103	0,7	17,3	25.488.300	-1,2	19,3
Steiermark	3.554.167	2,0	9,5	11.413.788	0,9	8,7
Tirol	10.285.336	1,0	27,4	44.327.524	-1,6	33,6
Vorarlberg	2.229.595	-1,5	5,9	8.416.228	-3,8	6,4
Wien	6.210.888	6,4	16,5	13.524.266	6,3	10,3
Österreich	37.556.512	1,9	100	131.900.739	-0,5	100

Quelle: Österreich Werbung – online (www.austriatourism.com); Tourismusforschung, „Eckdaten zum Tourismus in Österreich 2014“

4.1.1 Entwicklung der Ankünfte und Übernachtungen

Entwicklung Übernachtungen in Tirol 1969 bis 2014:



Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie – Sachgebiet Statistik und tiris, Publikation: Sommersaison 2014

Entwicklung 2004 bis 2014:

Ankünfte und Übernachtungen Winter-/Sommersaison:

- Sommer: Die Ankünfte stiegen im Dekadenvergleich um +33,3%, die Übernachtungen um +9,0%.
- Winter: Die Ankünfte stiegen um +14,6%, die Übernachtungen um +2,9%.

Ankünfte und Übernachtungen im Vergleich:

- Die Übernachtungen stiegen in Tirol in den letzten 10 Jahren um +5,5%
- Die Ankünfte mit einer höheren Steigerungsrate: +22,9% seit 2004
- Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste in Tirol sank in den letzten 10 Jahren von 5,0 auf 4,3 Tage
- Der Trend geht zu immer kürzeren, aber dafür mehreren Urlauben
- Die Gäste verweilen im Winter länger in Tirol als im Sommer
Winter: 4,8 Tage
Sommer: 3,8 Tage

Verteilung der Saisonen:

- Das TJ 2013/14 zeigte eine klar stärkere Wintersaison mit 57% der Nächtigungen im Vergleich zur Sommersaison mit 43% Anteil

4.1.2 Überblick über die wichtigsten Quellmärkte

Quellmärkte im Tourismusjahr 2013/14:

- Deutschland ist mit 51,1% der Quellmarkt Nr. 1
- Die Niederlande sind mit 10,3% auf Platz 2 vor Österreich mit 8,6% Marktanteil
- Die Schweiz auf Rang 4 mit 5,8% Marktanteil
- Einbußen in den letzten 10 Jahren für Deutschland, Italien, Frankreich, UK und die USA
- Hohe Zuwachsraten aus Polen, Tschechien, China

Quellmärkte im Winter 2013/14:

- Deutschland mit 50,0% Marktanteil der Quellmarkt Nr. 1
- Niederlande im Winter mit 12,4% vor Österreich mit 6,9% Marktanteil

- Zuwächse für alle wichtigen Herkunftsmärkte außer Deutschland, Niederlande und Italien in den letzten 10 Jahren
- Hohe Zuwachsraten für Polen und Tschechien, aber jeweils ausgehend von einem geringen Niveau, auch aus der Schweiz deutliche Steigerungen

Quellmärkte im Sommer 2014:

- Deutschland ist mit 52,5% Marktanteil auch im Sommer die klare Nr. 1
- Österreich liegt im Sommer mit 10,8% an 2. Stelle vor den Niederlanden mit 7,5%
- Einbußen in den letzten 10 Jahren für Niederlande, Italien, Belgien, Frankreich, Großbritannien, USA
- Hohe Zuwachsraten: Schweiz, Österreich, Tschechien, China, Polen und Ungarn

4.1.3 Nachfrageentwicklung nach Destinationen

- Die Nummer 1 bei den Destinationen im Tourismusjahr 2013/14 war der Tourismusverband Ötztal-Tourismus (Winter Rang 1, Sommer Rang 2)
- An zweiter Stelle platzierte sich Innsbruck und seinen Feriendörfern (Winter Rang 5, Sommer Rang 1) vor Paznaun-Ischgl (Winter Rang 2, Sommer Rang 18)

Rang	Tourismusverband	TJ 2013/14
1	Ötztal-Tourismus	
2	Innsbruck/Feriendörfer	
3	Paznaun-Ischgl	
4	Serfaus-Fiss-Ladis	
5	Mayrhofen-Hippach	
6	Erste Ferienregion im Zillertal	
7	Osttirol	
8	Olympiaregion Seefeld	
9	Wilder Kaiser	
10	Stubai Tirol	
11	Kitzbühler Alpen-Brixental	
12	Achensee	
13	Tiroler Oberland	
14	Tiroler Zugspitz Arena	
15	St. Anton am Arlberg	

4.1.4 Nachfrageentwicklung nach Unterkunfts-kategorien

- Zwei Drittel aller Übernachtungen in Tirol entfallen auf die Hotellerie
- Die Entwicklung bei den Privatquartieren ist im Sommer wie im Winter stark rückläufig
- Im 10-Jahresvergleich Sommer wie Winter die stärksten Nächtigungszuwächse bei den Ferienwohnungen

4.1.5 Entwicklung des Bettenangebots und Auslastung

Bettenangebot:

- Tirol verfügt über etwa 340.000 Betten
- Jedes zweite Bett entfällt auf die Hotellerie
- Ein Drittel entfällt auf Ferienwohnungen und 10% auf Privatquartiere
- Stark rückläufiges Bettenangebot bei den Privatquartieren in den letzten 10 Jahren
- Bettenangebot in der Hotellerie bei 2/1-Stern und 3-Stern Betrieben rückläufig, 4/5-Stern mit steigenden Betten

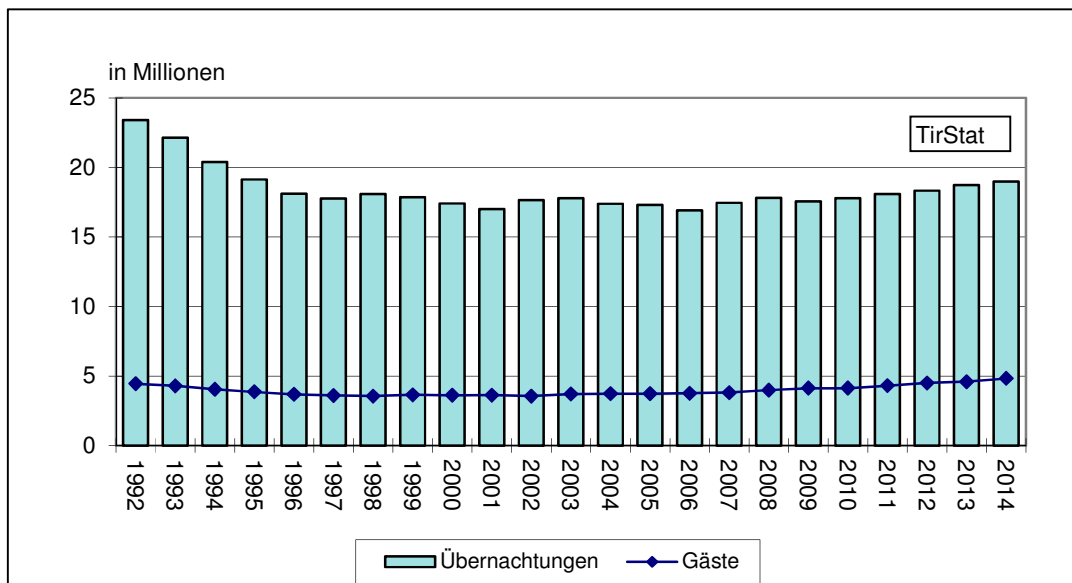
Auslastung:

- Die höchste Auslastung in der gehobenen Hotellerie im Winter und im Sommer
- Die Betriebe sind generell im Winter besser ausgelastet als im Sommer
- Die Auslastung beträgt in Tirol im Winter 41,2% (leicht rückläufig zum Vorjahr) und im Sommer 31,0% (leicht steigend)

4.1.6 Sommersaison 2014

ÜBERNACHTUNGEN:	18.959.506
Veränderung gegenüber 2013:	+1,2%
GÄSTE:	4.956.876
Veränderung gegenüber 2013:	+2,6%
BETTEN SOMMER:	332.901
Veränderung gegenüber 2013:	-0,7%
BETRIEBE SOMMER:	22.137
Veränderung gegenüber 2013:	-1,3%
AUSLASTUNG:	29,3%
UMSÄTZE:	
für Übernachtung/Frühstück (in Mio. Euro)	912,30
Veränderung gegenüber 2013:	+4,6%

Gäste- und Übernachtungsentwicklung in Tirol – Sommersaisonen:



Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie – Sachgebiet Statistik und tiris

Instabile Wetterverhältnisse taten neuerlichem Rekordsummer keinen Abbruch. Gästeankünfte und Nächtigungen bleiben knapp unter der 19 Mio.-Marke, durchschnittliche Aufenthaltsdauer mit 3,8 Tagen auf bisherigem Tiefststand.

Instabile Wetterverhältnisse konnten die insgesamt positive Entwicklung im Sommer nicht bremsen. In der abgelaufenen Sommersaison 2014 wurden in Tirol insgesamt 4,9 Mio.

Gäste und 18,9 Mio. Übernachtungen registriert. Die Zahl der Gäste erhöhte sich gegenüber der Vorsaison um 2,6% und übertrifft damit neuerlich den aus dem Vorsommer stammenden bisherigen Rekordwert. Die Nächtigungen liegen mit einer Zunahme von 1,2% im Aufwärtstrend der letzten fünf Sommersaisonen und nähern sich stark der 19 Millionen-Marke. Der Tiroler Tourismus erweist sich damit, vor dem Hintergrund der nach wie vor schwierigen globalen Wirtschaftsentwicklung, als stabilisierender Wirtschaftsfaktor. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 3,8 Tagen stellt allerdings einen neuen Tiefstwert dar und liegt auch einen Tag unter dem Winterwert. In den 70er Jahren lag die Aufenthaltsdauer vergleichsweise noch bei sieben Tagen.

Hohe Nachfrage aus Deutschland, markanter Anstieg aus Südkorea, zweistellige Zuwächse aus den arabischen Ländern, China und Israel. Deutlicher Rückgang aus Indien, Japan und Italien. Gäste aus Frankreich, Dänemark, den Niederlanden und Russland blieben aus.

Ausschlaggebend für die positive Entwicklung der Sommersaison 2014 ist die Zunahme von Gästen (+70.000 bzw. +3,1%) und Nächtigungen (+180.000 bzw. +1,9%) aus dem Kernmarkt Deutschland. Dazu kommen starke Nächtigungszuwächse aus Schweden (+6.000 bzw. +8,4%), Rumänien (+2.500 bzw. +7,7%), Polen (+6.000 bzw. +6,1%) und Spanien (+4.000 bzw. +5,1%). Einen deutlichen Rückgang gab es aus Indien (-12,1%), Japan und Italien (-6,4%), weniger aus Frankreich (-3,9%), Dänemark (-3,8%), Niederlande (-2,5%) und Russland (-2,1%).

32.300 unselbständig Beschäftigte im Saisondurchschnitt.

In der Sommersaison 2014 waren durchschnittlich 32.329 Personen in Fremdenverkehrsberufen unselbständig beschäftigt. Das entspricht einer Zunahme von 495 Personen bzw. +1,6% gegenüber dem Vorsommer. 15.604 bzw. 48,3% davon waren ausländische Arbeitskräfte. Bei ihnen wurde eine Zunahme von 719 Personen bzw. +4,8% registriert. Der Beschäftigtenhöchststand wurde im Juli mit 38.822 Unselbständigen erreicht. Die höchste Zahl ausländischer Arbeitskräfte wurde ebenfalls im Juli mit 18.481 Personen gemeldet.

Gewerbliche und private Ferienwohnungen mit sehr guten Zuwachsraten. 5/4-Stern, 3-Stern und 2/1-Stern Hotels mit guten Zunahmen. Abwärtstrend bei sonstigen Unterkünften, bei den Privatquartieren hält dieser weiterhin an.

Die Gewinner der Sommersaison 2014 sind wiederum die Ferienwohnungen. Die privaten Ferienwohnungen meldeten um 10,8% mehr Ankünfte und um 6,1% mehr Übernachtungen. Die gewerblichen Ferienwohnungen verbuchten ein Gästeplus von 10,6%, die Übernachtungen stiegen um 6,5%. Die 5/4-Stern-Hotels (Ankünfte +2,0%, Übernachtungen

+1,3%) kommen nicht ganz an diese Höchstwerte heran. Die 3-Stern-Unterkünfte verzeichneten trotz höherer Gästezahlen (Ankünfte +1,9%) bei den Übernachtungen keine Veränderung zum Vorjahr. Die 2/1-Stern-Betriebe verzeichneten deutlich mehr Ankünfte +6,5%, die Übernachtungen erreichten ein Plus von 0,4%.

72,8% der Übernachtungen entfielen auf die gewerblichen Unterkünfte, darunter 36,6% auf 5/4-Stern-Hotels. 13,8% der Nächtigungen wurden in privaten Ferienwohnungen, 4,5% in Privatquartieren und 9,0% in sonstigen Unterkünften getätigt.

Tourismusbarometer:

Das Tiroler Tourismusbarometer weist für die Sommersaison 2014 Umsätze für Übernachtung und Frühstück in der Höhe von 912,30 Mio. Euro auf, was einer Steigerung von +4,6% entspricht. Vergleichsweise wurde im Winter 2013/2014 ein Umsatz von 1.616,26 Mio. erzielt. Die Preise für Übernachtung/Frühstück wurden gegenüber dem Sommer 2014 um durchschnittlich +3,4% angehoben.

Die Umsatzentwicklung des Sommers 2014 war mit Ausnahme der Privatquartiere in allen Beherbergungsbetrieben positiv, wobei die relativ stärksten Zuwächse für die gewerblichen Ferienwohnungen (+10,2%) errechnet wurden. Innerhalb der gewerblichen Betriebe rangieren die gewerblichen Ferienwohnungen (+10,2%), die 5/4- Stern Hotels (+4,9%) vor den 2/1-Stern Unterkünften (+3,2%) und den 3-Stern Hotels mit einer Zunahme von +3,0%. Das Gewicht der gehobenen Hotellerie ist jedoch für die gesamte touristische Entwicklung maßgebend. Aus dem Nächtigungsanteil von 36,6% erzielte die gehobene Hotellerie 61,6% des Gesamtumsatzes.

Innsbruck bleibt die nächtigungsstärkste Tourismusgemeinde im Sommer.

Innsbruck ist mit 839.178 Übernachtungen (+3,3%) die aufkommensstärkste Sommertourismusgemeinde Tirols, wieder gefolgt von Eben a. A. (634.085, bzw. +0,2%), Mayrhofen (587.999 bzw. -3,0%), Seefeld i. T. (545.940 bzw. -3,7%), und Sölden (440.161 bzw. +2,9%). In 150 Gemeinden (54%) wurden die Nächtigungen des Vorsommers übertroffen, in 129 Gemeinden (46%) gingen die Übernachtungen zurück. Rund 65% der gesamten Nächtigungen des Sommers 2014 entfallen auf die 50 nächtigungsstärksten Gemeinden. Die 25 aufkommensstärksten Gemeinden halten einen Anteil von 45%.

4.1.7 Wintersaison 2014/2015

ÜBERNACHTUNGEN:	25.894.302
Veränderung gegenüber 2013/2014:	+2,1%
GÄSTE:	5.552.253
Veränderung gegenüber 2013/2014:	+4,0%
AUSLASTUNG:	41,6%

Insgesamt wurden 5.552.253 Gäste (+4,0%) in der Wintersaison vom 1. November 2014 bis 30. April 2015 bei 25.894.302 Nächtigungen (+2,1%) in Tirol begrüßt.

Ankünfte und Nächtigungen nach den wichtigsten Herkunftsländern:

Nr.	Herkunftsland	Ankünfte insgesamt	Veränd. in %	Nächtigungen insgesamt	Veränd. in %	UE-Anteil in %
1	Deutschland	2.754.145	4,4	13.135.127	3,6	50,7
2	Niederlande	549.273	2,7	3.198.581	1,9	12,4
3	Österreich	570.683	2,9	1.761.002	-0,0	6,8
4	Schweiz u. Liechtenstein	290.833	7,0	1.258.540	5,3	4,9
5	Vereinigtes Königreich	203.956	3,8	1.213.767	3,0	4,7
6	Belgien	162.610	0,7	931.295	-0,4	3,6
7	Polen	94.434	7,9	544.999	9,0	2,1
8	Tschechische Republik	108.152	4,9	451.398	4,8	1,7
9	Russland	60.167	-35,0	418.550	-34,7	1,6
10	Dänemark	74.324	2,1	393.334	0,5	1,5
11	Frankreich u. Monaco	70.260	-0,9	355.888	-2,6	1,4
12	Italien	130.108	10,3	303.275	7,3	1,2
13	Schweden	34.220	4,6	198.268	1,1	0,8
14	Rumänien	28.554	6,7	177.968	6,2	0,7
15	Luxemburg	21.777	0,1	127.476	-1,6	0,5
16	China	98.320	54,7	106.406	54,7	0,4
17	USA	29.490	10,3	99.163	7,6	0,4
18	Irland	16.303	-4,2	98.831	-3,8	0,4
19	Ukraine	13.329	-22,1	83.167	-22,2	0,3
20	Slowakische Republik	16.932	9,5	80.935	4,7	0,3
					
	Insgesamt	5.552.253	4,0	25.894.302	2,1	100,0

Gemeinden mit den höchsten Nächtigungszahlen:

	Gemeinde	Ankünfte insgesamt	Veränd. in %	Nächtigungen insgesamt	Veränd. absolut	Veränd. in %
1	Sölden	400.672	5,3	2.029.075	88.789	4,6
2	Ischgl	278.012	4,8	1.345.314	45.951	3,5
3	St. Anton am Arlberg	179.585	2,0	980.455	7.206	0,7
4	Mayrhofen	149.279	-0,4	857.436	-8.458	-1,0
5	Neustift im Stubaital	162.560	3,6	771.476	13.681	1,8
6	Serfaus	118.508	-1,2	729.164	-4.422	-0,6
7	Innsbruck	369.965	6,9	669.192	34.601	5,5
8	Tux	127.310	5,1	652.293	27.386	4,4
9	Fiss	99.717	5,5	596.701	23.204	4,0
10	Seefeld in Tirol	120.022	12,7	515.687	18.050	3,6
11	Kitzbühel	121.249	4,2	459.931	9.170	2,0
12	Kirchberg in Tirol	92.857	0,6	457.114	-6.329	-1,4
13	Längenfeld	101.652	8,2	426.911	28.409	7,1
14	Gerlos	72.497	4,8	413.671	17.371	4,4
15	Kappl	83.134	6,9	410.278	23.449	6,1
16	Wildschönau	73.246	-0,7	375.344	-14.202	-3,6
17	Eben am Achensee	79.557	1,5	364.249	-10.067	-2,7
18	St. Leonhard im Pitztal	78.442	4,4	356.424	7.558	2,2
19	Ellmau	61.754	4,4	354.199	6.917	2,0
20	Galtür	67.817	1,3	323.905	6.089	1,9

4.1.8 Tirol im Vergleich mit den Nachbarn

Quelle: Tirol Werbung, „Der Tiroler Tourismus: Zahlen, Daten und Fakten 2014“

Wintersaison 2013/14:

- Tirol liegt mit 25,4 Mio. Nächtigungen deutlich vor Salzburg (14,1 Mio.) und Südtirol (10,9 Mio.).
- Im 5-Jahres-Vergleich wurden jeweils keine großen Veränderungen gemeldet (mit Ausnahme von einem deutlichen Nächtigungsrückgang in Graubünden). Von den drei Regionen mit den höchsten Nächtigungen konnte im Vergleich zum Winter 2008/09 nur Salzburg leichte Zuwächse (+1,4%) verzeichnen, in Tirol (-0,8%) und Südtirol (-1,0%) waren die Nächtigungen leicht rückläufig.

Sommersaison 2014:

- Mit rund 19 Mio. Nächtigungen liegt Tirol vor Südtirol (17,6 Mio.); Salzburg mit 11,4 Mio. und Trentino mit 9 Mio. Nächtigungen liegen dahinter.
- Die deutlichsten Nächtigungszuwächse im 5-Jahres-Vergleich erzielte Salzburg (+15,3%), in Tirol sind die Nächtigungen im Vergleich zum Sommer 2009 mit +8,1% etwas höher gestiegen als in Südtirol (+3,4%).

4.2 Wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus

Wertschöpfung:

- Die direkte touristische Wertschöpfung Tirols beträgt rund EUR 4 Mrd.
- Der direkte Anteil des Tourismus am BIP in Tirol wird im Schnitt auf 18% geschätzt, wobei dieser Wert in den Tourismuszentren naturgemäß noch weitaus höher ist.
- Für Österreich dürfte der Anteil bei rund 5,8% liegen, in den Bundesländern Oberösterreich und Wien beispielsweise bei 3,3% bzw. 1,6%.

Beschäftigung:

- Im Tiroler Tourismus sind rund 71.000 Menschen erwerbstätig (Selbstständige und Unselbstständige; Vollzeitäquivalente).
- 56% entfallen auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen, 23% im Bereich Verkehr (Autobusse, Taxis, Schienen- und Luftverkehr, Seilbahnen, Tiefgaragen, etc.), 18% im Einzelhandel, Schischulen und andere Dienstleistungen, 3% im Bereich Kultur, Unterhaltung, Sport

Ausgaben und Umsatz:

- Die Tagesausgaben der Gäste sind im Winter höher als im Sommer
- Winter EUR 155,- und Sommer EUR 119,-:
 - davon ca. 40% für Unterkunft
 - ca. 15% für Verpflegung
 - Einkäufe etwa 8% im Sommer und im Winter
 - Ausgaben für Seilbahnen, öffentliche Verkehrsmittel im Winter wesentlich höher (16% im Winter gegenüber 5% im Sommer)
- Tourismus in Tirol generiert EUR 7,3 Mrd. Umsatz
 - EUR 5,6 Mrd. aus dem Nächtigungstourismus
 - EUR 1,6 Mrd. durch Tagestouristen

4.3 Tourismuspolitische Aktivitäten

4.3.1 Tiroler Tourismusgesetz 2006 / Novellierung

Das Tourismusgesetz 2006 wurde mit LGBl. Nr. 15/2015 novelliert und mit Wirksamkeit per 01.03.2015 in Kraft gesetzt. Die bisherigen bewährten Grundsätze zur Verbandsorganisation und zur Pflichtbeitragssystematik blieben dabei erhalten, Änderungen wurden jedoch insbesondere durch die Einführung eines neuen Wahlmodus für Tourismusverbände, durch den Entfall von Vollmachten und der Bestimmungen zu Ortsausschüssen, durch eine Verdeutlichung des Gleichbehandlungsgrundsatzes und die Einführung von Transparenzbestimmungen, durch die Einbindung strategischer Grundlagenpapiere in die Regions- bzw. Destinationsebene sowie etwa durch eine Erweiterung der aufsichtsbehördlichen Genehmigungspflichten vorgenommen.

4.3.2 Verband der Tiroler Tourismusverbände

Ebenfalls mit LGBl. Nr. 15/2015 neu eingeführt wurde der Verband der Tiroler Tourismusverbände (VTT). Damit erfolgte die Überführung des bisherigen Vereines der Tiroler Tourismusverbände in eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Der VTT wird von der Gesamtheit der Tourismusverbände gebildet, diese nehmen die Mitgliedschaft durch den jeweiligen Obmann wahr. Durch diese Dachorganisation soll den Tourismusverbänden eine qualifizierte Interessenvertretung zukommen. Damit einher geht auch die Mitgliedschaft im Kuratorium des Tiroler Tourismusförderungsfonds mit Sitz und Stimme. Die Tourismusabteilung hat über Auftrag des Tourismusreferenten die Vollversammlung des VTT für 29.04.2015 zur ersten Sitzung in das Landhaus einberufen und die formelle Konstituierung sowie die Vorstandswahl vorgenommen.

4.3.3 Tourismusförderungsbeiträge

Im Jahr 2014 wurden von den Pflichtmitgliedern nach dem Tiroler Tourismusgesetz 2006, LGBl. Nr 19 in der geltenden Fassung, inklusive Abstattungen für Vorjahre, an Beiträgen für die Tiroler Tourismusverbände und den Tiroler Tourismusförderungsfonds insgesamt EUR 97,3 Mio. abgestattet. Davon wurden EUR 84,0 Mio. an die 34 Tourismusverbände und EUR 9,4 Mio. an den Tiroler Tourismusförderungsfonds zur Anweisung gebracht; dem Land Tirol flossen als 4%ige Einhebekostenvergütung EUR 3,9 Mio. zu.

Der administrative Aufwand hierfür ist insgesamt beträchtlich, wurde jedoch ohne nennenswerte Mängel abgewickelt. So hat die Tourismusabteilung im Jahr 2014 ca. 120.000 bescheidmäßige Erledigungen – etwa 70.000 davon als Bescheide für das laufende Kalenderjahr und ca. 50.000 als endgültige Bescheide für Vorjahre – abgefertigt. Um den tatsächlichen wirtschaftlichen Gegebenheiten des Jahres 2014 Rechnung zu tragen, wurden aufgrund telefonischer oder schriftlicher Anträge von Beitragspflichtigen wiederum

etwa 10.000 „berichtigte“ Bescheide erstellt. Für säumige Beitragszahler mussten ca. 14.000 Mahnschreiben erstellt und ca. 6.600 Erinnerungsschreiben zugestellt werden. Mit rund 4.500 Exekutionen erreichen die diesbezüglichen Veranlassungen etwa das Ausmaß des Vorjahres. Nach Bezahlung der offenen Pflichtbeiträge waren ca. 4.000 Exekutionen einzustellen bzw. einzuschränken. Im Jahr 2014 wurden etwa 10.000 Einsprüche erledigt.

Mit Oktober 2014 wurde begonnen, das EDV-Programm zur Abwicklung der Vorschreibung und Einhebung der Pflichtbeiträge sowie zur Erstellung der Stimmgruppenlisten neu zu programmieren. Das bisher in Verwendung stehende Programm stammt aus dem Jahr 1983. Es wurde zwar laufend an die aktuellen Gegebenheiten angepasst, entspricht aber nicht mehr dem heutigen Standard. Die hochkomplexen Arbeiten dafür werden voraussichtlich bis Mitte 2016 abgeschlossen sein.

4.3.4 Aufenthaltsabgaben

Von der Abteilung Tourismus als Abgabenbehörde in Aufenthaltsabgabesachen wurden ca. 1.970 Vorschreibungen versendet.

Auf diese Weise konnten neben den direkt von den Beherbergungsbetrieben an die Tourismusverbände abgeführten Aufenthaltsabgaben in der Höhe von ca. EUR 61,9 Mio. weitere EUR 600.000,00 und zudem Abgabennachzahlungen von EUR 650.000,00 einbringlich gemacht werden.

4.3.5 Vermieterakademie Tirol

Um den Tiroler BeherbergerInnen im rasanten Marktgeschehen beizustehen, wurde von der Abteilung Tourismus die Vermieterakademie Tirol ins Leben gerufen. Vom Start der Vermieterakademie Tirol im Herbst 2012 bis zum Dezember 2014 wurden in 290 Seminaren und Workshops bereits 4000 Besuche vermerkt und damit die ambitionierten Erwartungen deutlich übertroffen. Die Vermieterakademie Tirol darf mittlerweile als nachhaltigste Bildungsoffensive in der heimischen Tourismusgeschichte bezeichnet werden.

4.3.6 Tiroler Privatvermieterförderung und Unterstützung für kleine gewerbliche Beherbergungsbetriebe

Die Abteilung Wirtschaftsförderung hat gemeinsam mit der Tourismusabteilung eine neue Förderrichtlinie für Privatvermieter und kleine gewerbliche Beherbergungsbetriebe erarbeitet hat. Die neue Förderrichtlinie des Landes Tirol ist mit 01.07.2014 in Kraft getreten. Erstmals umfasst die Richtlinie

- die Vermieter einer privaten Gästezimmervermietung mit höchstens zehn Betten;

- die Vermieter von maximal drei privaten Ferienwohnungen mit insgesamt nicht mehr als zehn Betten, wobei bei einer Kombination von beiden Vermietungsarten mit nur maximal zehn Gästebetten möglich sind;
- die Betreiber kleiner gewerblicher Beherbergungsbetriebe mit max. 20 Betten.

Ziel der Tiroler Privatvermieterförderung und Unterstützung für kleine gewerbliche Beherbergungsbetriebe ist die Qualitätsverbesserung des Angebotes im Bereich der Privatvermietung und im Bereich der kleinen gewerblichen Beherbergungsbetriebe. Neben der Qualitätsverbesserung wird nun auch die Adaptierung bestehender Gästezimmer und Ferienwohnungen zu barrierefreien Unterkünften gefördert. Zudem werden klassifizierte oder solche Privatvermieter oder kleine gewerbliche Beherbergungsbetriebe, die sich freiwillig erstmals klassifizieren lassen oder eine höhere Kategorie erreichen, besonders unterstützt.

4.3.7 Etablierung einer „EDV gestützten „Elektronischen Einlasskontrolle“ bei den Tiroler Tourismusverbänden

Um mögliche Wartezeiten beim Einlass zu einer Vollversammlung des Tourismusverbandes zu verhindern bzw. diese auf ein Minimum zu reduzieren, werden auf den personifizierten Vollversammlungseinladungen, Strichcodes – die der Mitgliedsnummer entsprechen – angebracht. Mittels Handscanner werden die anwesenden Mitglieder erfasst und anschließend die Stimmzettel ausgegeben. Neben einer rascheren Registrierung bietet die Anwendung auch Auswertungshilfen bei Abstimmungen und Wahlen und diverse Statistiken über die Anzahl der Anwesenden, die Zugehörigkeit zur Stimmgruppe, die Anzahl der abgegebenen Stimmen usw. Das Land Tirol hat sowohl die Kosten für die Schulungsveranstaltungen für die Tourismusverbandsmitarbeiter übernommen, als auch die Kosten für die erforderliche Hard- und Software.

4.3.8 Vorarbeiten zur Implementierung eines internen Kontrollsystems (IKS) bei den Tiroler Tourismusverbänden

Die Tourismusabteilung hat in Kooperation mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte einen Workshop zum Thema „Erfolgsfaktor internes Kontrollsystem“ für die Tiroler Tourismusverbände veranstaltet. Ziel dieser Veranstaltung war es, die Funktionäre und Mitarbeiter von Tiroler Tourismusverbänden für dieses Thema zu sensibilisieren und konkrete Vorschläge für eine praktische Umsetzung zu liefern. Als nächster Schritt zur Implementierung eines IKS zur Vermeidung/Erschwerung von Missbrauch wird in enger Abstimmung mit dem Entwickler der von den Tourismusverbänden fast flächendeckend eingesetzten Buchhaltungssoftware, an der dafür erforderlichen Programmerweiterung gearbeitet. Ein

Schwerpunkt wird dabei insbesondere auf den Schulungsmaßnahmen für die Tourismusverbände liegen. Die bisherigen Kosten wurden von der Tourismusabteilung getragen.

4.3.9 Maßnahmenschwerpunkte der Tirol Werbung

Tirol verfolgt gemeinsam mit den Bahnunternehmen in Österreich (ÖBB), Deutschland (DB) und der Schweiz (SBB) ein ehrgeiziges Ziel: Der Anteil der Gäste, die per Bahn nach Tirol anreisen, soll von derzeit sechs auf zehn Prozent im Jahr 2020 gesteigert werden. Um dieses Ergebnis zu erreichen, wurde die **Initiative Tirol auf Schiene** gestartet. Alleine die Kampagne in Deutschland, die Medienkooperationen, Außenwerbung und Onlinemaßnahmen umfasste, generierte im Vorjahr mehr als 75 Millionen Kontakte. Dieses große Engagement für Tirol auf Schiene wurde belohnt: Umweltminister Andrä Rupprechter verlieh der Tirol Werbung dafür den klima:aktiv-Preis. Diese Auszeichnung würdigt Maßnahmen, die helfen, CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Das Wetter spielt eine immer wichtigere Rolle bei der Urlaubsentscheidung. Daher startete die Tirol Werbung Mitte 2014 eine groß angelegte **Kommunikationsoffensive** auf den deutschsprachigen Märkten, in deren Zentrum Medienkooperationen (n-tv, wetter.com) und die Belieferung von Wetterredaktionen mit aktuellem Bild- und Filmmaterial aus Tirol stehen. Die sechs Regionen Paznaun-Ischgl, Arlberg, Tiroler Zugspitz Arena, Ötztal Tourismus, Achensee Tourismus und Kitzbühel Tourismus sind als Partner der Wetteroffensive Tirol an Bord. Mit der Initiative soll der Wettbewerbsvorteil, den sich Tirol beim Thema Wetterkommunikation aufgebaut hat, nachhaltig abgesichert werden.

Als innovatives und regionsübergreifendes Mountainbike-Angebot wurde die **Bikeschaukel Tirol** im Vorjahr eingeführt. Sie umfasst auf ihren 15 Etappen von Nauders bis Walchsee rund 660 Kilometer und 26.000 Höhenmeter, wovon knapp die Hälfte mit Hilfe von 18 Bergbahnen bewältigt werden kann. Zu deren bequemen Nutzung wurde ein gemeinsames Bergbahn-Ticket in Form einer Punktekarte geschaffen. Zudem gibt es einen individuell buchbaren Gepäcktransport sowie Reiseveranstalter-Pauschalangebote. Der Streckenverlauf wird heuer mit Singletrail-Varianten weiterentwickelt, um auch die wachsende Zahl von Enduro-Bikern anzusprechen. Die Zugkraft dieser Innovation hat eine Pressereise zum Start gezeigt: 32 Journalisten aus neun Ländern nahmen daran teil, darunter die Frankfurter Allgemeine Zeitung sowie L'Equipe. Damit wurde eine Auflage von rund 3,1 Millionen erreicht, der generierte Werbewert beläuft sich auf 330.000 Euro.

Der **Adlerweg** wurde 2005 als Highlight-Produkt eingeführt und hat sich mittlerweile zu einem der bekanntesten Weitwanderwege in den Alpen entwickelt. Nach umfassenden Vorarbeiten erscheint er heuer, zu seinem zehnjährigen Jubiläum in neuer und verschlankter Form: In Nordtirol umfasst er nunmehr 24 Tagesetappen mit insgesamt 320 Kilometern vom Kaisergebirge in die Lechtaler Alpen, in Osttirol neun Tagesetappen mit rund 100 Kilometern von der Glockner- zur Venedigergruppe. Mit der Fokussierung auf den alpinen Charakter kehrt der Adlerweg zu seinen Wurzeln zurück. Seit dem Frühjahr 2015 ist der Adlerweg neu erlebbar.

Dank intensiver Bemühungen von Location Austria, Cine Tirol, Ötztal Tourismus und Osttirol Werbung machte **James Bond** erstmals Station in Tirol: Die aufwändigen Dreharbeiten für „Spectre“, das 24. Abenteuer des britischen Geheimagenten, fanden Anfang des Jahres in Sölden und Obertilliach statt. Die Produktion des Films hat bereits zu sehr erfreulichen touristischen Effekten geführt: Rund 30.000 Nächtigungen wurden durch das große Filmteam im Ötztal und in Osttirol gezählt. Darüber hinaus sind bis zum Filmstart im November weitere Maßnahmen geplant, um Kinobesucher auf die Tiroler Drehorte und ihre touristischen Angebote aufmerksam zu machen.

4.3.10 theAlps

Im September 2014 fand zum vierten Mal die touristische Fachveranstaltung theAlps statt, die in Tirol begründet und nun erstmals in der Schweiz ausgetragen wurde. Rund 330 Entscheidungsträger des europäischen Alpentourismus trafen sich in Arosa (Kanton Graubünden), um ihre Netzwerke zu stärken, sich über aktuelle Entwicklungen im Alpentourismus zu informieren und im theAlps-Handelsraum Geschäfte abzuschließen. Heuer findet die Veranstaltung Anfang September im Trentino statt.

5 Die Lage der Tiroler Energiewirtschaft

5.1 Allgemeine Energiesituation

Eine nachhaltige Energienutzung, bei der Umweltauswirkungen minimiert und Ressourcen geschont werden, ist neben der Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit sowie sozialen Verträglichkeit das zentrale Ziel einer modernen Energiepolitik. Reduktionen im Energieverbrauch und die Steigerung der Energieeffizienz sind die Eckpfeiler dafür. Die dominierende Umweltbelastung aus Energieaufbringung und Energieeinsatz sind Treibhausgas-Emissionen. Zudem resultieren Schadstoffe und Abfall aus der Verbrennung fossiler und biogener Brennstoffe. Auch die Energiegewinnung beeinflusst die Umwelt. Erneuerbare Energieträger, Energieeffizienzstrategien sowie ein erforderliches neues Energiebewusstsein tragen substantiell zur Minderung der Treibhausgas-Emissionen bei.

5.1.1 World Energy Outlook 2014

Im aktuellen World Energy Outlook (WEO 2014) werden erstmals Szenarien für die Entwicklungen der globalen Energiemärkte für die Zeitspanne bis zum Jahr 2040 vorgestellt. Im Hauptszenario des WEO 2014 ("New Policies Scenario") werden der weltweite Energiebedarf bis 2040 um 37% und der Strombedarf um 80% steigen, wobei der Anteil von Kohle und Erdöl am zukünftigen Energiemix zugunsten von Erdgas und erneuerbaren Energien abnehmen wird.

Das "New Policies Scenario" berücksichtigt die bereits beschlossenen (und zum Teil auch angekündigten) Politikmaßnahmen. Der zunehmende Energiebedarf und die Zusammensetzung des Energiemix führen zu einem nicht nachhaltigen Entwicklungspfad, der mit einem globalen durchschnittlichen Temperaturanstieg von 3,6 °C verbunden ist.

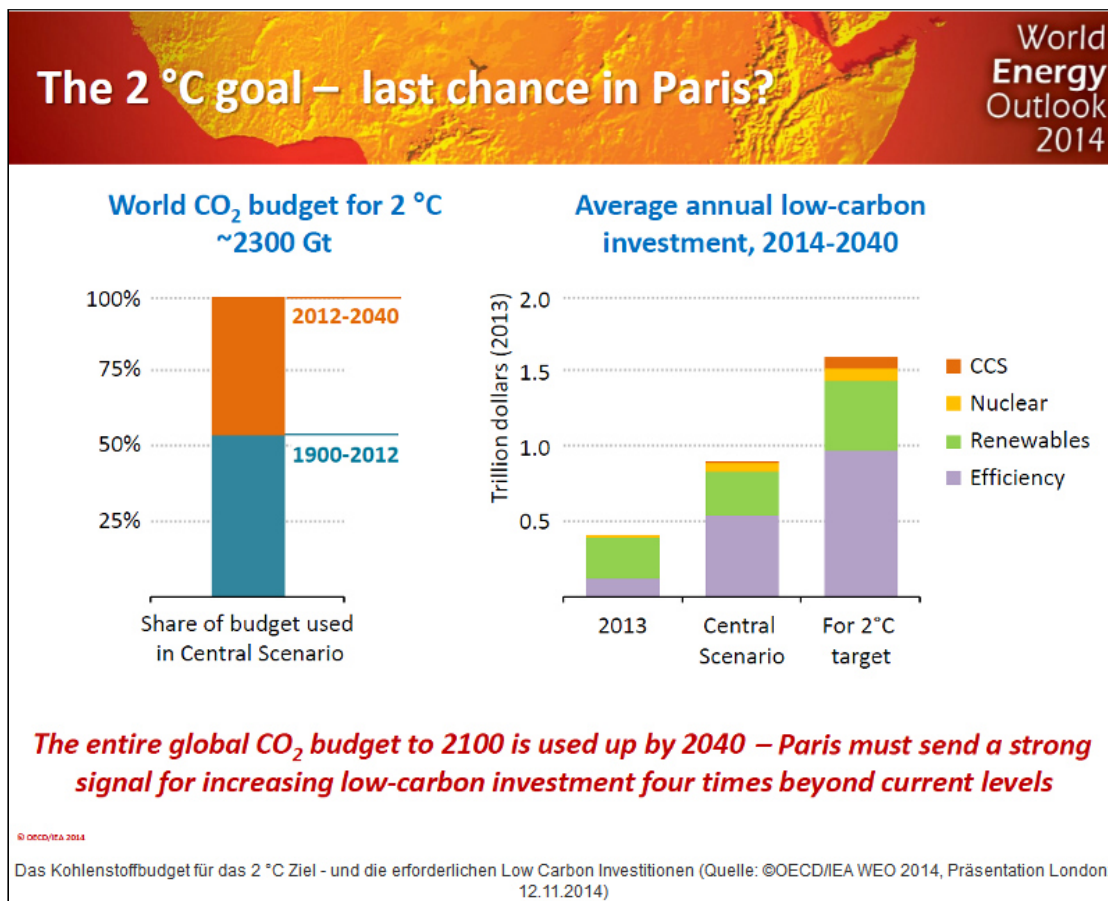
Der UN-Klimarat erwartet bei einem globalen Temperaturanstieg von mehr als 2 °C hohe und irreversible Schäden durch den Klimawandel. Bei Fortsetzung des bisherigen Entwicklungstrends ist das zur Erreichung des 2°C-Ziels vorhandene "Kohlenstoffbudget" bereits bis 2040 erschöpft.

Das im WEO angesprochene "450 Scenario" beschreibt Energiefahrpläne zur Erreichung des 2 °C-Ziels mit Trendumkehr bei den Emissionen noch vor 2020 und einer Umstellung auf eine "kohlenstoffarme" Gesellschaft in diesem Jahrhundert. Es enthält wesentlich höhere Investitionen in emissionsarme Energieträger und Effizienzmaßnahmen, höhere Kohlenstoffpreise, Förderungen für Erneuerbare Energien und einen Rückgang von Förderungen für fossile Energieträger.

Eine Schlüsselfunktion bei der Erreichung des 2 °C-Ziels wird der "Dekarbonisierung" des Energiesektors zugeschrieben. Bis 2020 erwartet der WEO 2014 im Strombereich eine jährliche Zunahme der Kapazitäten der "low carbon"-Technologien (v.a. Erneuerbare Energien) von derzeit 60 GW/Jahr auf 120 GW/Jahr. Danach sind im aktuellen 450 Szenario

rio viel höhere Investitionen in emissionsarme Energien erforderlich (rd. 250 GW/Jahr zwischen 2021 und 2030 und über 300 GW/Jahr zwischen 2031 und 2040).

Das Kohlenstoffbudget für das 2°C Ziel:



Quelle: ©OECD/IEA WEO 2014, Präsentation London: 12.11.2014

Der Chefökonom der IEA Fatih Birol appellierte bei der Präsentation des WEO 2014 am 13.11.2014 in Wien an die Regierungen, ihre Verantwortung für Klimaschutz und Energieversorgungssicherheit wahrzunehmen und ein verbindliches Abkommen mit klaren Direktiven bei der UN-Klima-Konferenz in Paris 2015 zu beschließen:

There is a need of other countries to join the strong efforts of EU, USA and China, that we all together find a solution for one of our most serious problems of the mankind today. In order to come to a 2 °C trajectory, to save the world, current clean energy investments need to increase by four times.

Weitere Erkenntnisse des WEO 2014 ("New Policies Scenario")

Es wird große Verschiebungen hinsichtlich der Energienachfrage in Richtung Asien (China, Indien, Ostasien) geben.

Eine wichtige Rolle werden Energieeffizienzmaßnahmen zugeschrieben, um den Anstieg der zukünftigen Energienachfrage und der Energiepreise sowie der Treibhausgasemissionen zu dämpfen. Bisher beschlossene Maßnahmen zeigten bereits messbare Wirkung.

- Die globale Energieintensität fiel bereits von 2010-2013 um durchschnittlich 1%/Jahr
- 3 von 4 der weltweit verkauften Autos unterliegen Effizienznormen: Bei Verdoppelung der Anzahl der PKWs und LKWs auf den Straßen bis 2040 wird eine Ölnachfragesteigerung um nur ¼ erwartet.
- Mit Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen werden ein Anstieg der industriellen Wertschöpfung (um 5%) und ein (um 2%) höherer Konsum der Haushalte in den meisten Volkswirtschaften erwartet.

Der WEO analysiert die Entwicklungstrends der einzelnen Energieträger und legte Schwerpunkte auf Kernkraft und die Region Sub-Sahara:

Die wichtigsten Trends bis 2040:

Erneuerbare Energien

- Anstieg im globalen Energiemix von 13% auf 19%
- Anstieg in der Stromproduktion bis 2040 auf 33% (heute 21%)
- Trotz zunehmender Kostendegression werden zur Verbreitung der Erneuerbaren weiterhin Förderungen erforderlich sein
- 2013: weltweit viermal mehr Subventionsmittel für fossile Energieträger (550 Mrd. USD) als für erneuerbare Energien

Kernkraft

- Anstieg an der globalen Stromerzeugung von 11% auf 12%
- Knapp 200 der 434 im Jahr 2013 in Betrieb befindlichen Reaktoren werden bis 2040 vom Netz genommen, die große Mehrzahl davon in Europa, USA, Russland und Japan
- Anfall von rund 705.000 t an hochradioaktivem Müll (Lösung der Entsorgungsproblematik bleibt weiterhin eine offene Frage)

Erdgas

- Starke Zunahme der Erdgasförderung in allen Regionen, mit Ausnahme von Europa
- Hoher Stellenwert unkonventioneller Gasvorräte

Öl

Anstieg der Ölproduktion und stärkere Konzentration auf wenige große Regionen: Brasilien, Naher Osten, Kanada und USA. Für alle übrigen Länder gemeinsam wird bereits ein Netto-Rückgang der Ölproduktion vor 2020 prognostiziert.

Entwicklung der Ölproduktion im "New Policies Scenario" der IEA (Quelle: ©OECD/IEA 2014 World Energy Outlook, Präsentation London: 12.11.2014)

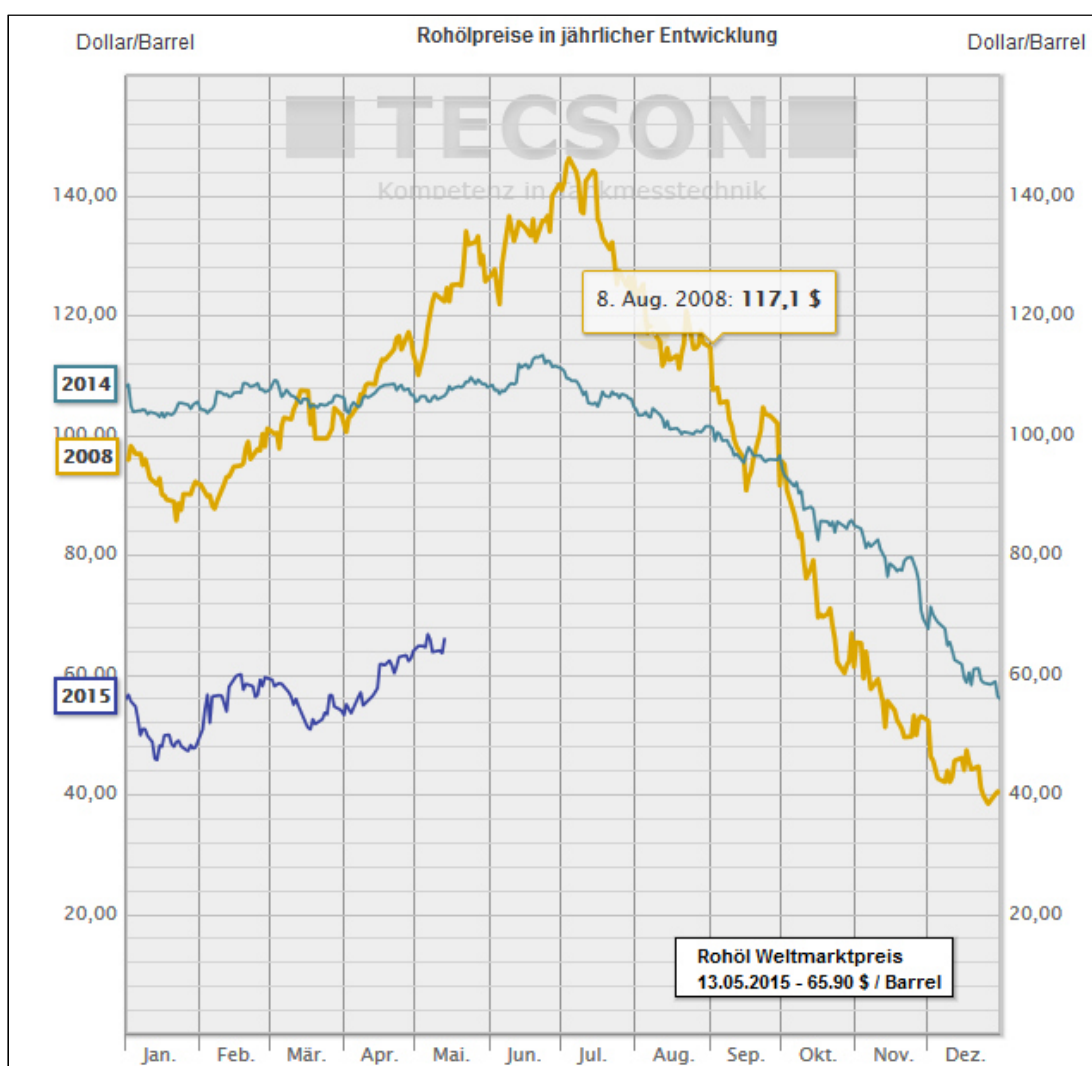
Kohle

- Geringster Zuwachs im Hauptszenario erwartet (Gründe: Klima-, Gesundheitsschutz)
- Technologieperspektiven: Einsatz hocheffizienter Kohlekraftwerke und Maßnahmen zur Verringerung der CO₂-Emissionen

[Quelle: <http://www.nachhaltigwirtschaften.at>]

5.1.2 Entwicklung des Ölpreises

Die Entwicklung des Weltmarkt-Rohölpreises:



Quelle: www.tecson.de.

Im ersten Halbjahr 2014 konnte das Ölpreisniveau der Vorjahre 2011 bis 2013 weiter bestätigt werden. Im zweiten Halbjahr 2014 drehte das Bild dann komplett. Es entwickelte sich eine deutliche Überversorgung des Ölweltmarktes, verursacht durch den Fracking- und Schieferöl-Förderboom in den USA und einer gleichzeitigen Verringerung der Weltölnachfrage. Da die OPEC nicht gegensteuerte, gerieten die Rohölwerte massiv unter Preisdruck und sanken von 113 Dollar im Juli auf unter 60 Dollar/Barrel am Jahresende.

Als Rohöl-Mittelpreis für 2014 konnten wir 98,3 Dollar je Barrel errechnen. Der Preisabgang zum Jahresende zeigt sich, wenn man den Durchschnittspreis für die letzten zwei Monate mit nur noch 70,5 Dollar/Barrel dagegenstellt.

Da die OPEC auf ihrer November-Konferenz keinen Förder-Cut beschloss, beschleunigte sich der Preisverfall der Rohölwerte nochmals. Alle Vorzeichen für die Preisentwicklung sind weiter nach unten gerichtet. Ob das Kalkül von Saudi-Arabien aufgeht, nämlich mit billigem Öl den Ölboom in den USA auszubremsen, ist mehr als fraglich. Das neue Öljahr 2015 wird sehr interessant.

Für 2015 zeichnet sich ein sehr "billiges" Öljahr ab. Der Jahresdurchschnittspreis stürzt regelrecht ab. Allerdings wird diese Entwicklung von dem schwachen Euro gegenüber dem US-Dollar etwas gebremst.

[Quelle: www.tecson.de]

5.2 Entwicklungen in der Europäischen Union

Die Europäische Kommission, das Europäische Parlament, der Rat und der Ausschuss der Regionen haben verschiedene für die Tiroler Energiestrategie relevante Dokumente beschlossen, die die Grundlage für entsprechende Aktivitäten darstellen. In mehreren EU-Dokumenten konnten aus Tiroler Sicht Stellungnahmen eingebracht werden.

Auszugsweise sind dies:

- Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat, Energieeffizienz und ihr Beitrag zur Energieversorgungssicherheit und zum Rahmen für die Klima- und Energiepolitik bis 2030. COM(2014) 520.
- Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat: Strategie für eine sichere europäische Energieversorgung, COM (2014) 330.
- Verordnung (EU) Nr. 256/2014 DES Europäischen Parlament und des Rates vom 26. Februar 2014 über die Mitteilung von Investitionsvorhaben für Energieinfrastruktur in der Europäischen Union an die Kommission, zur Ersetzung der Verordnung (EU, Euratom) Nr. 617/2010 des Rates und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 736/96 des Rates.
- Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen; Ein Rahmen für die Klima- und Energiepolitik im Zeitraum 2020-2030; COM(2014) 15.

- Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat, Durchführung der Energieeffizienzrichtlinie – Leitlinien der Kommission, Brüssel, den 06.11.2013, KOM(2013) 762.
- Mitteilung der Kommission; Erneuerbare Energien: Fortschritte auf dem Weg zum Ziel für 2020; KOM(2011) 31.
- Bericht der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Fortschrittbericht „Erneuerbare Energien“. COM(2013) 175 final.
- Leitlinie für die Ausgestaltung der Fördersysteme für erneuerbare Energien; Arbeitsdokument SWD(2013) 439 vom 05. November 2013.
- Diverse Verordnungen der Kommission über Festlegungen von Anforderungen an die umweltgerechte Gestaltung von Anlagen und Geräten.
- Mitteilung der Kommission Leitlinien für staatliche Umweltschutz- und Energiebeihilfen 2014-2020. (2014/C 200/01).

5.2.1 Rahmenstrategie für eine krisenfeste Energieunion mit einer zukunftsorientierten Klimaschutzstrategie

Hintergrund und Ziele

Die EU ist in hohem Maße von Energieimporten abhängig. Diese decken 53% des EU-Energieverbrauchs und kosten jährlich 400 Mrd. Euro. Die Strompreise in der EU sind für Unternehmen 30% höher als in den USA, wodurch die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie beeinträchtigt wird; für Endkunden 2013 gegenüber 2012 um 4,4% gestiegen, während die Großhandelspreise für Strom im gleichen Zeitraum gesunken sind. Zwar gibt es bereits zahlreiche EU-weite Energievorschriften, doch existieren weiterhin 28 verschiedene nationale Regulierungsrahmen.

Die Kommission will die Europäisierung der Energie- und Klimapolitik mit ihrer Rahmenstrategie für eine „Energieunion“ vorantreiben, die in den kommenden Jahren durch weitere Gesetzgebungsvorhaben und Maßnahmen konkretisiert werden soll.

Die Energieunion soll dazu beitragen, folgende fünf Ziele („Dimensionen“) zu erreichen:

- Dimension 1: Erhöhung der Energieversorgungssicherheit,
- Dimension 2: Stärkung des Energiebinnenmarkts,
- Dimension 3: Steigerung der Energieeffizienz,
- Dimension 4: Verringerung der CO₂-Emissionen („Dekarbonisierung der Wirtschaft“),
- Dimension 5: Förderung von Forschung und Innovation im Energiesektor.

Bewertung

Der Ausbau der grenzüberschreitenden Gasinfrastruktur erhöht die Erdgasversorgungssicherheit der Mitgliedstaaten, die derzeit stark von einem Gaslieferanten wie Gazprom abhängen. Grenzüberschreitende Kooperationen können dazu führen, dass erneuerbare Energien dort gefördert werden, wo sie am kostengünstigsten erzeugt werden können. Das EU-ETS garantiert, dass die CO₂-Reduktion nicht nur treffsicher erreicht wird, sondern auch dort erfolgt, wo sie am kostengünstigsten ist. Die Einführung oder Verschärfung von CO₂-Grenzwerten für Kraftfahrzeuge können nicht gewährleisten, dass die CO₂-Minderungsziele im Straßenverkehr treffsicher und kostenminimal erreicht werden. Stattdessen sollte das bestehende EU-ETS auf den Straßenverkehr ausgeweitet werden.

5.2.2 Technologien und Innovationen im Energiebereich

Am 02.05.2013 veröffentlichte die Europäische Kommission eine Mitteilung über Technologien und Innovationen im Energiebereich. Ziel dieser Mitteilung ist es, in der EU einen weltweit erstklassigen Technologie- und Innovationssektor zu schaffen, der den Herausforderungen bis 2020 und danach gewachsen ist:

Der EU-Energiebinnenmarkt trägt zur Schaffung offener und wettbewerbsgeprägter Märkte bei, auf denen die Unternehmen der Branche in neue und innovative Technologien und Dienstleistungen investieren. Die Größe des Energiebinnenmarkts bietet den Marktkräften gute Möglichkeiten für technologische Entwicklungen und Innovationen. Unterstützend wirken zudem Bemühungen, die Netzinfrastruktur, vor allem für Strom, bis 2020 und darüber hinaus zu modernisieren, zu integrieren und auszubauen. Die EU hat zwölf vorrangige Korridore ausgewiesen, die u. a. zur vermehrten Integration von Wind- und Solarstrom bei gleichzeitiger Gewährleistung einer unterbrechungsfreien Versorgung dienen sollen. Bei den technischen Vorschriften, die derzeit für den Binnenmarkt ausgearbeitet werden (Netzkodizes), liegt der Schwerpunkt wegen des im Wandel begriffenen Energiesystems auf der Integration von Technologien. Im Rahmen dieser Arbeiten entwickeln die Übertragungs- bzw. Fernleitungsnetzbetreiber (ÜNB/FNB) neue Modellierungsmethoden und Instrumente für einen intelligenteren Netzbetrieb. Das Ziel, Verbraucher zu aktiven Beteiligten in einem integrierten Energiemarkt zu machen, bedeutet, dass die EU-Politik auch die Entwicklung „intelligenter“ und IT-gestützter Technologien wie die intelligente Verbrauchsmessung, Elektrofahrzeuge, Laststeuerung, Mikroerzeugung und lokale Speichertechnologien vorantreibt, um eine flexible Nachfrage und eine bessere Verbrauchssteuerung zu ermöglichen.

Damit die 2020-Ziele erreicht werden, unterstützt die EU den Übergang zu CO₂-armen Energiegewinnungstechnologien. Unter dem Einfluss der Erneuerbare-Energien-Richtlinie und von Fördermaßnahmen in den Mitgliedstaaten waren ein starkes Wachstum bei den erneuerbaren Energien und deutliche Kostensenkungen zu verzeichnen. Im Rahmen des Übergangs zu einem CO₂-armen Energiesystem hat die EU Technologien für die CO₂-

Abscheidung und -Speicherung (Carbon Capture and Storage, CCS) und eine sicherere Kernenergieerzeugung gefördert.

Infolge der EU-Energieeffizienzpolitik und der einschlägigen Rechtsvorschriften, einschließlich der Energieeffizienzrichtlinie und der Öko-Design-Richtlinie, werden Technologien am Markt platziert. Parallel dazu führen sektorspezifische Ökodesign-Vorschriften zur Entwicklung und Einführung von Geräten mit höherer Energieeffizienz (z. B. Kessel, Waschmaschinen, Fernsehgeräte, Computer) und zu Energieeinsparungen bei den Verbrauchern. Im Gebäudesektor fördern die EU-Vorschriften die energieeffiziente Renovierung von Gebäuden und den Bau von Nahezu-Nullenergie-Gebäuden. Im Verkehrssektor werden niedrige Emissionen und Elektrofahrzeuge ebenfalls gefördert.

Das EU-Emissionshandelssystem und die Lastenteilungsentscheidung haben den Preis für Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen) zu einem Faktor bei den Betriebs- und Investitionsentscheidungen der Unternehmen in der EU gemacht und zu erheblichen Emissionsminderungen beigetragen. Allerdings wird derzeit die Rolle des Systems als wichtige Triebkraft für langfristige Investitionen in CO₂-arme Technologien aufgrund der negativen Signalwirkung des Kohlenstoffpreises (der durch die Krise gesunken ist und schwankt) in Frage gestellt.

5.3 Energiewirtschaft in Österreich

5.3.1 Energiestrategie Österreich

Die im März 2010 erfolgte Präsentation der Energiestrategie Österreichs ist nicht als Schlusspunkt, sondern als Beginn für einen langfristigen Prozess zu verstehen. Die 2010 präsentierte Energiestrategie zeigt die strategischen Schwerpunkte einer künftigen Energie- und Klimapolitik auf. Die vorgeschlagenen Maßnahmen stellen einen Weg dar, wie der österreichische Anteil an den europäischen Energie- und Klimazielen erreicht werden kann.

Das evaluierte Maßnahmenpaket soll in weiterer Folge von Bund und Ländern unter Wahrung der kompetenzrechtlichen Gegebenheiten der österreichischen Bundesverfassung im Detail ausgestaltet und umgesetzt werden.

Um das 16%-Ziel bei den THG-Emissionen und das 34%-Ziel bezüglich Erneuerbarer Energiequellen in 2020 zu erreichen, wurde 2009 ein Prozess zur Erarbeitung der Energiestrategie Österreich initiiert. Ziel ist es, im Rahmen eines zukunftsweisenden, effizienten und erneuerbaren Systems den Energieverbrauch auf dem Niveau von 2005 zu stabilisieren und eine Reduktion der THG-Emissionen durch die Erhöhung des Anteils Erneuerbarer Energieträger auf 34% zu erreichen. Hierzu sind insbesondere Maßnahmen in den Sektoren Raumwärme und Kleinverbrauch, Verkehr und Stromverbrauch vorgesehen. Eine

Evaluierung der Maßnahmen kommt zu dem Ergebnis, dass eine Erreichung der gesteckten Ziele nur dann möglich ist, wenn vor allem nachfrageseitig wirksame Effizienzmaßnahmen unverzüglich und umfassend umgesetzt werden. Eine Reduktion der THG-Emissionen gegenüber 2005 wurde im Sektor Raumwärme und Kleinverbrauch mit 45% und im Sektor Verkehr mit 19% berechnet. Wichtigste Maßnahmen sind im Bereich Raumwärme eine kontinuierliche Erhöhung der Gebäude-Sanierungsrate und eine Substitution von Heizungssystemen durch solche, die mit erneuerbaren Energieträgern betrieben werden. Im Verkehrssektor ist eine Reduktion des Einsatzes fossiler Energieträger zur Zielerreichung unumgänglich. Dafür sind u. a. eine deutliche zusätzliche Effizienzsteigerung bei Fahrzeugen durch ordnungsrechtliche und fiskalische Maßnahmen und eine Stärkung des Umweltverbundes notwendig.

Nach nunmehr zwei Jahren Umsetzung wurde der Umsetzungsstand von 42 Maßnahmen erhoben, aktuelle Daten und Szenarien einbezogen sowie die erzielten Wirkungen analysiert und quantifiziert. Somit sind

- seit 2010 knapp 50% der Maßnahmen umgesetzt (18 von 42) – davon sieben vom BMWFJ; sechs vom BMLFUW, Sanierungsförderung von beiden Ministerien und drei von anderen Ministerien/Unternehmen,
- bereits 70% der Maßnahmen im Verantwortungsbereich von BMWFJ und BMLFUW in Umsetzung und
- im Vergleich zum Basisjahr 2005 ist der Anteil erneuerbarer Energie am Endenergieverbrauch um 6,4 Prozentpunkte von 24,4% auf 30,8% gestiegen (2005: 284 PJ; 2010: 358 PJ -> +26%).

Im April 2013 werden als österreichischer Endenergieverbrauchs-Zielwert für 2020 1.100 PJ an die europäische Kommission gemeldet. Derzeit wird an einer neuen österreichischen Energiestrategie bis zum Jahr 2030 gearbeitet; die Federführung hat dabei das BMWFW.

Bundesenergieeffizienzgesetz (BGBl. Nr. 72/2014 vom 11.08.2014)

Gemäß der Energieeffizienzrichtlinie 2012/27/EU wurde bereits der erste Nationale Energieeffizienzaktionsplan 2014 der Republik Österreich, welcher gemeinsam von Bund und Bundesländern erstellt wurde, der Europäischen Kommission übermittelt.

Durch das Bundesenergieeffizienzgesetz, welches im Verfassungsrang im Rahmen des Energieeffizienzpaketes beschlossen wurde (BGBl. Nr. 72/2014 vom 11.08.2014) wurden auf nationaler Ebene Maßnahmen zur Umsetzung der EU-Energieeffizienz-Richtlinie in Kraft gesetzt und als gesamtstaatliches Ziel für Österreich ein auf ein Regeljahr bezogener Endenergieverbrauch in der Höhe von 1.050 PJ für 2020 festgelegt.

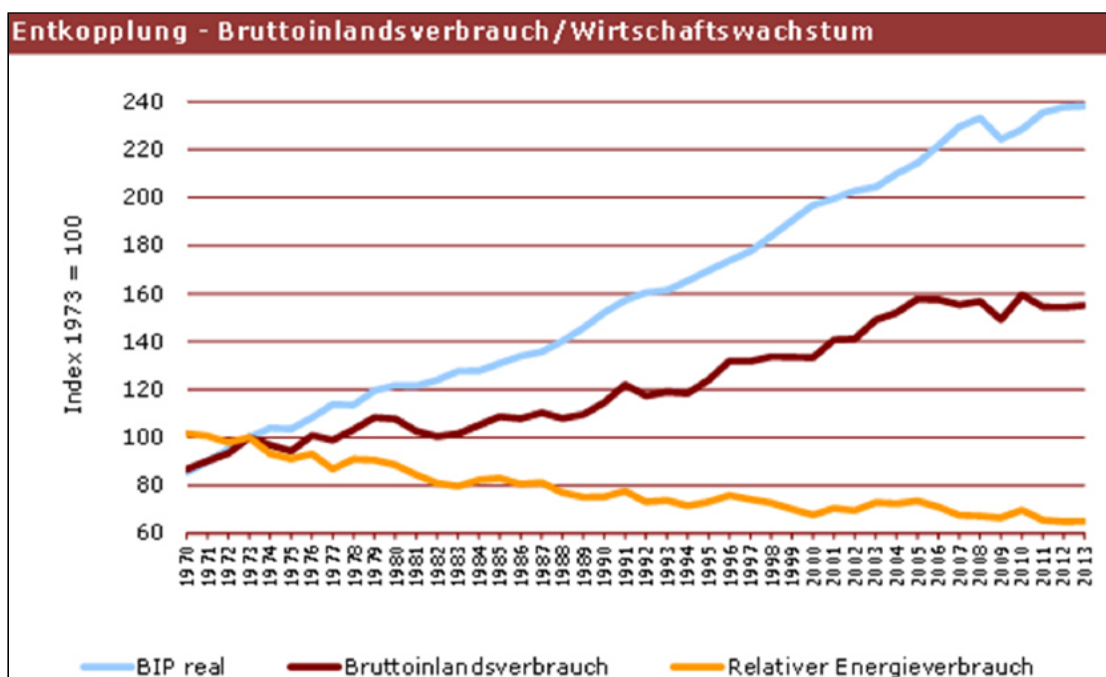
Gemäß Art. 24 (1) der Energieeffizienz-Richtlinie (EED; 2012/27/EU) haben die EU-Mitgliedstaaten bis zum 30. April eines jeden Jahres über die bei der Erfüllung der nationalen Energieeffizienzziele erreichten Fortschritte zu berichten. Mit der Übermittlung des

Fortschrittsberichts 2015 laut Art. 24 (1) der Richtlinie 2012 ist die Republik dieser Verpflichtung nachgekommen.

Energieeffizienzentwicklung in Österreich im Überblick

Österreich setzt sowohl auf Bundes- als auch auf Länderebene eine Reihe von Instrumenten und Maßnahmen zur Einsparung von Energie und zur Verbesserung der Energieeffizienz ein. Dadurch ist es im Laufe der vergangenen Jahrzehnte gelungen, die Energieeffizienz deutlich zu verbessern. Obwohl das reale Bruttoinlandsprodukt in Österreich zwischen 1973 und 2013 um 138,2% gewachsen ist, war der Bruttoinlandsverbrauch des Jahres 2013 um vergleichsweise geringe 55,1% über dem Niveau des Jahres 1973. Damit hat sich die Energieintensität bzw. der relative Energieverbrauch (d. h. die zur Erzeugung einer Einheit des Bruttoinlandsproduktes notwendige Menge an Gesamtenergie) um 34,9% - also um mehr als ein Drittel - verringert.

Entkopplung – Bruttoinlandsverbrauch/Wirtschaftswachstum:

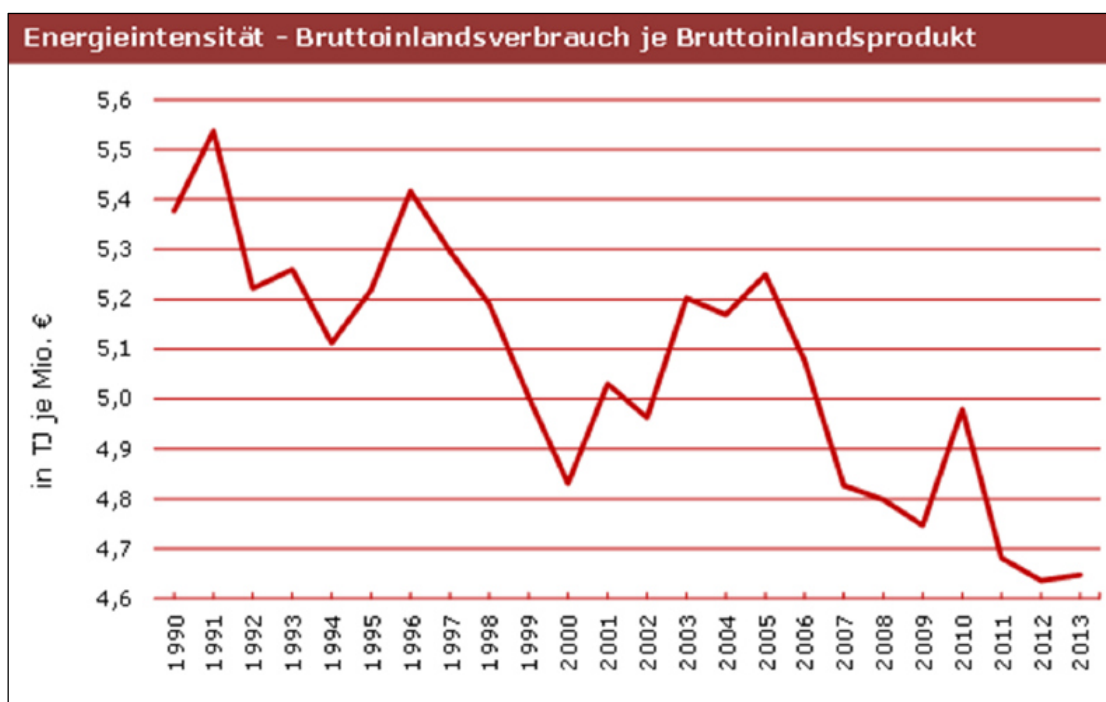


Quelle: www.bmfwf.gv.at.

Die Entkopplung von Wirtschaftswachstum (BIP) und Energieverbrauch hat sich allerdings - nicht zuletzt aufgrund des schon gegebenen hohen Standards - in den letzten Jahren etwas abgeschwächt. Zwischen 2000 und 2005 kam es sogar zu einem kurzfristigen Anstieg des relativen Energieverbrauchs, wie auch die Grafik zeigt. Danach hat sich diese Maßzahl im Zeitraum 2005 bis 2013 um 11,5% bzw. rd. 1,8% pro Jahr wieder markant

verbessert. Die Schwankungen in der nachfolgenden Grafik zeigen, wie sehr die Entwicklung der Energieintensität - neben anderen Faktoren, wie der wirtschaftlichen Entwicklung - maßgeblich von Witterungsverhältnissen beeinflusst wird. So war es unter anderem den milden Temperaturen zu verdanken, dass im Jahr 2011 allein der relative Energieverbrauch gegenüber dem Jahr 2010 um 6% gesunken ist. In den Jahren 2012 und 2013 hingegen ließen nicht zuletzt weniger freundliche Witterungsverhältnisse im Vergleich zu 2011 den relativen Energieverbrauch nur um 1,0% (2012) sinken bzw. im Jahr 2013 sogar wieder leicht (+ 0,3%) wachsen.

Energieintensität – Bruttoinlandsverbrauch je Bruttoinlandsprodukt:



Quelle: www.bmfwf.gv.at.

Legislative Maßnahmen - das Bundes-Energieeffizienzgesetz

- Energieeinsparverpflichtungssystem für Energielieferanten:

Energielieferanten haben - sofern sie 25 GWh oder mehr an österreichische Endenergieverbraucher absetzen - die Durchführung von Energieeffizienzmaßnahmen bei ihren eigenen oder fremden Endkunden im Umfang von 0,6% ihrer Vorjahresenergieabsätze nachzuweisen.

Als Energieeffizienzmaßnahme gelten Maßnahmen, die das Energieinput-Output-Verhältnis (z.B. eines Gerätes oder Prozesses) verbessern, auf Basis eines nachweislichen Anreizes gesetzt wurden (damit wird „Zusätzlichkeit“ und „Materialität“ gewährleistet)

und dem Energielieferanten auf Basis eines Nachweises zurechenbar sind. Hat also z. B. ein Energielieferant im Jahr 2014 50 GWh an österr. Endenergieverbraucher abgesetzt, so hat er im Jahr 2015 (erst dann beginnt auch die Lieferantenverpflichtung zu laufen) Maßnahmen im Umfang von 0,3 GWh nachzuweisen, wobei 40% der Maßnahmen bei Haushalten zu setzen sind.

Energielieferanten haben vier Möglichkeiten, ihre Verpflichtung zu erfüllen:

- Maßnahmen können durch den Lieferanten selbst gesetzt werden;
- Maßnahmen können von Dritten mittels vertraglicher Vereinbarung übertragen werden;
- Dritte können über den Weg einer Ausschreibung beauftragt werden, für den Energielieferanten Energieeffizienzmaßnahmen zu setzen;
- statt der Maßnahmensetzung kann die Verpflichtung durch eine schuldbefreiende Ausgleichszahlung in Höhe von 20 Cent pro kWh beglichen werden.

Das Einhalten dieser Verpflichtung wird von einer nationalen Energieeffizienzmonitoringstelle überprüft.

- Energieauditverpflichtung:

Große (energieverbrauchende) Unternehmen werden über das EEffG verpflichtet, ein Energiemanagementsystem (EMS) zu implementieren oder alle 4 Jahre ein Energieaudit (EA) durchzuführen.

- Energieeinsparverpflichtung des Bundes:

Der Bund verpflichtet sich im Zeitraum zwischen dem 1.1.2014 und dem 31.12.2020 Energieeffizienzmaßnahmen an der gesamten beheizten oder gekühlten Gebäudefläche in Österreich, die sich im Eigentum des Bundes befindet und von ihm genutzt wird, im Umfang von 48,2 GWh durchzuführen. Dies entspricht gemäß Notifizierung vom Dezember 2013 einer jährlichen Sanierungsquote von 3%. Der Bund muss sich hierbei aber nicht nur auf thermische Sanierungsmaßnahmen beschränken, auch Verbesserungen im Bereich Facility Management, Verhaltensänderungen der Gebäudenutzer, Einsparungen durch Energieeinsparcontracting, etc. sind zulässig. Damit ist sichergestellt, dass die Vorgabe auf die effizienteste und kostengünstigste Weise erreicht wird.

Für die im Eigentum der Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. (BIG) stehenden und vom Bund genutzten Gebäude hat der Bund gemeinsam mit der BIG im Zeitraum 1.1.2014 bis 31.12.2020 Energieeffizienzmaßnahmen im Ausmaß von 125 GWh durchzuführen. Auf diese Weise trägt der Bund in Zusammenarbeit mit der BIG in vorbildlicher Weise zur Verbesserung des gesamtösterreichischen Endenergieverbrauchs im Bereich der öffentlichen Gebäude bei.

Nationale Energieeffizienzziele

Entsprechend der RL 2006/32/EG (Endenergieeffizienz- und Energiedienstleistungsrichtlinie – ESD) hat Österreich einen Einsparrichtwert in Höhe von 80,4 PJ im Jahr 2016 berechnet. Bis 2016 sollen demnach mindestens 80,4 PJ Endenergieverbrauch durch Energieeffizienzmaßnahmen eingespart werden.

Durch Maßnahmen im aktuellen Regierungsprogramm 2013 – 2018 der Österreichischen Bundesregierung (Österreichische Bundesregierung, 2013) soll „ein effizientes, leistbares und sozial verträgliches Energiesystem Versorgungssicherheit, Wohlstand, Wettbewerbsfähigkeit und eine lebenswerte Umwelt“ garantieren. Dies unterstreicht die zentrale Rolle, die der Steigerung der Energieeffizienz in der Energiepolitik Österreichs zukommt.

Mit dem im Sommer 2014 beschlossenen Energieeffizienzgesetz (BGBl. I 72/2014), welches am 1. September 2014 an die Europäische Kommission mit MNE(2014)55101 notifiziert wurde, wurde als Ziel festgelegt, dass der Endenergieverbrauch bis 2020 den Wert von 1.050 PJ nicht übersteigen soll.

Energieeinsparungen gemäß Artikel 7

Österreich verfolgt weiterhin den bereits in der Artikel 7 Notifizierung 2013 (BMWFJ, 2013) an die Europäische Kommission gemeldeten Plan der Einführung von alternativen strategischen Maßnahmen zur Erreichung des Einsparziels nach Artikel 7 der EED. Das bedeutet, dass Österreich bei der Umsetzung von Art. 7 ein System gemäß Art. 7 (9) wählt, im Rahmen dessen sowohl strategische Maßnahmen als auch Verpflichtungssysteme ergriffen werden können.

Da die Erhebungen der 2014 gesetzten Energieeffizienzmaßnahmen derzeit noch nicht abgeschlossen sind, können die Einsparungen für 2014 erst im Fortschrittsbericht 2016 berichtet werden.

Wesentlichen Einfluss auf die Steuerung des Energie-Mixes bzw. der Energieträger wird die Ausgestaltung des Methodendokuments für das Energieeffizienzgesetz haben. An diesem wird derzeit noch gearbeitet.

Klimaschutzgesetz

Seit November 2011 ist das Klimaschutzgesetz in Kraft. Derzeit laufen intensive Maßnahmenverhandlungen zur Erreichung des Treibhausgasziels im Nicht-Emissionshandelssektor zwischen Bund, Bundesländern, Sozialpartnern und Interessensvertretern. NGOs und Wissenschaftler sind im Klimaschutzbeirat vertreten.

Ziel ist es, das vereinbarte Treibhausgasziel von -16% bis 2020 auf die Untersektoren aufzuteilen und die Verantwortlichkeiten für die Umsetzung der Maßnahmen verbindlich festzulegen.

Mit Beschluss des Nationalrats wurden neue sektorale Höchstmengen von Treibhausgasemissionen (außerhalb des EU-Emissionshandels) für den Verpflichtungszeitraum 2013 bis 2020 verabschiedet:

Jährliche Höchstmengen von Treibhausgasemissionen nach Sektoren für den Verpflichtungszeitraum 2013 bis 2020 in Mio. Tonnen Kohlenstoffdioxidäquivalent Sektor:

Sektor	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Abfallwirtschaft CRF-Sektoren 1A1a – other fuels; und 6	2,72	2,68	2,63	2,59	2,55	2,51	2,46	2,42
Energie und Industrie (Nicht- Emissionshandel) CRF-Sektoren 1A1 (abzüglich 1A1a – other fuels), 1A2, 1A3e, 1B, 2A, 2B, 2C, 2D, 2G und 3	6,70	6,67	6,64	6,61	6,59	6,56	6,53	6,50
Fluorierte Gase CRF-Sektoren 2E und 2F	1,60	1,58	1,56	1,54	1,51	1,49	1,47	1,45
Gebäude CRF-Sektoren 1A4a und 1A4b	10,00	9,81	9,61	9,42	9,23	9,04	8,84	8,65
Landwirtschaft CRF-Sektoren 1A4c und 4	8,65	8,63	8,60	8,58	8,55	8,53	8,50	8,48
Verkehr	21,90	21,68	21,46	21,24	21,03	20,81	20,59	20,37
CRF- Sektoren 1A3a (abzüglich CO ₂), 1A3b, 1A3c, 1A3d und 1A5								
Gesamtsumme	51,57	51,04	50,51	49,98	49,46	48,93	48,40	47,87

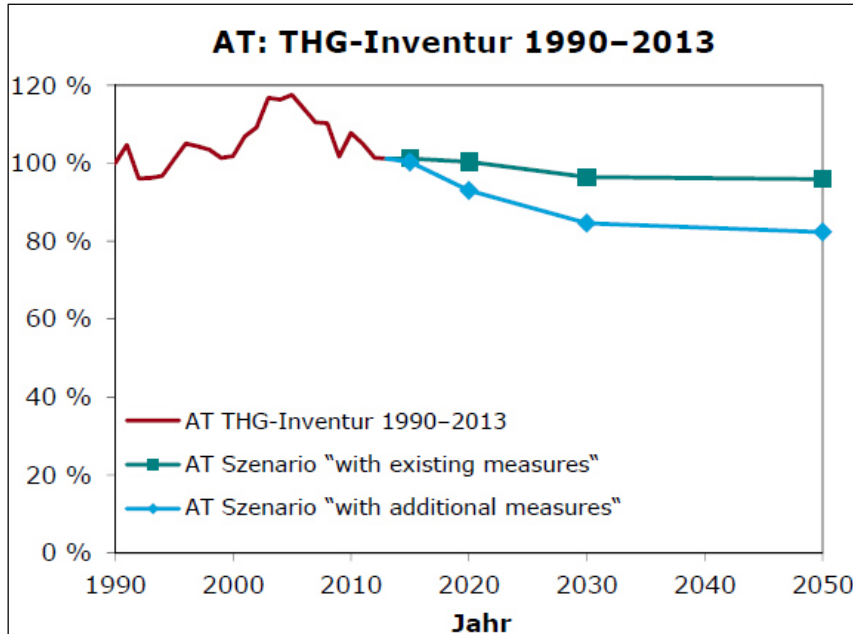
Zwischen Bund und den Ländern einigte man sich inzwischen auf fachlicher Ebene auf eine zweite Maßnahmenliste, welche sektorenweise im Zeitraum 2015 bis 2018 umzusetzen sind. Die Zuordnung umfasst die Sektoren:

- Abfallwirtschaft,
- Landwirtschaft,
- Gebäude,
- Verkehr,
- Energie und Industrie.

5.3.2 Treibhausgas-Inventur 2013

Für die Treibhausgas- (THG-) Inventur 2013 wurden neue internationale Vorgaben angewendet, u. a. eine Neubewertung der Treibhausgaspotenziale einzelner Schadstoffe. Die Sektoreinteilung folgt der des Klimaschutzgesetzes. Die Emissionen der Sektoren können daher von bisher publizierten Daten abweichen.

Treibhausgasemissionen – Ausblick bis 2050:



Quelle: Umweltbundesamt (2015)

Im Jahr 2013 wurden in Österreich 79,6 Mio. Tonnen Treibhausgase (THG) emittiert. Gegenüber 2012 bedeutet das eine Abnahme um 0,2% bzw. 0,2 Mio. Tonnen.

Für den Bereich, der nicht im Emissionshandel geregelt ist, liegt das Ziel für das Jahr 2013 bei 52,6 Mio. Tonnen THG. Die tatsächlichen Emissionen dieser Quellen lagen bei 49,7 Mio. Tonnen und damit um rund 2,9 Mio. Tonnen unter diesem Ziel.

Energie und Industrie

Der Sektor Energie und Industrie ist im Jahr 2013 mit ca. 36,3 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent der größte Emittent an Treibhausgasen in Österreich. Gegenüber dem Jahr 2012 sind die Emissionen um 2,0% (0,7 Mio. Tonnen) gesunken. 2013 liegen die Emissionen damit geringfügig unter dem Niveau von 1990 (- 0,2 Mio. Tonnen).

Der Rückgang der THG-Emissionen gegenüber 2012 ist auf geringere Emissionen aus Kraft- und Fernwärmewerken (- 1,0 Mio. Tonnen bzw. - 12%), speziell bei Kohle- und

Gaskraftwerken zurück-zuführen. Die Elektrizitätserzeugung aus thermischen Kraftwerken ging um 21% zurück, jene aus Wasserkraft um 5%. Der – etwa gleichbleibende – Bedarf an Elektrizität wurde durch vermehrte Importe abgedeckt.

Die Emissionen der produzierenden Industrie sind gegenüber dem Vorjahr um ein Prozent (0,2 Mio. Tonnen) gestiegen, v. a. aufgrund der Eisen- und Stahlindustrie. Gegenüber 1990 haben die THG-Emissionen der produzierenden Industrie um 3,7 Mio. Tonnen zugenommen.

Bereich Emissionshandel

Die Emissionshandelsbetriebe verursachten im Jahr 2013 Treibhausgase im Ausmaß von 29,9 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent (Energie: 9,0 Mio. Tonnen, Industrie: 20,9 Mio. Tonnen). Die Energiebetriebe im Emissionshandel zeigen 2012–2013 einen deutlichen Emissionsrückgang (– 0,9 Mio. Tonnen).

Seit 2013 umfasst der Bereich Emissionshandel neben Industriebetrieben auch weitere Quellen wie Erdgasspeicher, Pipelines oder auch die Ammoniakproduktion.

Verkehr

Der Sektor Verkehr weist im Jahr 2013 THG-Emissionen im Ausmaß von ca. 22,3 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent auf. Im Vergleich zu 2012 sind die Emissionen aus diesem Sektor um 1,0 Mio. Tonnen (+ 4,7%) gestiegen.

Grund für diesen Anstieg ist der stark gestiegene fossile Kraftstoffabsatz (+ 4,4%) bei gleichzeitig sinkenden beigemengten Biokraftstoffen. 2013 betrug der Anteil an Biokraftstoffen 6,2%, im Jahr 2012 noch 6,8%. Seit 1990 verzeichnet der Sektor Verkehr eine Emissionszunahme von 63%.

Gebäude

Auf den Sektor Gebäude entfallen im Jahr 2013 ca. 8,3 Mio. Tonnen an THG-Emissionen. Das entspricht einem Rückgang um 3,8% (– 0,3 Mio. Tonnen) gegenüber dem Jahr 2012. Im Vergleich wurden 2013 mehr Heizgradtage verzeichnet. Hauptgrund für den Emissionsrückgang ist der reduzierte Einsatz der fossilen Energieträger Heizöl und Erdgas. Seit 1990 haben die Emissionen in diesem Sektor um 36,5% (– 4,8 Mio. Tonnen) abgenommen.

Landwirtschaft

Im Vergleich zu 2012 blieben die Treibhausgas-Emissionen im Sektor Landwirtschaft mit rd. 7,7 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent in etwa konstant (- 0,3%). Die THG-Emissionen dieses Sektors sind seit 1990 um 17,1% (- 1,6 Mio. Tonnen) zurückgegangen.

Abfallwirtschaft

Im Jahr 2013 wurden vom Sektor Abfallwirtschaft 3 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent emittiert. Dies entspricht einem Rückgang um 3,7% (- 0,1 Mio. Tonnen) gegenüber dem Vorjahr und um 31,3% (- 1,4 Mio. Tonnen) gegenüber 1990.

Fluorierte Gase

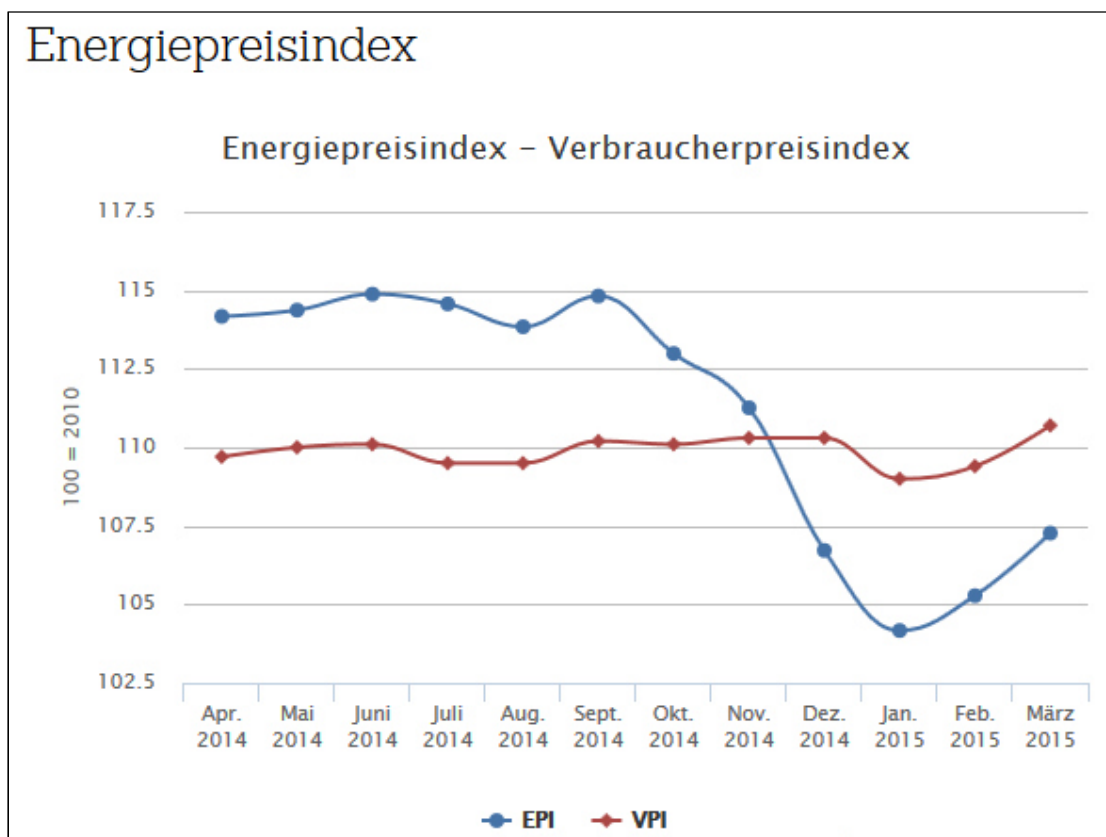
Im Jahr 2013 wurden in Österreich F-Gase im Ausmaß von 2,0 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent emittiert. Damit sind sie auf annähernd konstantem Niveau mit 2012 (+ 0,5%). Seit 1990 nahmen die F-Gas-Emissionen Österreichs um insgesamt 23% zu (+ 0,4 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent).

Im Juni 2014 trat die EU VO Nr. 517/2014 in Kraft, die vorsieht, bis 2030 die Herstellung und den Import von F-Gasen mit einem hohen Treibhausgaspotenzial deutlich zu reduzieren.

5.3.3 Energiepreisentwicklung für Haushalte 2014/2015

Der von der Österreichischen Energieagentur berechnete Energiepreisindex (EPI) verbuchte im März einen Anstieg von 1,9% im Monatsvergleich. Im Jahresvergleich setzt der EPI seinen rückläufigen Trend weiter fort und gab um 6,2% nach. Der Rückgang hat sich im Vergleich zu den ersten zwei Monaten (-9,1% bzw. -8,2%) etwas abgebremst.

Im Vergleich dazu stieg der Verbraucherpreisindex (VPI) gegenüber dem Vormonat um 1,2% und im Jahresvergleich um 1%. [www.energyagency.at 2015]



Quelle: Österreichische Energieagentur (2015)

5.4 Tiroler Energiestrategie 2020

Den aktuellen Stand der Situation der Tiroler Energiewirtschaft repräsentiert das Tiroler Energiemonitoring. Dieses dient dem Ziel, die Umsetzung der Maßnahmen und Programme auf Landesebene auf dem Weg hin zu einer möglichststen Energieautonomie hin zu überprüfen, um Vollzugsdefizite zu erkennen und bei Bedarf entsprechend nachsteuern zu können.

Der mit 24.01.2012 vorgelegte und beschlossene „Tiroler Energie-Monitoringbericht 2011“ deutet darauf hin, dass eine Wende im Energiebereich eingeleitet ist: der gesamte Endenergieverbrauch stagniert bzw. nimmt seit 2005 leicht ab, wohingegen der Anteil erneuerbarer Energien stetig zunimmt. Gemessen an den durch die Österreichische Energiestrategie bis 2020 vorgegebenen Zielen eines „34 Prozent-Anteils“ erneuerbarer Energien, bezogen auf den gesamten Brutto-Endenergieverbrauch sowie einem eingefrorenen Endenergieverbrauch auf dem Niveau von 2005 wird bestätigt, dass diese Ziele bereits (über)erfüllt sind. Neben einer Stagnation bzw. Absenkung des Endenergieverbrauchs seit

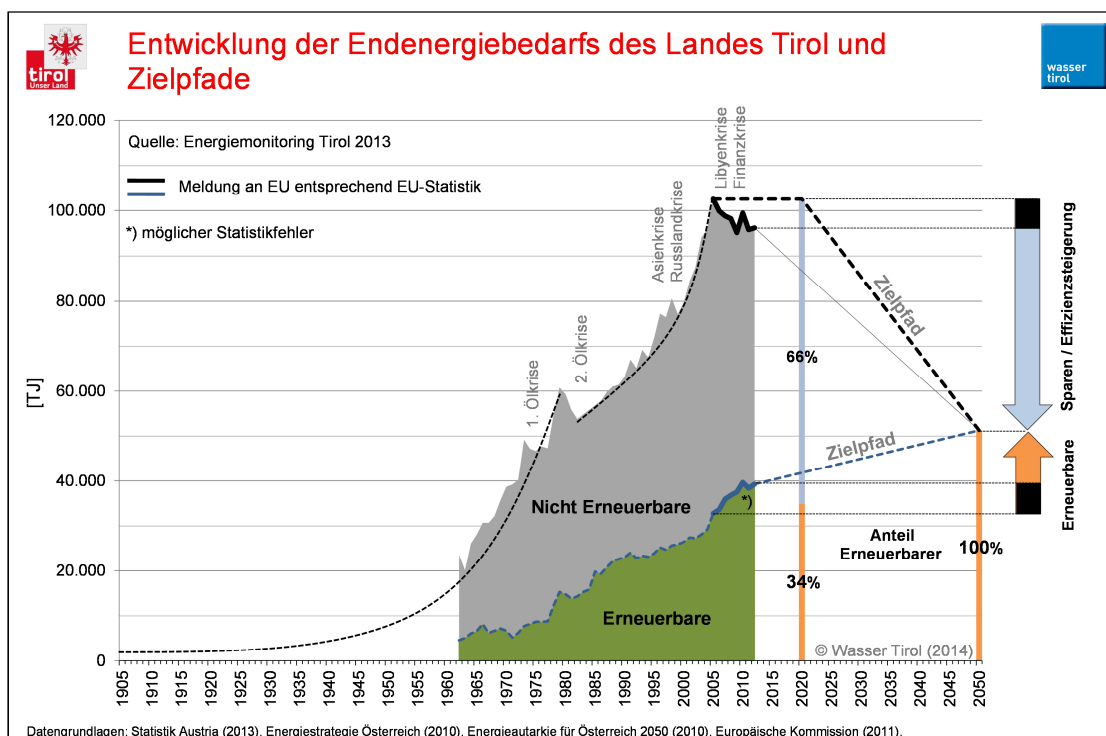
2005 stieg der Anteil erneuerbarer Energien in Tirol kontinuierlich von 32% (2005) auf 38,7% (2010) an.

Dennoch belastet der Zukauf fossiler Energieträger die Tiroler Handelsbilanz mit jährlichen Kosten von über zwei Milliarden EURO, gemessen an aktuellen Energiepreisen. Deshalb gilt es, den eingeleiteten Wandel hin zu einer möglichststen Energieautonomie konsequent weiterzuführen und auf Landesebene unter Rücksichtnahme rechtlicher, organisatorischer und finanzieller Möglichkeiten Maßnahmen zu setzen, welche den zwei energiepolitischen Hauptstrategien, der Erschließung von Effizienzpotenzialen und vorhandener erneuerbarer Energieressourcen gerecht werden.

Zur Absicherung des Tiroler Weges hin in eine möglichstste Energieautonomie beschloss die Tiroler Landesregierung ein zehn Punkte umfassendes Aktionsprogramm, welches die entsprechenden beeinflussbaren Handlungsfelder auf Landesebene repräsentiert:

- 1. Neuausrichtung des Programms Gebäudesanierung unter Berücksichtigung bisher gewonnener Erfahrungen sowie einer weiteren Anhebung der Sanierungsrate.**
- 2. Energieeffiziente Landes- und Gemeindegebäude; Erarbeitung eines Schwerpunktprogramms für Vorbildsanierungen im öffentlichen Gebäudebereich sowie den öffentlichen Gebäuden angemessene Standards im Neubaubereich.**
- 3. Energieeffizienz und Innovation im Tourismus; Vorlage eines Förderprogramms für energieeffiziente Tourismusbetriebe, welche Leuchtturmcharakter im Bereich der Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Ressourcen aufweisen.**
- 4. Nachhaltige Wärmeversorgungskonzepte unter Berücksichtigung von Abwärmennutzung aus Industrie und Gewerbe sowie dem Einsatz erneuerbarer Energien.**
- 5. Ausbau- und Optimierungsprogramm Wasserkraft**
- 6. Mobilitätsprogramm**
- 7. Nachhaltige Energie- und Klimaschutzkonzepte auf Gemeinde- und Bezirksebene**
- 8. Unterstützungsprogramm zur Markteinführung von Photovoltaikanlagen in Verstärkung von Maßnahmen des Bundes und der heimischen Elektrizitätswirtschaft.**
- 9. Stärkung des Energieinnovationsstandortes Tirol**
- 10. Information, Beratung, Weiterbildung mit Schwerpunkt „Energieautonomes Tirol: Unabhängig – Sicher – Innovativ.“**

Entwicklung des Endenergiebedarfs des Landes Tirol und Zielpfade bis 2050:



Quelle: Tiroler Energiemonitoring 2013

Das von der Regierung im Jahre 2012 beschlossene 10-Punkte-Aktionsprogramm findet sich umfassend auch im Arbeitsübereinkommen 2013-2018 der Regierung wieder.

Sowohl das 10-Punkte-Aktionsprogramm als auch das Arbeitsübereinkommen 2013-2018 stellen die wesentlichen Inputs für die wiederkehrende Analyse des Energiesystems des Landes Tirol dar. Die Erkenntnisse und Ergebnisse von umgesetzten Maßnahmen im Lande fließen unmittelbar in die Systemanalyse ein und helfen, optimale weitere Maßnahmen zur Zielerreichung 2050 abzuleiten und zu starten.

Neben den Umsetzungsmaßnahmen wurde im vergangenen Jahr das Projekt ‚Tirol 2050 energieautonom‘ gestartet, welches sich zum Ziel gesetzt hat, durch Beratung, Information und Vernetzung unterstützend bei der notwendigen Veränderung des Energiesystems zu wirken. Durch das Aufzeigen bereits laufender Projekte im Lande sowie die Vernetzung treibender Kräfte soll die Tiroler Bevölkerung generationenübergreifend mit dem Thema Energie konfrontiert werden und Nachahmungsmaßnahmen sowie Verhaltensänderungen ausgelöst werden. Das Projekt versteht sich nicht als Umsetzungsmaßnahme im engeren Sinne, sondern arbeitet auf der Bewusstseinssebene durch Information und Beratung. Diesbezüglich fand am 05. Mai 2015 im Landhaus eine Energie-Enquete statt.



Quelle: www.tirol2050.at

Neben Beratung und Information darf aber auch die Umsetzung von Projekten nicht zu kurz kommen – hier werden tatsächliche Ergebnisse bezüglich Energieeffizienzsteigerung und Substitution erzielt, die sich im Energiesystem auswirken und die wir langfristig betrachtet in den Entwicklungskurven sehen müssen. Auszugsweise seien einige Projekte des vergangenen Jahres in Tirol genannt:

- 8 KEM-Regionen in Tirol mit 126 Gemeinden
- 13 Ressourcenbewirtschaftungskonzepte und -programme auf Planungsverbands-, Gemeinde- und Gebäudeebenen
- 25 e5-Gemeinden
- 28 A++-Gemeinden
- Neuauflage des Energieeffizienzpakets von TIWAG und Partner-EVU
- Inbetriebnahme der ersten Grundwasserwärmesiedlung Tirols in Erl
- Start des „Sinfonia-Projektes“ Innsbruck
- Verlängerung der einkommensunabhängigen Wohnbauförderung bei Sanierungen bis 31.12.2015.

Alle Maßnahmen werden zukünftig verstärkt auch vor dem Hintergrund des neuen Energieeffizienzgesetzes zu sehen und zu bewerten sein. Nun sind Energielieferanten zu Energieeinsparungen verpflichtet und Unternehmen ab 250 Beschäftigten haben Managementverpflichtungen zu erfüllen. Auch Gebäude des Bundes sind betroffen und ha-

ben Energieeffizienzsteigernde Maßnahmen nachzuweisen. Die Errichtung einer Monitoringstelle und der Formulierung entsprechender Methodendokumente sind derzeit im Aufbau.

Die bisherigen Maßnahmen und Projekte haben bereits erste Effizienzsteigerungen im Energiesystem ausgelöst. Die Ergebnisse finden sich im Tiroler Energiemonitoring-Bericht wieder, welche in Kürze veröffentlicht wird.